



2018

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2017

an der Dualen Hochschule
Baden-Württemberg



Baden-Württemberg
STATISTISCHES LANDESAMT



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

Impressum

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2017

Artikel-Nr. 8061 18005

Herausgeber und Vertrieb
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Fotonachweis
DHBW Präsidium/K. Mellenthin

© Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg, Stuttgart, 2018

Der Erwerb einer Veröffentlichung gestattet neben deren Verwendung die Vervielfältigung und Verbreitung – auch auszugsweise – in elektronischer Form sowie in gedruckten Veröffentlichungen mit Quellenangabe. Die Weiterverbreitung von kostenpflichtigen Produkten – speziell von Verzeichnissen – bedarf der vorherigen Zustimmung

2018

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2017

an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg
Absolventinnen und Absolventen
der Prüfungsjahre 2012 und 2016

Durchgeführt und ausgewertet vom Statistischen Landesamt
Baden-Württemberg

Auftraggeber: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
sowie die Duale Hochschule Baden-Württemberg

Erhebungszeitraum: 16. September 2017 – 17. Dezember 2017



Entwicklung und Realisierung

■ **Autoren:** Matti Kastendeich, Alexandra Steinhäuser



Inhalt

Auf einen Blick	5
1 Einleitung	8
2 Methodisches Vorgehen und Repräsentativität der Absolventenbefragung	9
2.1 Erhebungsmethode und Befragungsausfälle	11
2.2 Repräsentativität	15
3 Berufliche Erfahrungen vor und während des Studiums, Praktika sowie Auslandsaufenthalte	19
3.1 Berufliche Erfahrungen	20
3.2 Auslandserfahrungen	21
4 Bewerbungsphase und Sucherfolge nach dem Studium	24
4.1 Bewerbungsphase: Vorgehensweise	25
4.2 Bewerbungsphase: Dauer und Umfang	26
4.3 Stellensuche	29
4.4 Erfolgsfaktoren	33
5 Berufliche Situation	33
5.1 Berufliche Entwicklung	35
5.2 Weiteres Studium und Selbstständigkeit	37
5.3 Entwicklung der beruflichen Phasen	41
5.4 Beschäftigungsverhältnis	41
5.5 Einkommensentwicklung	44
5.6 Beschäftigungsort und Beschäftigungsbranche	47
6 Bewertung der beruflichen Tätigkeit	49
6.1 Nutzen des Studiums für die berufliche Tätigkeit	50
6.2 Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit	51
7 Zufriedenheit mit dem Studium sowie Verbesserungs- und	

Förderungsbedarf	54
7.1 Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen	54
7.2 Zufriedenheit mit studienbezogenen und praxisorientierten Aspekten.....	57
7.3 Verbesserungs- und Förderungsbedarf des Studiums.....	58
7.4 Rückblickende Betrachtung der Wahl des Studiums, des Studiengangs und der Hochschule.....	63
8 Fazit und Ausblick	67
Literaturverzeichnis	69
Anhang	70

Auf einen Blick

Bei der sechsten landesweiten Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg nahmen von 17 659 Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016 der verschiedenen Hochschulstandorte 3 940 Personen (22,3 %) an der Befragung teil. Der Online-Fragebogen enthielt über 50 Fragen, die den Übergang vom Studium ins Berufsleben sowie die Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit dem Studium und dem Beruf ermitteln sollten.

Die zehn wichtigsten Ergebnisse sind:

1. Praktische Erfahrung (vgl. Kapitel 3)

Die Studierenden eines dualen Studiums an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg befinden sich jeweils im Wechsel zu gleichen Teilen im Theoriestudium sowie in Praxisabschnitten bei ihren dualen Partnern. Dabei sind sie von Beginn an in die Arbeitsabläufe in ihrem Themenfeld integriert und sammeln wertvolle Berufserfahrung. Neben praktischen Erfahrungen im Rahmen der Ausbildungsphase im Studium können weitere berufliche oder akademische Abschlüsse sowie Auslandsaufenthalte wichtige Zusatzqualifikationen für einen beruflichen Erfolg darstellen.

Über einen vorhergehenden beruflichen Abschluss verfügten 18 % und über einen vorhergehenden Hochschulabschluss vor dem Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg 3 % der Absolventinnen und Absolventen.

36 % der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg integrierten einen Auslandsaufenthalt in das Studium. Am häufigsten wurden hierbei die Vereinigten Staaten von Amerika als Land des Auslandsaufenthaltes genannt.

2. Vorgehensweise und Erfolg bei der Stellensuche (vgl. Kapitel 4.1, 4.3, 4.4)

Die Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg konnten sich sehr gut in den Arbeitsmarkt integrieren. Insgesamt befanden sich 72 % der antwortenden Absolventinnen und Absolventen nicht auf der Suche nach einer Beschäftigung, da sie bspw. unmittelbar von ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen wurden oder ein weiteres Studium begonnen hatten.

22 % suchten nach einer Beschäftigung und waren bei ihrer Suche erfolgreich. 1 % fand trotz Suche keine Beschäftigung. Die übrigen 5 % der antwortenden Absolventinnen und Absolventen suchten zwar einen Arbeitsplatz, gaben aber an, dass ihre Suche weder erfolgreich noch nicht erfolgreich war. Dies waren beispielsweise Absolventinnen oder Absolventen, die trotz vorhandenem Arbeitsplatz in der Ausbildungsstätte zunächst auf der Suche waren, dann aber doch in ihrem bisherigen Unternehmen verblieben.

3. Dauer und Umfang der Bewerbungsphase (vgl. Kapitel 4.2)

Die Absolventinnen und Absolventen, die auf der Suche nach einem Arbeitsplatz waren, benötigten im Durchschnitt 2,2 Monate, 11,4 Bewerbungsverfahren und 3,1 Bewerbungsgespräche bis sie mit ihrer Bewerbung erfolgreich waren.

4. Erste berufliche Phase direkt nach dem Studium (vgl. Kapitel 5)

In der ersten beruflichen Phase direkt im Anschluss an das Studium hatten 80 % der Befragten aus dem Prüfungsjahrgang 2012 (Prüfungsjahrgang 2016: 77 %) eine Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis inne. Jede siebte Absolventin bzw. jeder siebte Absolvent (jeweils 14 % in beiden Prüfungsjahrgängen) nahm ein weiteres Studium auf. Die Absolventinnen und Absolventen des

späteren Prüfungsjahrgangs waren in ihrer ersten Phase unmittelbar nach dem Studium prozentual etwas häufiger arbeitsuchend (2 % zu 1 % im 2012er-Jahrgang) und gaben etwas häufiger sonstige Tätigkeiten an, unter anderem Elternzeit oder Krankheit (3 % zu 1 %).

Eine unbefristete Tätigkeit fanden direkt im Anschluss an ihr Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg 88 % der Absolventinnen und Absolventen des 2012er-Jahrgangs, unter den Absolventinnen und Absolventen des späteren Jahrgangs waren es 79 %.

Mehr als sieben von zehn (71 %) der Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs verfügten direkt nach dem Studium über ein jährliches Bruttoeinkommen von mehr als 40 000 Euro, unter den Absolventinnen und Absolventen des späteren Jahrgangs waren dies 59 %.

5. Aktuelle berufliche Situation zum Zeitpunkt der Erhebung (vgl. Kapitel 5)

Im Vergleich zu den Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs 2012 konnten die Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahrgangs 2016 aufgrund der kurzen zeitlichen Distanz vom erfolgreichen Studienabschluss zur Befragung geringe bzw. keine beruflichen Karrieresprünge vorweisen. Zum aktuellen Zeitpunkt der Erhebung befanden sich bereits 85 % der Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2012 in einem Angestellten- oder Beamtenverhältnis (+ 5 Prozentpunkte gegenüber der ersten Phase). Im Prüfungsjahrgang 2016 waren dies 74 %, wobei hier zum Zeitpunkt der Befragung ein Fünftel ein weiteres Studium absolvierte. In der aktuellen Phase sank die Zahl der Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahrgangs, die auf Arbeitsuche waren (- 1 Prozentpunkt).

Im Vergleich zur ersten Phase unmittelbar im Anschluss an das Studium stieg der Anteil der unbefristet Beschäftigten in der derzeitigen Phase

um 6 Prozentpunkte auf 94 % aller Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2012. Die erfolgreichen Studierenden aus dem Jahrgang 2016 waren zu 84 % unbefristet angestellt (+ 5 Prozentpunkte).

Gegenüber der ersten beruflichen Phase hat sich die Einkommenssituation der Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2012 in der derzeitigen Phase insgesamt deutlich verbessert. 87 % verdienten mehr als 40 000 Euro (+ 16 Prozentpunkte gegenüber dem Bruttojahreseinkommen in der ersten Phase). Zu den Spitzenverdienenden mit über 70 000 Euro zählten nun 24 % der Absolventinnen und Absolventen des früheren Jahrgangs (+ 10 Prozentpunkte gegenüber der ersten Phase). An der Einkommenssituation der Absolventinnen und Absolventen des späteren Jahrgangs gab es aufgrund der kurzen Distanz von Studienabschluss und Befragung nur geringe Veränderungen.

6. Weiteres Studium (vgl. Kapitel 5.2)

Nach Abschluss ihres Studiums an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg hatte ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen ein zusätzliches Studium oder eine Promotion aufgenommen (Prüfungsjahrgang 2012: 40 %, 2016: 30 %). In ihrer derzeitigen Phase studierten bzw. promovierten 14 % der Absolventinnen und Absolventen des 2012er-Jahrgangs und 20 % aus dem Prüfungsjahrgang 2016. Von allen weiteren Studien wurden 44 % berufsbegleitend absolviert, 42 % absolvierten ihr weiteres Studium bzw. promovierten an einer Universität.

7. Bewertung des Berufs (vgl. Kapitel 6)

Ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen konnte die im Studium erworbenen Qualifikationen im Beruf immer (4 %) oder sehr häufig (27 %) einsetzen. Für fast die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen entsprach ihre derzeitige berufliche Tätigkeit zudem stark (40 %) oder sogar sehr stark (8 %) den

Erwartungen, die sie zu Studienbeginn hatten. Zwei Drittel der Absolventinnen und Absolventen schätzte die derzeitige berufliche Situation als entsprechend der Ausbildung angemessen (23 %) oder zumindest überwiegend angemessen (44 %) ein.

Von den verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeiten schnitt das Betriebs-/Arbeitsklima mit 80 Punkten auf dem Zufriedenheitsbarometer¹ am besten ab. Auch die Tätigkeitsinhalte (78 Punkte), die Möglichkeit eigene Ideen einzubringen (77 Punkte) sowie die Ausstattung mit Arbeitsmitteln (76 Punkte) und die berufliche Position (75 Punkte) wurden im Allgemeinen sehr positiv bewertet. Mit dem Einkommen (67 Punkte) sowie den Aufstiegsmöglichkeiten (63 Punkte) waren die ehemaligen Studierenden in ihrem Beruf dagegen weniger zufrieden.

8. Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen (vgl. Kapitel 7.1, 7.4)

Der Großteil der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg war rückblickend zufrieden (70 %) oder sogar sehr zufrieden (15 %) mit dem Studium im Allgemeinen. Unzufrieden bzw. sehr unzufrieden waren im Nachhinein dagegen nur 6 % der Befragungsteilnehmenden.

Ein weiteres Indiz für die Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen ist, dass nahezu alle teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen rückblickend definitiv (87 %) oder eher (10 %) wieder studieren würden. Denselben Studiengang würden im Nachhinein zudem 70 % der Absolventinnen und Absolventen definitiv oder vermutlich erneut

¹ Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben, das heißt die Werte werden ohne die Befragten die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben berechnet. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

wählen. Die Hälfte der ehemaligen Studierenden (52 %) würde sich definitiv und ein weiteres Viertel eher wieder für dieselbe Hochschule entscheiden.

9. Zufriedenheit mit studienbezogenen und praxisorientierten Aspekten (vgl. Kapitel 7.2)

Die Absolventinnen und Absolventen waren mit der Praxiserfahrung der Hochschullehrkräfte bzw. Lehrbeauftragten (79 Punkte auf dem Zufriedenheitsbarometer), ihren Praxissemestern bzw. Pflichtpraktika (76 Punkte), und dem Umfang der gesammelten Praxiserfahrung (75 Punkte) durchschnittlich zufrieden bis sehr zufrieden. Die Verfügbarkeit wichtiger Literatur (65 Punkte), die fachlichen Vertiefungsmöglichkeiten (59 Punkte) und die Anwendbarkeit der Studieninhalte beim Dualen Partner (56 Punkte) wurden von den Absolventinnen und Absolventen schlechter bewertet.

10. Verbesserungs- und Förderungsbedarf (vgl. Kapitel 7.3)

Der größte Verbesserungsbedarf bestand für die Befragten bei der Verknüpfung von Theorie und Praxis. So sah zum einen die große Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen (63 %) die Notwendigkeit einer verstärkten Anwendung des Fachwissens während der Praxisphase. Zudem wünschte sich fast die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen (45 %) mehr Praxisbezug in der Theoriephase.

Mehr gefördert werden sollte nach Ansicht eines Großteils der Absolventinnen und Absolventen (58 %) fächerübergreifendes bzw. interdisziplinäres Denken während des Studiums an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Mit deutlichem Abstand, aber immer noch unterstützt von 42 % der Absolventinnen und Absolventen, folgten der Wunsch Personalerfahrung bzw. Fähigkeiten im Zusammenhang mit der Mitarbeitermotivation zu fördern (Mehrfachnennungen waren bei beiden Fragestellungen möglich).

1 Einleitung

2017 führte das Statistische Landesamt bereits zum sechsten Mal in Folge eine landesweite Befragung der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) im Auftrag der Hochschule und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst durch. Mit dieser Erhebung werden subjektive Informationen der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg zu ihrer Zufriedenheit mit ihrem Studium, ihrer Hochschule sowie ihrem Übergang in den Beruf erhoben. Die Ergebnisse bieten sowohl der Hochschule, als auch Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung, Unternehmen und den Studierenden eine Reihe von wichtigen und interessanten Anhaltspunkten.

Die Auswertungen können im Rahmen der Qualitätssicherung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg

helfen, ihr Studienangebot zu evaluieren und langfristig die Zufriedenheit und die gute Integration der Studierenden in den Arbeitsmarkt zu sichern. Die Dualen Partner können mithilfe der Antworten wichtige Fragen zur Abstimmung von Theorie- und Praxisphasen und zu den Erwartungen der Studierenden an die Unternehmen klären und Studienberechtigte können die rückblickenden Bewertungen der Absolventinnen und Absolventen als wichtige Entscheidungshilfe bei der Wahl des Studienfachs, der Hochschule oder des Standortes dienen.

Wie auch schon in den vorhergehenden Absolventenbefragungen des Statistischen Landesamtes wurden den Absolventinnen und Absolventen Fragen zu ihrem Studium, ihren beruflichen Erfahrungen, ihrer Bewerbungsphase und ihrer beruflichen Situation gestellt. Der vorliegende Bericht zur Absolventenbefragung 2017 ermöglicht somit einen Überblick über die Situation der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg und lässt durch den Vergleich mit den vorhergehenden Befragungen einen Rückschluss auf mittelfristige Entwicklungen zu.

Die Umstellung der Diplomabschlüsse auf Bachelor- und Masterabschlüsse im Zuge der Bologna-Reform von 1999, welche der internationalen Mobilitätsförderung und Weiterentwicklung der europäischen Hochschulsysteme² dienen sollte, ist an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg abgeschlossen. Waren es bei der Absolventenbefragung 2012 noch 1 717 Diplomabschlüsse bzw. 2013 1 780 Diplomabschlüsse unter den Befragungsteilnehmenden, kam ab der Erhebung 2014 der akademische Grad „Diplom“ nicht mehr vor (*siehe Schaubild 2, Seite 19*)³.

In den vorangegangenen Befragungen zeigte sich, dass sich für die Absolventinnen und Absolventen

i

Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) bzw. Berufsakademien

Aufgrund einer Änderung im Landeshochschulgesetz wurde die Duale Hochschule Baden-Württemberg im März 2009 gegründet und die Berufsakademien entsprechend umgewandelt

Ab der Absolventenbefragung 2015 wurde Heilbronn als neuer Standort erfasst und an den Standorten Mosbach (Bad Mergentheim), Ravensburg (Friedrichshafen) und Stuttgart (Horb) wurden die jeweiligen Außenstellen bei manchen Fragestellungen getrennt ausgewertet. In der aktuellen Absolventenbefragung 2017 wurde erstmals das Center for Advanced Studies (CAS) in Heilbronn mit aufgenommen, in dem duale Masterstudiengänge und wissenschaftliche Weiterbildungsangebote gebündelt werden.

2 Vgl. BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (2015).

3 In der Absolventenbefragung 2015 wurden 14 Masterabsolventinnen und -absolventen aus der Grundgesamtheit (davon neun teilgenommen, zwei unzustellbar und drei nicht teilgenommen) aus Plausibilitätsgründen entfernt. Somit wurden im Datensatz der Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg 2015 nur Bachelor-Abschlüsse ausgewertet.

i

Kohortenstudie: Befragungsjahre und Prüfungsjahre

Die landesweiten Befragungen der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in den Jahren 2012, 2013, 2014, 2015, 2016 und 2017 wurden vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst und der Hochschule selbst durchgeführt. Die Absolventinnen und Absolventen bilden mit dem speziellen Ereignis zum gleichen Zeitpunkt – der erfolgreiche Abschluss ihrer Prüfung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg – eine Kohorte (sozialwissenschaftlich: Gruppe von Personen mit längerfristig prägendem Ereignis). In den Erhebungen 2012, 2013 und 2014 wurden Absolventinnen und Absolventen von je 2 Prüfungsjahren untersucht, deren Abschluss 2 bzw. 5 Jahre vor dem Befragungsjahr lag. Die Erhebungen erfassten somit

2012 die Prüfungsjahrgänge 2007 und 2010,
2013 die Prüfungsjahrgänge 2008 und 2011 und
2014 die Prüfungsjahrgänge 2009 und 2012.

Seit der Absolventenstudie 2015 wurde ein neuer Befragungsrhythmus eingeführt, sodass Absolventinnen und Absolventen befragt wurden, deren Abschluss 1 bzw. 5 Jahre zurücklag. Mit diesem speziellen Vorgehen erhält man fundierte Daten über die unmittelbare Beschäftigung bzw. Beschäftigungssuche nach Beendigung des Studiums. Die letzten vergangenen Erhebungen erfassten somit

2015 die Prüfungsjahrgänge 2010 und 2014,
2016 die Prüfungsjahrgänge 2011 und 2015 und
2017 die Prüfungsjahrgänge 2012 und 2016.

ab den Prüfungsjahrgängen 2008 die Bewerbungsphase – auf einem insgesamt sehr hohen Niveau der Arbeitsmarktintegration – schwieriger gestaltete. Mithilfe der vorliegenden Erhebung konnte geprüft werden, ob es sich hierbei um eine dauerhafte Entwicklung oder einen zeitlich begrenzten Sondereffekt handelte.

In der aktuellen Absolventenbefragung 2017 wurden die Prüfungsjahre 2012 (Wintersemester 2011/2012 und Sommersemester 2012) und 2016 (Wintersemester 2015/2016 und Sommersemester 2016) untersucht wurden. Durch den veränderten Rhythmus der Kohortenanalyse ab der Befragungswelle 2015 wird der Prüfungsjahrgang 2013 nur einmal innerhalb der Absolventenbefragung 2018 analysiert. Der Prüfungsjahrgang

2012 wird in der aktuellen Absolventenbefragung als früherer Prüfungsjahrgang nach der Erhebung 2014 erneut analysiert.

2 Methodisches Vorgehen und Repräsentativität der Absolventenbefragung

Im Jahr 2017 führte das Statistische Landesamt die sechste Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg durch. Die Befragung umfasste 17 659 Absolventinnen und Absolventen aus den Prüfungsjahren 2012 und 2016, die um ihre Teilnahme an der freiwilligen Online-Befragung (*siehe i-Punkt*) gebeten wurden.

Nach Abschluss der Befragung und einer anschließenden Plausibilisierung der Daten lagen von insgesamt 3 940 Absolventinnen und Absolventen der neun Standorte sowie drei Außenstellen und dem CAS Heilbronn der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Angaben vor, die in die Auswertung der Absolventenbefragung 2017 eingingen. Die Rücklaufquote (*siehe i-Punkt*) lag bei 22,3 %. Im Sechsjahresvergleich setzte sich der Rückgang der Vorjahre fort und erreichte in der Absolventenbefragung 2017 den niedrigsten Wert:

- Absolventenbefragung 2012 (37,8 %)
- Absolventenbefragung 2013 (33,8 %)
- Absolventenbefragung 2014 (28,5 %)

- Absolventenbefragung 2015 (25,1 %)
- Absolventenbefragung 2016 (27,0 %).

Mit 3 940 Absolventinnen und Absolventen in der Absolventenbefragung wurde, absolut gemessen, wieder ungefähr der Wert der Absolventenbefragung 2014 (3 844 Teilnehmende) und der Absolventenbefragung 2015 (3 959 Teilnehmende) erreicht.

In der Erhebung wurden insbesondere rückblickende Fragen zur Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit dem Studium, zur Integration und Bewertung des ausgeübten Berufs sowie zur Eingliederung der Absolventinnen und Absolventen in das Berufsleben gestellt.

i

Freiwillige Online-Befragung

Die Absolventenbefragung wurde mithilfe eines Online-Fragebogens durchgeführt. Der elektronische Fragebogen basierte auf der Anwendung „Internet Datenerhebung im Verbund“ (IDEV), welche als Erhebungsinstrument der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder dient. Die Navigation erfolgte durch Weiter- bzw. Zurück-Pfeile, die den Befragten durch die insgesamt 14 Bildschirmseiten mit ca. 60 Fragen lenkten. Je nach Relevanz und bisher getätigten Angaben, wurden Fragen bzw. ganze Registerkarten ausgeblendet (sog. Filterfragen) und verschiedene Qualitätsprüfungen bzw. Kombinationsfehlerprüfungen durchgeführt. Am Ende der Befragung wurde eine abschließende Aufbereitung und Plausibilisierung des Datensatzes vorgenommen. Hierbei wurden, um Verzerrungen im Datensatz zu verhindern, Doppelfälle und Meldungen, bei denen weniger als 50 % des Fragebogens ausgefüllt wurden, gelöscht.

Die Fragen der Online-Erhebungsmethode wurden aufgrund des freiwilligen Charakters der Erhebung nicht immer von derselben Anzahl an Absolventinnen und Absolventen beantwortet. Die einzelnen Auswertungen beziehen sich somit auf unterschiedlich viele Befragte. Die Anteile derjenigen, die keine Aussage machen wollten oder machen konnten, schwanken. Bei Bewertungsfragen zur Zufriedenheit mit dem Studium oder dem Beruf stand meist auch die Antwortkategorie „Trifft nicht zu“ zur Auswahl. Sowohl Personen, die keine Angabe machten als auch Personen, denen die Fragen als nichtzutreffend erschienen, wurden in der folgenden Auswertung im Regelfall nicht berücksichtigt. Sie gingen daher auch nicht in die Prozentwertbildung mit ein. Bei Mehrfachangaben wurden grundsätzlich die Personen, die keinerlei Angaben zur entsprechenden Frage gemacht hatten, nicht in die Prozentwertbildung mit aufgenommen. Auch bei Fragestellungen, die nicht für alle Personen relevant waren, wurde die Prozentwertbildung nur auf Basis der relevanten Fälle ermittelt. Des Weiteren sind Abweichungen in den Endsummen möglich, da durch Rundungsvorgänge nicht immer exakt 100 % erreicht wurden.

i

Absolventenbefragungen in Baden-Württemberg

Nachdem die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg und eine Kunsthochschule bereits seit 2008 Absolventenbefragungen durch das Statistische Landesamt durchführen lassen, geben seit 2012 auch die Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg sowie die Duale Hochschule Baden-Württemberg Absolventenbefragungen beim Statistischen Landesamt in Auftrag. Für die Musikhochschulen des Landes wurde 2014 erstmals eine Absolventenbefragung durchgeführt, deren Auswertung gemeinsam mit der Befragungswelle 2016 erfolgt.

2.1 Erhebungsmethode und Befragungsausfälle

Um den zeitlichen Verlauf der Zufriedenheit mit dem Studium und der Berufschancen untersuchen zu können, wurden in der Absolventenbefragung 2017 Absolventinnen und Absolventen aus den Prüfungsjahren 2012 und 2016 befragt. Für die Teilnahme an der Online-Umfrage erhielten die ehemaligen Studierenden postalisch eine Zugangskennung und ein Passwort.

Ab Befragungsbeginn hatten die Absolventinnen und Absolventen 3 Monate Zeit, um Fragen zum Studium und der Eingliederung in das Berufsleben zu beantworten. Der Befragungszeitraum lag zwischen dem 16. September 2017 und dem 17. Dezember 2017.

Um für die Befragung möglichst viele Teilnehmende zu gewinnen, wurden die ehemaligen Studierenden nach dem ersten Anschreiben mit der Übermittlung ihres Online-Zugangs zusätzlich zwei Mal an die Befragung erinnert. Des Weiteren verlor die Duale Hochschule Baden-Württemberg unter allen Teilnehmenden der Absolventenbefragung 39 Büchergutscheine im Wert von jeweils 25 Euro (sog. „Incentives“, engl. Anreize), etwa jeder hundertste Teilnehmende erhielt somit ein kleines Dankeschön.

Allerdings waren manche Absolventinnen und Absolventen nicht erreichbar, da zum Beispiel ihre bei der Hochschule hinterlegte Adresse nicht mehr dem aktuellen Wohnort entsprach. Eine Person, die der Grundgesamtheit angehört, aber nicht erreicht

werden konnte, wurde zu den sogenannten stichprobenneutralen Ausfällen durch Nichterreichbarkeit der Zielperson⁴ gezählt. Um diese Ausfälle⁵ zu dokumentieren, wurden die entsprechenden unzustellbaren Anschreiben erfasst (*siehe i-Punkt*).

In der Absolventenbefragung 2017 konnten 2 474 bzw. 14,0 % der 17 659 Absolventinnen und Absolventen postalisch nicht erreicht werden (*Schaubild 1, Tabelle 1*). Im Vergleich zur Vorjahreserhebung 2016 stieg die Ausfallquote wieder etwas und lag auf dem Niveau der Absolventenbefragung 2015:

- Absolventenbefragung 2012: 12,3 %
- Absolventenbefragung 2013: 10,8 %
- Absolventenbefragung 2014: 19,4 %
- Absolventenbefragung 2015: 14,3 %
- Absolventenbefragung 2016: 12,6 %

Die geringe Ausfallquote spricht für die Qualität von Adressdaten der Absolventinnen und Absolventen an den Hochschulen. Nach dem Anschreiben an die ehemaligen Studierenden der jeweiligen Prüfungsjahre 2012 und 2016 wurden alle unzustellbaren Anschriften vom Statistischen Landesamt dokumentiert. Das erste Erinnerungsschreiben folgte am 20.10.2017, bei dem bereits Befragte oder Personen, die von ihrem Widerspruchsrecht Gebrauch machten, nicht mehr

⁴ Vgl. SCHNELL, HILL, ESSER 19996: 287.

⁵ Aus methodischer Sicht sind die Ausfälle gering zu halten, da die Nichterreichbarkeit mit bestimmten Merkmalen der befragten Absolventen zusammenhängen könnte. Dies kann unter Umständen bei statistischen Analysen zu Verzerrungen führen.



i

Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquoten

Es gibt unterschiedliche Begriffsdefinitionen und letztendlich auch unterschiedliche Berechnungen, um den **Rücklauf** einer Befragung zu ermitteln. Personen, die zur Erhebungsauswahl zählen, aber keine Möglichkeit haben, an der Umfrage teilzunehmen, werden in der empirischen Sozialforschung unter anderem als **Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson** bezeichnet. Alle angeschriebenen Absolventinnen und Absolventen – egal ob Teilnehmende oder nicht – stellen in dieser Befragung die Grundgesamtheit dar. Wird die Grundgesamtheit um die Ausfälle bereinigt, das heißt in diesem Fall um die nicht erreichbaren Absolventinnen und Absolventen, ergibt sich im Fall der Absolventenbefragung die dargestellte **Ausschöpfungsquote**. Somit wird die Ausschöpfungsquote (netto) wie folgt berechnet:

$$\text{Teilnehmende} \div (\text{Grundgesamtheit} - \text{Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson}) * 100 \text{ (in \%)}.$$

Die **Rücklaufquote** (brutto) wird in diesem Bericht hingegen auf Basis der Grundgesamtheit berechnet, das heißt, die Ausfälle finden dabei keinerlei Berücksichtigung $\text{Teilnehmende} \div \text{Grundgesamtheit} * 100 \text{ (in \%)}.$

angeschrieben wurden. Mit dem zweiten Erinnerungsschreiben, welches am 20.11.2017 versandt

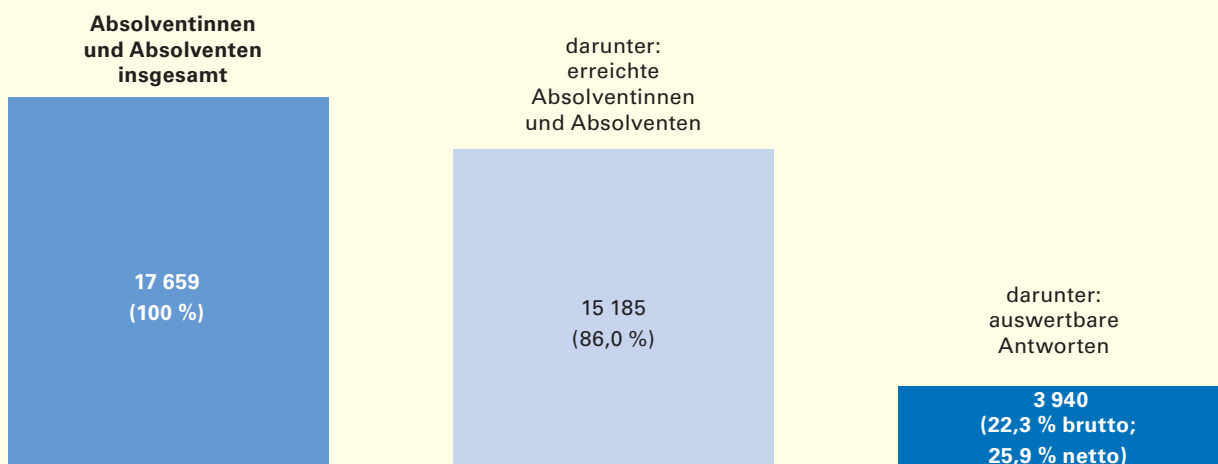
wurde, zählte die Statistik der Nichterreichbaren noch 316 Fälle.

Schaubild 1

Übersicht über die Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit, erreichte Absolventinnen und Absolventen und auswertbare Antworten

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016

Anzahl



Datenquelle: Sechste Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016.



Tabelle 1

Grundgesamtheit, Teilnehmende, Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquoten an den Standorten der DHBW Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016

Standorte	Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016		Befragungsteilnehmende		Rücklaufquote ¹⁾	Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten		Bereinigte Grundgesamtheit	Ausschöpfungsquote ²⁾
	Anzahl	%	Anzahl	%		Anzahl	%	Anzahl	%
Heidenheim	1 211	6,9	296	7,5	24,4	121	10,0	1 090	27,2
Heilbronn	254	1,4	45	1,1	17,7	21	8,3	233	19,3
– CAS Heilbronn	96	0,5	23	0,6	24,0	18	18,8	78	29,5
Karlsruhe	1 668	9,4	344	8,7	20,6	282	16,9	1 386	24,8
Lörrach	1 060	6,0	232	5,9	21,9	166	15,7	894	26,0
Mannheim	3 579	20,3	690	17,5	19,3	652	18,2	2 927	23,6
Mosbach	1 659	9,4	437	11,1	26,3	151	9,1	1 508	29,0
– Bad Mergentheim	303	1,7	69	1,8	22,8	38	12,5	265	26,0
Ravensburg	1 330	7,5	296	7,5	22,3	124	9,3	1 206	24,5
– Friedrichshafen	672	3,8	174	4,4	25,9	47	7,0	625	27,8
Stuttgart	3 930	22,3	901	22,9	22,9	657	16,7	3 273	27,5
– Horb	558	3,2	134	3,4	24,0	54	9,7	504	26,6
Villingen-Schwenningen	1 339	7,6	299	7,6	22,3	143	10,7	1 196	25,0
Insgesamt	17 659	100	3 940	100	22,3	2 474	14,0	15 185	25,9

1) Bezogen auf Absolventinnen und Absolventen, die an der Befragung teilgenommen haben. – 2) Absolventinnen und Absolventen, die an der Befragung teilgenommen haben, bereinigt um Nichterreichbare.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016.

Diese Nichterreichbarkeit der Absolventinnen und Absolventen wird auch durch gesellschaftliche Entwicklungen bedingt, wonach die Generation der befragten Prüfungskohorten zunehmend Wert auf Karriere- bzw. Entwicklungsmöglichkeiten legt. Die Mobilität nach einem Studienabschluss kann somit über eine Vielzahl von Faktoren wie Auslandsaufenthalt, Elternzeit, Gap Year, einer Promotion oder der klassischen Erwerbstätigkeit beim einstigen dualen Partner erklärt werden. Hatten an einem Standort beispielsweise zudem viele Studierende aus anderen Regionen Deutschlands oder dem Ausland ihren Abschluss gemacht, kann dies zudem eine allgemein höhere räumliche Flexibilität bewirken, die eine schwierigere postalische Erreichbarkeit nach sich zieht. Die Ausfallquoten waren daher bei Absolventinnen und Absolventen, deren Abschluss bereits 5 Jahre zurücklag und bei nichtdeutschen Absolventinnen und Absolventen höher.

Die Ausschöpfungsquote (*siehe i-Punkt*) in den Erhebungen stellte sich wie folgt dar:

- 43,1 % bei der Absolventenbefragung 2012
- 37,9 % bei der Absolventenbefragung 2013
- 35,4 % bei der Absolventenbefragung 2014
- 29,3 % bei der Absolventenbefragung 2015
- 30,9 % bei der Absolventenbefragung 2016
- 25,9 % bei der Absolventenbefragung 2017.

Nachdem die Ausschöpfungsquote zunächst bis zur Absolventenbefragung 2015 stetig abnahm und erst in der Absolventenbefragung 2016 ein leichtes Plus verzeichnete, erreichte die Ausschöpfungsquote im Sechsjahresvergleich mit der aktuellen Befragung den niedrigsten Wert. Neben den bereits genannten Aspekten stellte sich zum dritten Mal die Herausforderung der doppelten Befragung eines Prüfungsjahres, da der Prüfungsjahrgang 2012 nach der Absolventenbefragung 2014 (als späterer Jahrgang) aktuell als früherer Jahrgang aufgeführt war. Weniger als ein Drittel (32 %) der Befragungsteilnehmenden ordnete sich dem Wintersemester 2011/12 oder dem Sommersemester 2012 zu.

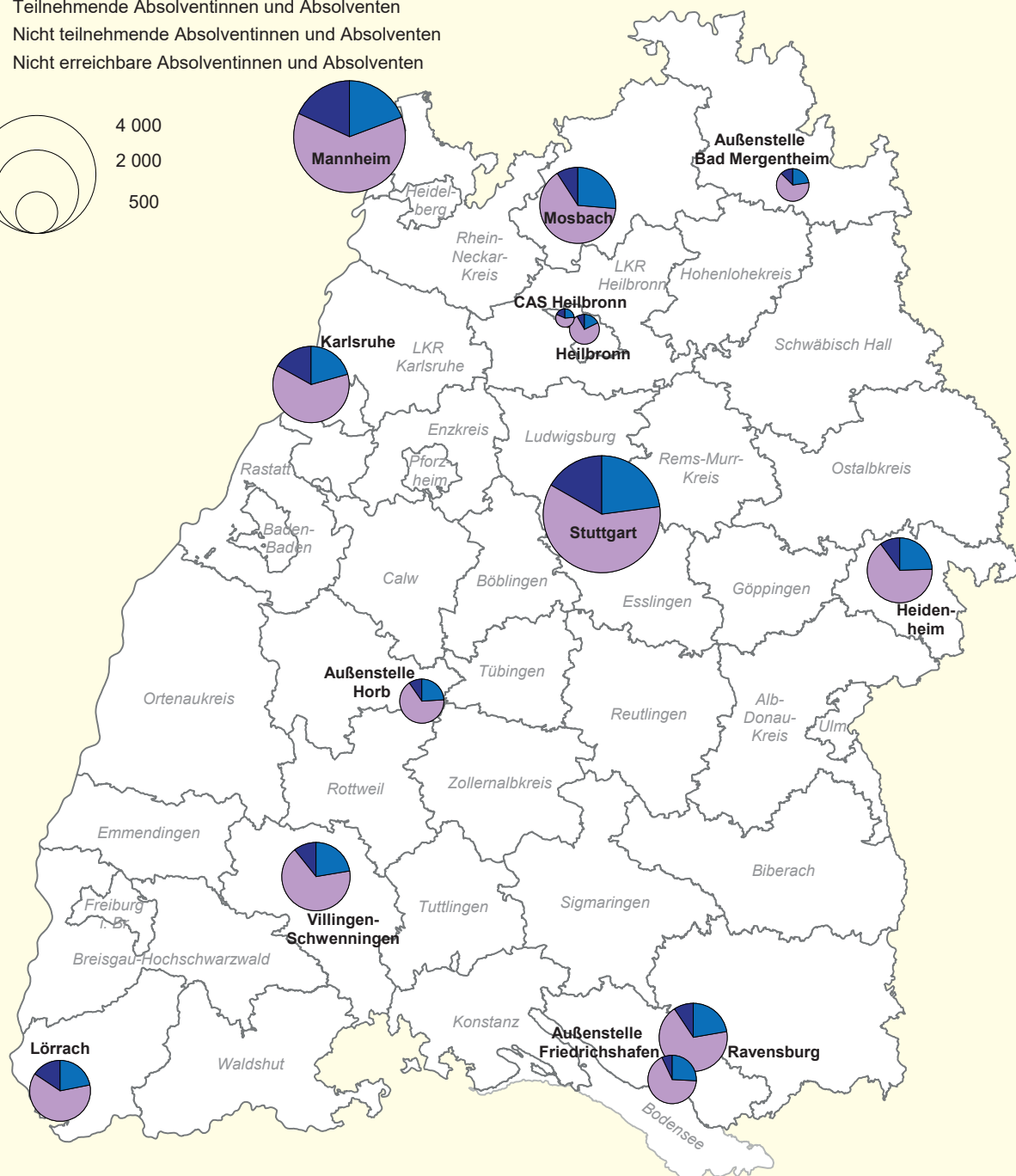
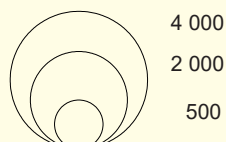


Karte 1

Teilnehmende, nicht teilnehmende und nicht erreichbare Absolventinnen und Absolventen an den verschiedenen Standorten der DHBW

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016

- ▶ Teilnehmende Absolventinnen und Absolventen
- ▶ Nicht teilnehmende Absolventinnen und Absolventen
- ▶ Nicht erreichbare Absolventinnen und Absolventen



Sechste landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016.

Im Vergleich der verschiedenen Standorte der Dualen Hochschule Baden-Württemberg zeigten sich Unterschiede hinsichtlich der Gesamtzahl der Absolventinnen und Absolventen, der Zahl der Befragungsteilnehmenden sowie der Ausfälle (*Tabelle 1, Karte 1*).

Die mit Abstand meisten Absolventinnen und Absolventen schlossen ihre Prüfungen an den Standorten Stuttgart (3 930 Absolventinnen und Absolventen) und Mannheim (3 579) ab. Die, an den Absolventenzahlen gemessenen, kleinsten Standorte sind die drei Außenstellen Friedrichshafen (672), Horb (558), Bad Mergentheim (303) sowie der Standort Heilbronn (254) und das CAS Heilbronn (96).

Die höchsten Rücklaufquoten wurden in Mosbach (26,3 %), am Campus Friedrichshafen (25,9 %) und in Heidenheim (24,4 %) erreicht, wohingegen die Standorte Karlsruhe (20,6 %), Mannheim (19,3 %) und Heilbronn (17,7 %) prozentual den geringsten Anteil an Befragungsteilnehmenden hatten. Im Vergleich zur Absolventenbefragung 2016 verzeichneten die Außenstelle Bad Mergentheim (– 16 Prozentpunkte) und die Stuttgarter Außenstelle Horb (– 12 Prozentpunkte) den höchsten Rückgang der Rücklaufquote. Mit einem Minus von 1,1 Prozentpunkten erreichte der Standort Mosbach fast die identische Rücklaufquote (2016: 27,4 %).

Die Ausfallquote (nichterreichte Absolventinnen und Absolventen) von 14,0 % lag in der Absolventenbefragung 2017 im Vergleich zu sonstigen Absolventenstudien wiederum auf einem angemessenen Niveau. Am CAS Heilbronn (18,8 %), in Mannheim (18,2 %), Karlsruhe (16,9 %) und Stuttgart (16,7 %) wurden die meisten Absolventinnen und Absolventen nicht erreicht, wobei der Standort Heilbronn (8,3 %) und der Campus Friedrichshafen (7,0 %) die geringsten Ausfallquoten aufwiesen. Hier wurden lediglich 21 bzw. 47 Absolventinnen und Absolventen postalisch nicht erreicht. Im Vergleich zur Vorjahreserhebung 2016 erhöhten sich alle Ausfallquoten. Nur in Lörrach (– 0,1 Prozentpunkte) und in Mosbach

(+ 0,1 Prozentpunkte) wurden fast die identischen Werte erreicht. Den größten Zuwachs hatten hierbei der Campus Bad Mergentheim (+ 10,9 Prozentpunkte Ausfallquote) und der Campus Horb (+ 6,8 Prozentpunkte).

Am CAS Heilbronn (29,5 %), in Mosbach (29,0 %), am Campus Friedrichshafen (27,8 %) und in Stuttgart (27,5 %) wurden die höchsten Ausschöpfungsquoten erreicht. Der Campus Bad Mergentheim (– 13,1 Prozentpunkte) und der Campus Horb (– 10,7 Prozentpunkte) lagen am deutlichsten unter dem Vorjahreswert. Mit einem Minus von 1,2 Prozentpunkten lag der Standort Mosbach noch am ehesten am Vorjahreswert.

2.2 Repräsentativität

Um festzustellen, ob eine Verzerrung der Erhebung durch Nichterreichbarkeit bestimmter Personengruppen vorlag, wurden zunächst die nicht erreichten Absolventinnen und Absolventen hinsichtlich der Merkmale Prüfungsjahr, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Fächergruppe und Abschlussart mit den Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit verglichen (*Tabelle 2*). Anschließend wurde die soziodemografische Struktur der Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit der Struktur aller teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen gegenübergestellt, um eine Einschätzung der Repräsentativität der Umfrage vornehmen zu können.

Die Anzahl der angeschriebenen Absolventinnen und Absolventen (Grundgesamtheit) an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg nahm in den Prüfungsjahren von 2007 bis 2011 fast stetig zu und wies nur im Prüfungsjahr 2012 einen leichten Rückgang auf. Im Prüfungsjahrgang 2015 wurde der Höchstwert erreicht.

- 2007: 5 322 Absolventinnen und Absolventen
- 2008: 5 776 Absolventinnen und Absolventen
- 2009: 5 976 Absolventinnen und Absolventen



Tabelle 2

Übersicht über die Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit, die Ausfälle und die Befragungsteilnehmenden an der DHBW
Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016

Merkmal	Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016		Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten (=Ausfälle)		Befragungsteilnehmende	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt	17 659	100	2 474	100	3 940	100
Prüfungsjahr						
2012	7 497	42,5	1 591	64,3	1 240	31,5
2016	10 162	57,5	883	35,7	2 700	68,5
Geschlecht						
Männer	9 889	56,0	1 332	53,8	2 226	56,5
Frauen	7 770	44,0	1 142	46,2	1 714	43,5
Staatsangehörigkeit						
Deutsch	17 289	97,9	2 389	96,6	3 893	98,8
Nichtdeutsch	370	2,1	85	3,4	47	1,2
Fächergruppe						
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	10 027	56,8	1 446	58,4	2 099	53,3
Mathematik, Naturwissenschaften	111	0,6	22	0,9	24	0,6
Ingenieurwissenschaften	7 521	42,6	1 006	40,7	1 817	46,1
Abschlussart						
Bachelor	17 469	98,9	2 442	98,7	3 875	98,4
Master	190	1,1	32	1,3	65	1,6

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016.

- 2010: 6 403 Absolventinnen und Absolventen⁶
- 2011: 7 899 Absolventinnen und Absolventen⁷

6 In der Absolventenbefragung 2012 (Prüfungsjahre 2007 und 2010) wurde im Prüfungsjahrgang 2010 eine Grundgesamtheit von 6 409 Absolventinnen und Absolventen ausgewiesen. Die Differenz zur Erhebung 2015 lässt sich mit Absolventinnen und Absolventen erklären, die vom Recht der Löschung ihrer Daten innerhalb der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Gebrauch gemacht hatten und somit in der Absolventenbefragung 2015 nicht mehr erfasst wurden.

7 In der Absolventenbefragung 2013 (Prüfungsjahre 2008 und 2011) wurde im Prüfungsjahrgang 2011 eine Grundgesamtheit von 7 900 Absolventinnen und Absolventen ausgewiesen. Die Differenz zur aktuellen Erhebung lässt sich mit einer Absolventin bzw. einem Absolventen erklären, die bzw. der vom Recht der Löschung ihrer bzw. seiner Daten innerhalb der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Gebrauch gemacht hatte und somit in der Absolventenbefragung 2016 nicht mehr erfasst wurde.

- 2012: 7 497 Absolventinnen und Absolventen⁸
- 2013: keine Erhebung
- 2014: 9 415 Absolventinnen und Absolventen
- 2015: 10 340 Absolventinnen und Absolventen
- 2016: 10 162 Absolventinnen und Absolventen

In allen sechs Absolventenbefragungen von 2012 bis 2017 bedeutete dies, dass jeweils in

8 In der Absolventenbefragung 2014 (Prüfungsjahre 2009 und 2012) wurde im Prüfungsjahrgang 2012 eine Grundgesamtheit von 7 500 Absolventinnen und Absolventen ausgewiesen. Die Differenz zur aktuellen Erhebung lässt sich mit Absolventinnen und Absolventen erklären, die bzw. der vom Recht der Löschung ihrer bzw. seiner Daten innerhalb der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Gebrauch gemacht hatte und somit in der Absolventenbefragung 2017 nicht mehr erfasst wurde.



den späteren Prüfungsjahren 2010 (54,6 %), 2011 (57,8 %), 2012 (55,7 %), 2014 (59,5 %), 2015 (56,7 %) und 2016 (57,5 %) mehr Absolventinnen und Absolventen ihren Abschluss erlangt hatten, als in den früheren Prüfungsjahren 2007 (45,4 %), 2008 (42,2 %), 2009 (44,3 %), 2010 (40,5 %), 2011 (43,3 %) und 2012 (42,5 %). Aufgrund der neuen Befragungsmethode, weswegen der Prüfungsjahrgang 2013 nicht dokumentiert wurde, erhöhte sich dieser Effekt in der Absolventenbefragung 2015 (Prüfungsjahre 2010 und 2014) zeitweilig.

Eine umgekehrte Verteilung ergab sich im Hinblick auf die Prüfungsjahre für die Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten, da mit zunehmendem Zeitverlauf Adressen an Aktualität verlieren und somit die Absolventinnen und Absolventen schwerer erreichbar sind (2007 und 2008 je 61,5 %, 2009 59,8 %, 2010 und 2011 je 38,5 %, 2012 40,2 %). In der Gegenüberstellung

der Prüfungsjahre 2010 (70,4 % nicht-erreichte Absolventinnen und Absolventen), 2011 (70,2 %) bzw. 2012 (64,3 %) und 2014 (29,6 %), 2015 (29,8 %) bzw. 2016 (35,7 %) der letzten drei Erhebungen zeigte sich der Effekt am stärksten.

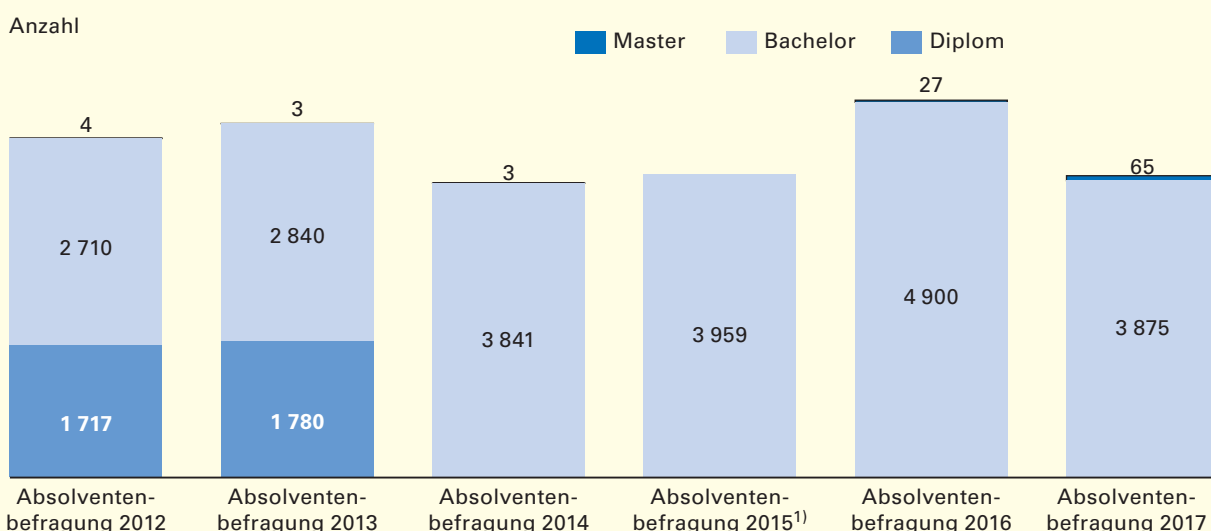
In den Befragungen selbst entsprachen die Anteile der Absolventinnen und Absolventen nach Prüfungsjahren nahezu den aufgrund der jeweiligen Anteile in der Grundgesamtheit zu erwartenden Anteilen), wobei sich auch hier aufgrund der gestiegenen Absolventenzahlen und der Doppelbefragung der Jahrgänge 2010, 2011 und 2012 mit dem Verhältnis von 30,3 % (2010) zu 69,7 % (2014); 33,2 % (2011) zu 66,8 % (2015) sowie 31,5 % (2012) zu 68,5 % (2016) die größte Differenz zeigte (Tabelle 2).

Insgesamt gab es in der Grundgesamtheit mehr Männer (56 %) als Frauen (44 %). Mehr Absolventen konnten im Vergleich zu Absolventinnen nicht erreicht werden (- 2,2 Prozentpunkte). Dafür

Schaubild 2

Entwicklung der Abschlussart im Laufe der Absolventenbefragungen von 2012 bis 2016 anhand der Befragungsteilnehmenden

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2007 bis 2016



1) Fünf Absolventinnen und Absolventen ohne Angabe einer Abschlussart.

Datenquelle: Erste bis sechste Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in den Befragungsjahren 2012 (Prüfungsjahre: 2007 und 2010), 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011), 2014 (Prüfungsjahre: 2009 und 2012), 2015 (Prüfungsjahre: 2010 und 2014), 2016 (Prüfungsjahre: 2011 und 2015) und 2017 (Prüfungsjahre: 2012 und 2016).

i**Aggregationsebenen nach Studienfächern**

In der Hochschulstatistik werden verschiedene Aggregationsgruppen bezüglich der Fächer unterschieden: der Studiengang, das Studienfach, der Studienbereich und die Fächergruppe. Der Studiengang, welcher sich ausschließlich auf die Hochschule bzw. bei der Dualen Hochschule Baden-Württemberg auf den Standort bezieht und sich aufgrund der Vielfalt der Hochschulen und deren Angebote nicht in der Statistik wiederfinden kann, stellt die kleinste Erfassungseinheit dar. Unter Zuhilfenahme des Studienfaches ist es möglich, auch unterschiedliche Studiengänge an unterschiedlichen Hochschulen bzw. Standorten miteinander zu vergleichen. Die Studienbereiche – insgesamt 61 – fassen aktuell 274 Fächer zusammen (Stand: Wintersemester 2015/16) und können ihrerseits zu acht Fächergruppen aggregiert werden. Im Bericht zur Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg werden allerdings nur drei Fächergruppen ausgewiesen, da die Fächergruppen „Mathematik, Naturwissenschaften“, „Geisteswissenschaften“, „Sport“, „Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin“ und „Kunst, Kunstwissenschaften“ an den verschiedenen Standorten der Dualen Hochschule Baden-Württemberg keine Rolle spielen (siehe *Tabelle 2 sowie Anhangtabelle 1*). Eine vollständige Darstellung unterhalb der Ebene der Fächergruppe ist aufgrund der geringen Teilnehmerzahl mancher Studienbereiche bzw. Fächer unter Beibehaltung von Repräsentativitätsansprüchen nicht möglich.

Im Vergleich zur Grundgesamtheit der Absolventenbefragung 2016 wurden die Studienfächer mit Informatik-Schwerpunkt nach dem neuen Schlüsselverzeichnis der Hochschulstatistik mit in die Fächergruppe der „Ingenieurwissenschaften“ subsumiert. Die Fächergruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ wird deswegen in der Absolventenbefragung 2017 nicht mehr aufgeführt. Die Studienfächer „Gesundheitswissenschaft/-management“, „Nichtärztliche Heilberufe/Therapien“ sowie „Pfliegewissenschaft/-management“ werden ab dieser Erhebung in der Fächergruppe „Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften“ geführt. Das Studienfach „Nachrichten-/Informationstechnik“ wird künftig unter der Bezeichnung „Kommunikations- und Informationstechnik“ geführt.

beteiligten sich mehr Absolventen als Absolventinnen (+ 0,5 Prozentpunkte).

Nahezu alle Absolventinnen und Absolventen in der Grundgesamtheit hatten die deutsche Staatsangehörigkeit (97,9 %). Fast gleich verhielt es sich mit der Verteilung bei den Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten (– 1,3 Prozentpunkte) und bei den Absolventinnen und Absolventen, die an der Befragung teilgenommen hatten (+ 0,7 Prozentpunkte).

Die häufigste Fächergruppe (*siehe i-Punkt*) in der Grundgesamtheit waren die Wirtschafts- und Sozi-

alwissenschaften⁹ (56,8 %). Die Studiengänge der Ingenieurwissenschaften (42,6 %) wurden etwas seltener gewählt. Die Studiengänge der Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften hatten einen Anteil von 0,6 %. Diese Verteilung ergab sich auch mit geringen Abweichungen bei den Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten (58,4 %, 40,7 % und 0,9 %) und bei den teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen (53,3 %,

⁹ Da an der DHBW keine rechtswissenschaftlichen Fächer angeboten werden, wird in diesem Bericht die Bezeichnung „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ an der Stelle der in der Hochschulstatistik benutzten Bezeichnung „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ verwendet.

i

Gesamtergebnis vs. Teilergebnisse

In diesem Bericht werden häufig nur Gesamtergebnisse dargestellt, mithilfe der erhobenen Daten können prinzipiell aber auch spezifischere Teilergebnisse analysiert werden (beispielsweise nach Standort, Fächergruppe, oder Abschlussart). Die Duale Hochschule Baden-Württemberg und ihre Standorte erhalten den vollständigen Datensatz, damit sie die Möglichkeit haben, die Erhebungsdaten mithilfe spezifischer Analysen für (Re-)Akkreditierungszwecke zu nutzen oder Problemfelder und mögliche Verbesserungen zu identifizieren.

46,1 % und 0,6 %). Eine weitere Übersicht über die Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit, die Ausfälle und die Befragungsteilnehmenden nach Fächergruppen und Fächern befinden sich in *Anhangtabelle 1*.

Ab der Absolventenbefragung 2014 gab es keine Absolventinnen und Absolventen mit einem Diplomabschluss mehr (*Schaubild 2*). In der Absolventenbefragung 2014 wurden 65 Absolventinnen und Absolventen mit Masterabschluss befragt, auf eine differenzierte Analyse zwischen Bachelor- und Masterabschlüssen wird aufgrund der geringen Fallzahl der Masterabsolventinnen und -absolventen im Bericht verzichtet.

Im Vergleich zur Grundgesamtheit nahmen mehr Absolventinnen und Absolventen an den Standorten Mosbach (+ 1,7 Prozentpunkte), Heidenheim (+ 0,7 Prozentpunkte), Stuttgart, am Campus Friedrichshafen (jeweils + 0,6 Prozentpunkte), am Campus Horb (+ 0,2 Prozentpunkte) und weniger Absolventinnen und Absolventen in Mannheim (– 2,8 Prozentpunkte), Karlsruhe (– 0,3 Prozentpunkte), Heilbronn (– 0,3 Prozentpunkte) und in Lörrach (– 0,1 Prozentpunkte) an der Befragung teil, als aufgrund der jeweiligen Anteile in der Grundgesamtheit zu erwarten gewesen wäre (*Tabelle 1*). Am CAS Heilbronn, am Campus Bad Mergentheim, in Ravensburg und in Villingen-Schwenningen gab es hingegen den exakten prozentualen Anteil. Die größte Differenz ließ sich unter den Studienfächern bei der Betriebswirtschaftslehre

(– 4,0 Prozentpunkte) und beim Maschinenbau/-wesen (+ 1,8 Prozentpunkte, *siehe Anhangtabelle 1*) identifizieren.

Da die prozentualen Anteile der Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit und der Absolventinnen und Absolventen, die an der Befragung teilnahmen, bei den betrachteten Merkmalen sehr ähnlich sind, können die Ergebnisse der Absolventenbefragung einen repräsentativen Überblick über den Weg der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg vom Studium ins Berufsleben geben und Einblicke in deren Studien- und Berufsbewertung gewähren.

3 Berufliche Erfahrungen vor und während des Studiums, Praktika sowie Auslandsaufenthalte

Für den Einstieg in den Beruf und den beruflichen Erfolg sind zum einen formale Studienabschlüsse, zum anderen aber auch praktische Erfahrungen wichtig. Insbesondere Praxiskenntnisse durch berufliche Erfahrungen vor und während des Studiums, Praktika oder Auslandsaufenthalte können wichtige Zusatzqualifikationen zum formalen Studienabschluss darstellen. Die folgenden Unterkapitel geben daher einen Überblick über die praktischen Erfahrungen der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg.

3.1 Berufliche Erfahrungen

45 % von 3 818 Absolventinnen und Absolventen, die die Fragen über ihre beruflichen Erfahrungen vor und während des Studiums an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg beantworteten, gaben an, keinerlei Berufskennnisse gesammelt zu haben (Schaubild 3). Dieser Anteil ist dabei um 1 Prozentpunkt im Vergleich zur Vorjahreserhebung gesunken (2016: 46 %, 2015: 45 %, 2014: 41 %, 2013 und 2012: jeweils 39 %). Die Praxisabschnitte während des Studiums zählten hierbei explizit nicht als berufliche Erfahrung.

„Tischlerausbildung während des Studiums fertiggestellt.“

Der Anteil der Absolventinnen und Absolventen ohne berufliche Erfahrung war bei den ehemaligen Studierenden der Ingenieurwissenschaften (52 %) höher als bei den Absolventinnen und

Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (40 %).

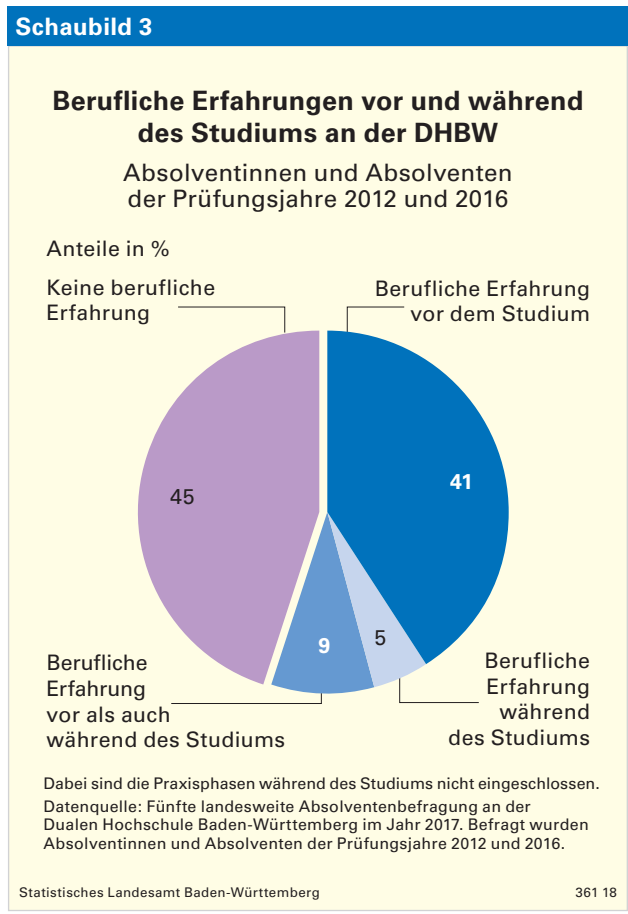
Vor dem Studium machten 41 % und während des Studiums 5 % der Absolventinnen und Absolventen erste berufliche Erfahrungen. Die Anteile waren damit nahezu identisch wie bei der Absolventenbefragung 2012 (40 % und 10 %), der Absolventenbefragung 2013 (40 % und 8 %), der Absolventenbefragung 2014 (41 % und 9 %), der Absolventenbefragung 2015 (43 % und 4 %) und in der Absolventenbefragung 2016 (40 % und 5 %). Der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die vor und während des Studiums berufliche Erfahrungen gesammelt hatten, veränderte sich zur Vorjahreserhebung um 1 Prozentpunkt (2017: 9 %, 2016 und 2015 jeweils 8 %, 2014 und 2013: jeweils 10 %, 2012: 11 %). Differenziert nach den beiden Fächergruppen zeigte sich in der beruflichen Expertise, die sowohl vor als auch während des Studiums gesammelt wurde, ein wesentlicher Unterschied zwischen den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (10 %) und den Ingenieurwissenschaften (7 %).

„FSJ und BFD waren vorherige Erfahrungen, da Abitur nicht sonderlich gut war.“

Getrennt nach den Geschlechtern zeigten sich nur marginale Unterschiede. Hatten 46 % der Absolventen keinerlei berufliche Erfahrung, waren es unter den Absolventinnen 45 %. Berufliche Erfahrungen vor dem Studium hatten 39 % der Absolventen und sogar 44 % der Absolventinnen. Während des Studiums waren 6 % der Absolventen und 4 % der Absolventinnen beruflich tätig. 9 % der männlichen bzw. 8 % der weiblichen Graduierten hatten vor und während des Studiums berufliche Erfahrungen gesammelt.

„Vor dem Studium war ich 1 Jahr als Au-Pair in Amerika“

Die vor dem Studium gesammelten beruflichen Kenntnisse standen nach Angaben der Absolventinnen und Absolventen seltener im Zusammenhang mit der Studiausbildung (46 %) als die während



des Studiums erworbenen zusätzlichen beruflichen Kenntnisse (77 %).

„Zwischen dem ersten beruflichen Abschluss und Antritt der Schule zum Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife habe ich 3 Monate gearbeitet.“

Die durchschnittliche berufliche Erfahrung vor dem Studium als auch die im Verlauf des Studiums erforderte Berufstätigkeit dauerte durchschnittlich 18 Monate. Im Vergleich zur Absolventenbefragung 2016 dauerten die beruflichen Phasen durchschnittlich länger (vor dem Studium: 17 Monate, während des Studiums: 16 Monate). In der genaueren Betrachtung der beruflichen Erfahrungen vor dem Studium ergibt sich eine Vielfalt der Tätigkeiten und Berufe, die über eine langjährige Berufserfahrung in handwerklichen oder erzieherischen Beschäftigungen, über die Selbstständigkeit bis hin zu einem Freiwilligen Sozialen Jahr oder einem Auslandsaufenthalt reichen.

„Sehr hilfreich eine vorhergehende Ausbildung.“

Vor dem Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg hatten 18 % der Absolventinnen und Absolventen bereits einen beruflichen Abschluss erworben. Dies war nochmals ein höherer Anteil als in den vorausgegangenen Absolventenbefragungen 2016 (16 %), 2015 (15 %), 2014 (12 %) und 2013 sowie 2012 (je 11 %). Unter den Absolventinnen und Absolventen der Elektrotechnik/Elektronik (Studienfächern mit mindestens 30 Antwortenden) war der Anteil am höchsten: 21 % hatten vor bzw. während des Studiums einen Berufsabschluss gemacht. 355 Betriebswirtschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler (20 %) besaßen bereits einen Berufsabschluss, was absolut gemessen den größten Wert bildet. Mit 7 % und 6 % hatten die Kommunikations- und Informationstechnikerinnen aus dem Studiengang Informationstechnik bzw. Absolventinnen und Absolventen der Gesundheitswissenschaft/-management¹⁰ die kleinsten Anteile an beruflichen

Abschlüssen vorzuweisen. Ferner hatten die sechs antwortenden Absolventinnen und Absolventen der Pflegewissenschaft/-management einen Berufsabschluss vorzuweisen, weil innerhalb dieses Studienmodells Berufsausbildung und Studium gekoppelt sind und demnach parallel beide Abschlüsse erworben werden.

Die Absolventinnen und Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (19 %) waren etwas häufiger schon vor dem Studium im Besitz eines beruflichen Abschlusses als die Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften (15 %). Absolventen (18 %) hatten etwas häufiger einen Berufsabschluss als Absolventinnen (17 %). Die Liste der Berufsabschlüsse erstreckt sich dabei über eine große Bandbreite: Von der Automobilkauffrau bzw. dem Automobilkaufmann, der Bürokauffrau bzw. dem Bürokaufmann, der Chemielaborantin bzw. dem Chemielaboranten, der Fachinformatikerin bzw. dem Fachinformatiker, der Industriekauffrau bzw. dem Industriekaufmann, der KFZ-Mechatronikerin bzw. dem KFZ-Mechatroniker über die Sozialversicherangestellte bzw. den Sozialversicherungsangestellten und die Technische Zeichnerin bzw. den Technischen Zeichner bis hin zur Zerspanungsmechanikerin bzw. dem Zerspanungsmechaniker. Von den antwortenden Absolventinnen und Absolventen wurden rund 100 verschiedene Ausbildungsberufe genannt, was die Vielfalt der Studierenden an der DHBW unterstreicht.

Bereits im Besitz eines Abschlusses an einer Hochschule waren 3 % der Absolventinnen und Absolventen vor ihrem Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Die Abschlüsse des vorherigen Studiums umfassen dabei Bachelor, Master, Diplom, Magister und Staatsexamen für Lehramt.

3.2 Auslandserfahrungen

Neben den im Studium oder durch berufliche Erfahrungen bzw. Praktika erworbenen Kenntnissen, können auch Auslandsaufenthalte die Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen und den Einstieg

¹⁰ Studiengänge Angewandte Gesundheitswissenschaften und Interprofessionelle Gesundheitsversorgung.

in die Erwerbstätigkeit erleichtern. Der Einblick in andere Studieninhalte, das Erlangen fundierter Fremdsprachkenntnisse und Erfahrung mit anderen Kulturen stellen dabei die wesentlichen Beweggründe dar, seinen Horizont im Ausland zu erweitern.

„Ein Auslandssemester in der Theoriephase wurde zu meiner Zeit leider nicht unterstützt“

Die Frage nach einem Auslandsaufenthalt beantworteten 3 937 Absolventinnen und Absolventen (99,9 % aller Teilnehmenden). 1 417 (36 %) von ihnen waren während ihres Studiums studienbezogen im Ausland. Damit blieb der Anteil gegenüber den Vorjahresehebungen 2016 und 2015 identisch und gegenüber den Absolventenbefragungen 2014 und 2013 (jeweils 35 %) nahezu unverändert. Zwischen den beiden Prüfungsjahren der aktuellen Erhebung 2017 gab es nur marginale Unterschiede (2016: 36,2 %, 2012: 35,6 %).

„Die Auslandserfahrungen in den Theorie- und Praxisphasen waren die positivsten Aspekte des Studiums und haben mir maßgeblich geholfen, mein berufliches Zielbild zu definieren.“

94 % der auf diese Frage antwortenden 1 398 Absolventinnen und Absolventen, die während des Studiums im Ausland waren, wählten eine Studien- bzw. Praxisphase als Anlass für den Aufenthalt. Mehrfachnennungen waren bei dieser Frage zwar möglich, andere Gründe, wie etwa die Absolvierung eines Sprachkurses, die Vorbereitung oder Anfertigung einer Abschlussarbeit (jeweils 4 %) bzw. sonstige Aktivitäten (11 %) spielten wie in den vergangenen Absolventenbefragungen jedoch eine untergeordnete Rolle.

„Mein Auslandsaufenthalt war während der Praxisphase.“

Beim Vergleich zwischen den verschiedenen Standorten der Dualen Hochschule Baden-Württemberg war der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die ins Ausland gingen, am Campus Bad Mergentheim am höchsten, 42 von 69 antwortenden Ab-

solventinnen und Absolventen (61 %) absolvierten einen Auslandsaufenthalt. Danach folgten Heidenheim (45 %) sowie der Campus Friedrichshafen (40 %, *Tabelle 3*).

Bei der Betrachtung der Auslandsaufenthalte nach Fächergruppen bzw. Studienfächern zeigten sich teils große Unterschiede. So lag der Anteil der Absolventinnen und Absolventen mit Auslandsaufenthalt in der Fächergruppe der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bei 32 % und in den Ingenieurwissenschaften 41 %. Besonders bei den Wirtschaftsingenieurinnen und -ingenieuren mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt schien ein Auslandsaufenthalt Usus und bildete mit 72 % den Spitzenwert unter den Auslandsaufenthalten. Doch auch die Mechatronikerinnen und Mechatroniker waren überdurchschnittlich oft im Ausland (45 %). Unter den Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit (17 %) ging hingegen weniger als ein Fünftel während des Studiums ins Ausland. In der Fächergruppe der Ingenieurwissenschaften absolvierten unter den Absolventinnen und Absolventen des Bauingenieurwesens/Ingenieurbau und der Elektrotechnik/Elektronik mit jeweils 27 % nur gut ein Viertel einen Auslandsaufenthalt.

Während sich in vergangenen Absolventenbefragungen ein klarer Trend abzeichnete, dass Frauen etwas öfter einen Auslandsaufenthalt während des Studiums absolvierten als Männer, verbrachten in der Absolventenbefragung 2017 jeweils 36 % einen Teil ihres Studiums im Ausland.

Die Vereinigten Staaten von Amerika wurden bei der Frage nach dem Land ihres Auslandsaufenthalts während des Studiums von den Absolventinnen und Absolventen wie auch schon in den Vorjahren erneut am häufigsten genannt. Die prozentuale Nennung dieses Landes an allen Ländernennungen stieg zunächst von 22 % in der Absolventenbefragung 2012 über 23 % in der Absolventenbefragung 2013 auf 24 % in der Absolventenbefragung 2014. Mit 25 % in der Absolventenbefragung 2017 blieb der Wert aus den Vorjahresehebungen 2016 und 2015 konstant. An

Tabelle 3
Auslandsaufenthalt der Absolventinnen und Absolventen der DHBW während des Studiums nach verschiedenen Merkmalen*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016

Merkmal	Kein Auslandsaufenthalt während des Studiums	Auslandsaufenthalt während des Studiums		
		Anzahl	in %	
Insgesamt		2 520	1 417	36
Standort				
Heidenheim	164	132	45	
Heilbronn ¹⁾	55	12	18	
Karlsruhe	223	121	35	
Lörrach	141	91	39	
Mannheim	461	228	33	
Mosbach	296	141	32	
– Bad Mergentheim	27	42	61	
Ravensburg	210	86	29	
– Friedrichshafen	104	69	40	
Stuttgart	552	349	39	
– Horb	82	52	39	
Villingen-Schwenningen	205	94	31	
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1 429	669	32	
Betriebswirtschaftslehre	1 177	612	34	
Soziale Arbeit	237	50	17	
Ingenieurwissenschaften	1 070	745	41	
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	24	9	27	
Elektrotechnik/Elektronik	138	51	27	
Informatik	104	36	26	
Maschinenbau/-wesen	352	171	33	
Mechatronik	68	55	45	
Kommunikations- und Informationstechnik	37	17	32	
Wirtschaftsinformatik	198	158	44	
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	92	237	72	
Prüfungsjahr				
2012	798	441	36	
2016	1 722	976	36	
Geschlecht				
Männer	1 425	799	36	
Frauen	1 095	618	36	

*) Es wurden nur Studienfächer berücksichtigt, die 30 oder mehr antwortende Absolventinnen und Absolventen beinhalten. – 1) Inklusive CAS Heilbronn. – 2) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt.

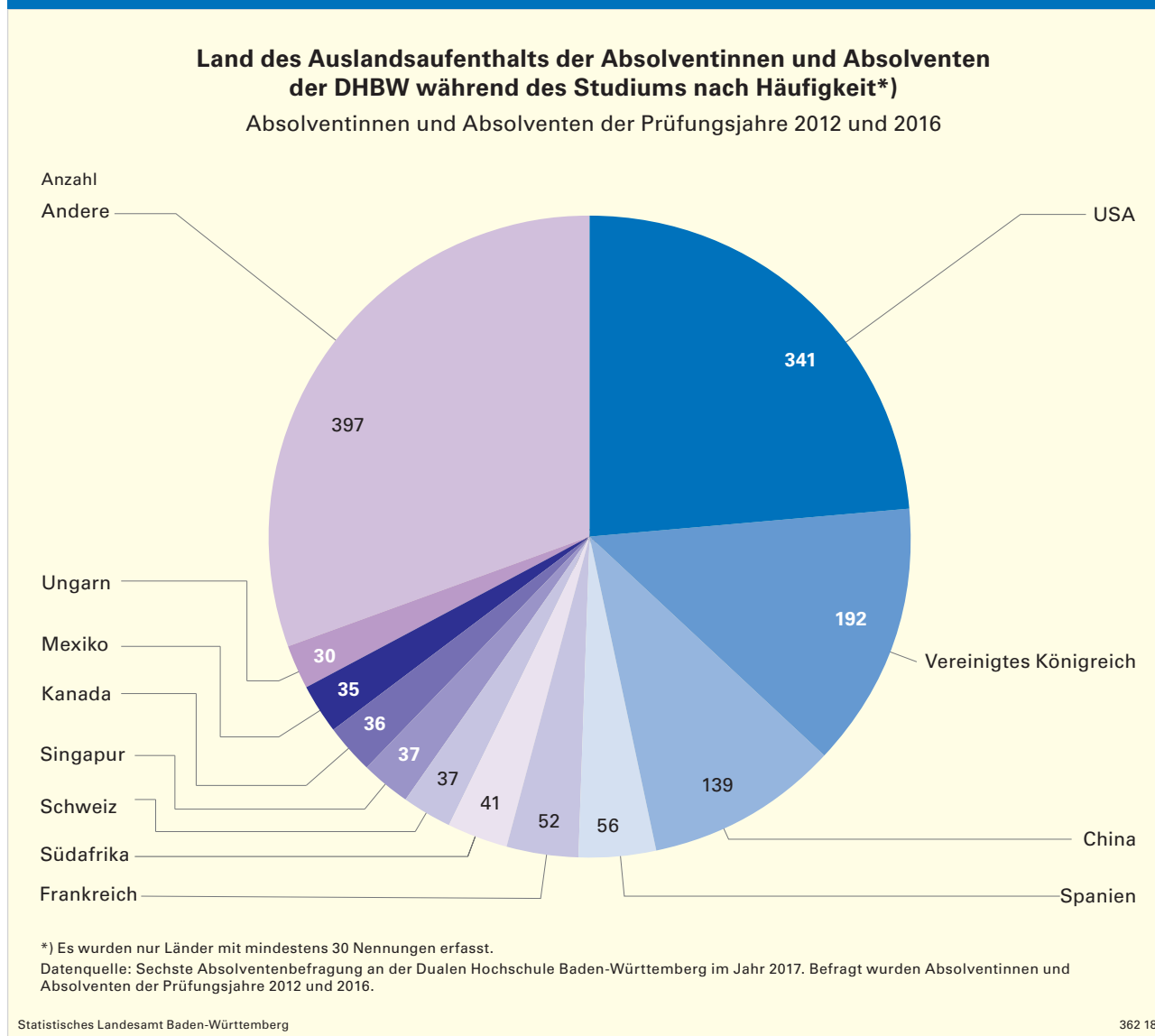
Datenquelle: Sechste Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016.

zweiter Stelle der Nennungen stand wiederum das Vereinigte Königreich, zu dem auch Nennungen für England, Wales, Schottland und Nordirland gezählt wurden. Hier sank der Anteil im Vergleich zu den Erhebungen 2015 (16 %) und 2016 (15 %) nochmals auf 14 %. An dritter Stelle folgte wiederum China (mit Hongkong), wofür die Nennungen prozentual auf 10 % stiegen (Absolventenbefragung 2016: 9 %, Absolventenbefragung

2013: 8 %, Absolventenbefragung 2014: 6 %). Auf Rang 4 folgte Spanien (56 Nennungen). Auf den weiteren Plätzen landeten Südafrika (41), die Schweiz, Singapur (jeweils 37), Kanada (36) und Mexiko (35) mit jeweils 3 %. Neu in den „Top11“ befindet sich Ungarn, was mit 30 Nennungen noch in *Schaubild 4* dargestellt wurde. Ferner wurden von den 1 393 Absolventinnen und Absolventen weitere 55 Länder auf allen Kontinenten genannt.



Schaubild 4



Ein sogenanntes Gap Year zur Überbrückung von zwei Lebensabschnitten, bei dem nach dem (Erst-)Studium bspw. ein Auslandsaufenthalt vor der ersten Erwerbstätigkeit oder vor der Aufnahme eines weiteren Studiums absolviert wird, erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Inwiefern diese Phase bei den Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg eine Rolle spielte, wurde im Fragebogen nicht erfasst. Anhand der offenen Fragen zur ersten Phase (**Kapitel 5**) und am Ende des Fragebogens im Abschlussfeld konnten jedoch vereinzelte Antworten identifiziert werden, bei denen Absolventinnen und Absolventen nach dem erfolgreichen Abschluss ihres Studiums einen Au-Pair-Auf-

enthalt oder ein Auslandspraktikum absolviert hatten, bevor sie in die klassische Erwerbstätigkeit eintraten oder ein weiteres Studium aufnahmen.

4 Bewerbungsphase und Sucherfolge nach dem Studium

Für die Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg stellt der Übergang vom Studium in den Beruf eine wichtige Phase dar. Die meisten Absolventinnen und Absolventen der DHBW verbleiben unmittelbar nach Ende des Studiums in ihren

Ausbildungsunternehmen bzw. beim Praxispartner. Für sie ist keine Bewerbungsphase erforderlich.

Die Bewerbungsphase der Absolventinnen und Absolventen nach dem Studium wird einerseits von der Lage auf dem Arbeitsmarkt und andererseits vom Suchverhalten der Absolventinnen und Absolventen selbst beeinflusst. Im Folgenden wird aufgezeigt, wie die Absolventinnen und Absolventen bei der Stellensuche vorgehen, inwiefern die Suche erfolgreich war, wie lange und umfangreich sich die Bewerbungsphase für verschiedene Absolventinnen und Absolventen darstellte und wie die erste an das Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg anschließende Erwerbstätigkeit gefunden werden konnte.

4.1 Bewerbungsphase: Vorgehensweise

Von 3 935 Absolventinnen und Absolventen, die auf die Frage zur Suche nach einer Beschäftigung ant-

worteten, waren 2 785 Absolventinnen und Absolventen (71 %) nicht auf der Suche (*Schaubild 5*).

„Erst übernommen, dann ohne Bewerbung neue Anstellung als Werkstudent gefunden.“

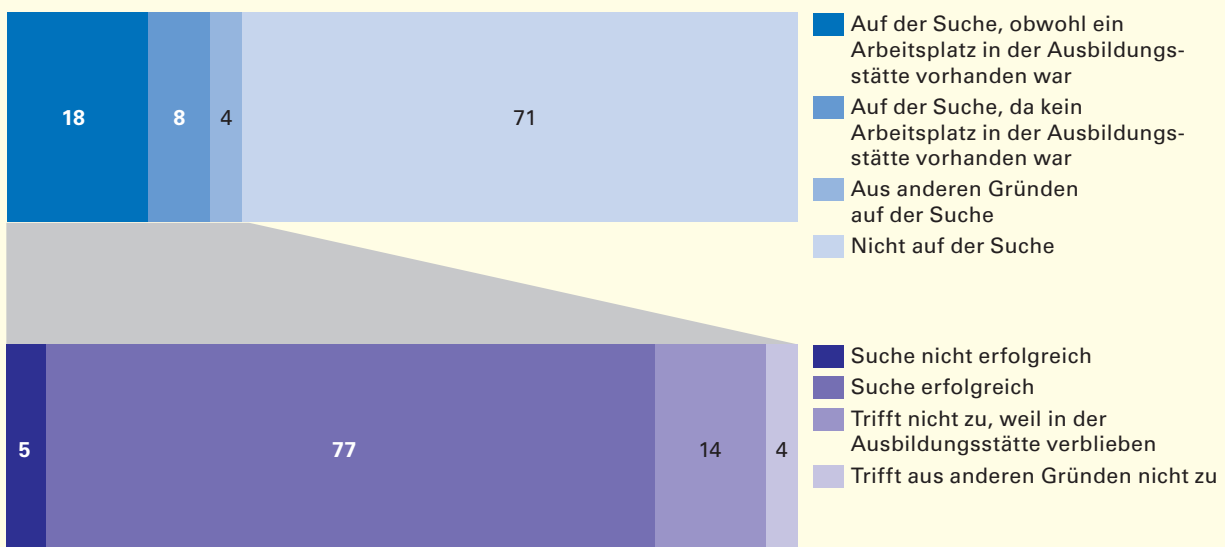
Von den 2 785 Absolventinnen und Absolventen, die im Anschluss an ihr Studium nicht auf der Suche nach einer Beschäftigung waren, gaben 2 771 auch einen Grund an (Mehrfachnennungen waren möglich). Mit 85 % nannten die meisten Absolventinnen und Absolventen als Grund, dass sie von ihrer Ausbildungsstätte übernommen wurden (zum Vergleich: 87 % in der Absolventenbefragung 2016, 86 % in der Absolventenbefragung 2015, 88 % in der Absolventenbefragung 2014, 87 % in der Absolventenbefragung 2013 und 89 % in der Absolventenbefragung 2012). Am zweithäufigsten gaben die Absolventinnen und Absolventen an, dass sie ein weiteres Studium begonnen hatten (15 %). An dritter Stelle folgte die Angabe „Brauchte/wollte nicht suchen“

Schaubild 5

Suche nach Erwerbstätigkeit im Anschluss an das Studium an der DHBW

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016

Anteile in %



Datenquelle: Sechste Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016.

(7 %). Die weiteren Angaben waren „Job ohne Bewerbung außerhalb der Ausbildungsstätte gefunden“ (2 %) und „Selbstständig gemacht“ (1 %), die Promotion und Elternzeit wurden als Grund nur dreimal bzw. fünfmal ausgewählt. Innerhalb der Kategorie „Sonstiges“ (2 %) wurden unter anderem neben der Aufnahme eines weiteren Studiums auch „Auszeit“ oder ein längerer privater Auslandsaufenthalt bzw. eine „Weltreise“ angegeben.

„Ich wollte eine Auszeit nehmen und ein Masterstudium absolvieren“

29 % bzw. 1 150 der antwortenden Absolventinnen und Absolventen waren nach ihrem Abschluss an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit. 18 % der ehemaligen Studierenden suchten nach einer Erwerbstätigkeit, obwohl ein Arbeitsplatz in der Ausbildungsstätte vorhanden war und 8 % waren auf der Suche, da es für sie keinen Arbeitsplatz in der (ehemaligen) Ausbildungsstätte gab. 4 % der Absolventinnen und Absolventen waren aus anderen Gründen auf Beschäftigungssuche.

4.2 Bewerbungsphase: Dauer und Umfang

Für diejenigen Absolventinnen und Absolventen, die nach ihrem Studium erfolgreich auf der Suche nach einem Arbeitsplatz waren, wurde die Dauer ihrer Bewerbungsphasen, die Anzahl ihrer Bewerbungen und die Zahl ihrer Bewerbungsgespräche näher untersucht. Daraus ergaben sich weitere Informationen über die Integrationsfähigkeit der Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt.

Von den Absolventinnen und Absolventen, die im Anschluss an ihr abgeschlossenes Studium eine Erwerbstätigkeit, ein Praktikum, eine Selbstständigkeit oder eine weitere Berufsausbildung suchten und auf verschiedene Fragen zu ihrer Suche antworteten, waren 848 beziehungsweise 77 % bei ihrer Suche erfolgreich. 14 % der Suchenden wählten zudem die Antwortkategorie „Trifft nicht zu, weil ich in

der Ausbildungsstätte verblieben bin“ – Absolventinnen und Absolventen, die trotz Suche schließlich beim Dualen Partner blieben. 4 % wählten zudem die Antwortoption „Trifft nicht zu, weil ...“, da sie beispielsweise trotz Suche ein weiteres Studium aufnahmen. 56 Absolventinnen und Absolventen (5 % aller Suchenden) waren nicht erfolgreich. Insgesamt lag der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die sich auf die Suche begaben und erfolgreich waren, in der vorliegenden Befragung bei 22 % (848 von 3 884 antwortenden Absolventinnen und Absolventen). 72 % der antwortenden Absolventinnen und Absolventen gaben an, sich nicht auf der Suche zu befinden, da sie bspw. in der Ausbildungsstätte verblieben.¹¹

Insgesamt benötigten die Absolventinnen und Absolventen der Absolventenbefragung 2017, die sich auf Stellensuche befanden und mit ihrer Bewerbung erfolgreich waren, im Durchschnitt 2,2 Monate, 11,4 Versuche und 3,1 Bewerbungsgespräche (Tabelle 4). Damit erhöhte sich die durchschnittliche Dauer im Vergleich zur Absolventenbefragung 2016 mit 2,1 Monaten minimal. Mit 11,4 Bewerbungsverfahren lag die Absolventenbefragung 2017 jedoch deutlich unter dem Mittelwert aller sechs bisher durchgeführten Befragungswellen und erreichte wieder den Wert aus dem Befragungsjahr 2012. In der durchschnittlichen Anzahl der Bewerbungsgespräche gab es eine Veränderung im Vergleich zur Absolventenbefragung 2016 (3,3 Gespräche).

Unterscheidet man nach erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen, die ihre Stellensuche bereits während des Studiums starteten (87 %), und Absolventinnen und Absolventen, die mit Bewerbungen erst nach Abschluss des Studiums begannen (13 %), hatten erste im Durchschnitt eine kürzere Dauer der Bewerbungsphase (2,1 Monate), weniger Bewerbungsverfahren (10,7) und weniger Bewerbungsgespräche (3,0). Ihre später beginnenden Kommilitoninnen und Kommilitonen benö-

¹¹ Die Diskrepanz zu *Schaubild 5* entsteht durch zwei verschiedene Items, wonach fehlende Angaben den Unterschied von 1 Prozentpunkt verursachen.

Tabelle 4
Dauer und Umfang der Suche der erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen der DHBW nach einer Beschäftigung im Anschluss an das Studium
Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2007 bis 2016

Merkmal	Anzahl der Beobachtungen ¹⁾	Dauer der Bewerbungsphase in Monaten (6 Klassen)						Dauer der Bewerbungsphase				Durchschnittliche Anzahl der Bewerbungen	Durchschnittliche Anzahl der Bewerbungsgespräche ²⁾
		0 ¹⁾	1 – 3	4 – 6	7 – 9	10 – 12	Mehr als 12	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum		
		in %						in Monaten					
Befragungsjahr 2017	801 bis 848	24	59	13	3	1	0	2,2	2	0	24	11,4	3,1
Prüfungsjahr 2016	547 bis 584	23	59	14	3	1	0	2,2	2	0	20	11,7	3,2
Prüfungsjahr 2012	254 bis 264	26	59	12	2	1	0	2,1	2	0	24	10,7	2,7
Befragungsjahr 2016	1 027 bis 1 078	26	57	14	2	1	0	2,1	2	0	14	11,9	3,3
Prüfungsjahr 2015	684 bis 718	25	56	15	3	1	0	2,2	2	0	14	12,7	3,5
Prüfungsjahr 2011	343 bis 360	28	57	13	1	1	0	2,0	2	0	14	10,1	3,1
Befragungsjahr 2015	848 bis 896	26	52	17	3	1	0	2,3	2	0	28	11,8	3,2
Prüfungsjahr 2014	581 bis 619	26	52	18	3	1	0	2,3	2	0	12	12,0	3,2
Prüfungsjahr 2010	267 bis 277	26	54	15	3	1	1	2,4	2	0	28	11,2	3,2
Befragungsjahr 2014	962 bis 979	26	52	16	3	2	1	2,4	2	0	39	13,0	3,1
Prüfungsjahr 2012	519 bis 540	27	56	13	2	2	0	2,2	2	0	18	11,6	3,0
Prüfungsjahr 2009	420 bis 439	26	48	18	4	3	2	2,7	2	0	39	14,7	3,2
Befragungsjahr 2013	1 059 bis 1 095	28	55	14	2	1	1	2,1	2	0	26	11,1	3,2
Prüfungsjahr 2011	618 bis 642	28	55	14	1	1	0	2,0	2	0	26	11,1	3,2
Prüfungsjahr 2008	441 bis 453	28	55	14	2	1	1	2,1	2	0	18	11,0	3,2
Befragungsjahr 2012	1 076 bis 1 081	27	56	14	2	1	0	2,0	2	0	18	11,4	3,1
Prüfungsjahr 2010	597 bis 601	27	53	16	3	2	0	2,2	2	0	18	12,7	3,1
Prüfungsjahr 2007	476 bis 481	27	60	11	1	1	–	1,8	2	0	12	9,7	3,1

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Es wurden nur Absolventinnen und Absolventen berücksichtigt, die sich im Anschluss an das Studium beworben hatten. Absolventinnen und Absolventen, welche bspw. in der Ausbildungsstätte verblieben sind und nicht auf der Suche nach einem Arbeitsplatz waren, sind nicht abgebildet.

1) Suche weniger als einen halben Monat. – 2) Ohne Nullangaben.

Datenquelle: Erste bis sechste landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in den Befragungsjahren 2012 (Prüfungsjahre: 2007 und 2010), 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011), 2014 (Prüfungsjahre: 2009 und 2012), 2015 (Prüfungsjahre: 2010 und 2014), 2016 (Prüfungsjahre: 2011 und 2015) und 2017 (Prüfungsjahre: 2012 und 2016).

tigten im Durchschnitt 2,7 Monate, 16,8 Bewerbungsversuche und 3,8 Bewerbungsgespräche.

„Drei Bewerbungen, zwei Gespräche, zwei Zusagen“

Insgesamt fanden mehr als acht von zehn erfolgreich Suchenden (83 %) nach spätestens 3 Monaten eine Beschäftigung (in den vorhergehenden Absolventenbefragungen 2012 und 2013 waren es je 83 %, in der Absolventenbefragung 2014 79 %, in der Absolventenbefragung 2015 78 % und in der Absolventenbefragung 2016 82 %) und nur drei von 848 erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen benötigten mehr als 12 Monate (Maximum: 24 Monate). Mehr als ein Drittel der Suchenden (35 %) war mit höchstens drei, jedoch 27 % der Suchenden erst mit mehr als zehn Bewerbungsversuchen erfolgreich (Maximum: 127 Versuche). Zudem hatten 68 % der Suchenden höchstens drei, jedoch 2 % (20 suchende Absolventinnen und Absolventen) auch zehn Bewerbungsgespräche und mehr. Die Integration der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in den Arbeitsmarkt verlief somit – wie auch schon die Ergebnisse der vorhergehenden Absolventenbefragungen 2012, 2013, 2014 und 2015 zeigten – insgesamt sehr gut.

„Ich wollte nach Beendigung meines Studiums für 6 bis 12 Monate im Ausland arbeiten. Daher die geringe Anzahl an Bewerbungsversuchen sowie -gesprächen.“

Bei der durchschnittlichen Dauer der Bewerbungsphase, der Anzahl der Bewerbungsversuche und der Anzahl der Bewerbungsgespräche gab es wie in den vorhergehenden Befragungen Unterschiede zwischen den Hochschulstandorten, den Fächergruppen sowie den Prüfungsjahren. Diese Unterschiede waren jedoch relativ gering. Die im Durchschnitt kürzeste Dauer der Bewerbungsphase bis zum Erfolg gaben die suchenden Absolventinnen und Absolventen aus Stuttgart (inklusive Campus Horb) mit 1,98 Monaten an und die längste die suchenden Absolventinnen und Absolventen aus

Villingen-Schwenningen mit 2,44 Monaten. Bei der Anzahl der Bewerbungsversuche hatten wiederum die suchenden Absolventinnen und Absolventen des Standorts Stuttgart (inklusive Campus Horb) den geringsten Durchschnittswert mit 9,3 Versuchen. Die erfolgreich Suchenden des Standorts Ravensburg (inklusive Campus Friedrichshafen) benötigten mit im Durchschnitt 12,8 Versuchen die meisten Bewerbungsversuche. Die im Durchschnitt wenigsten Bewerbungsgespräche hatten die Suchenden des Standorts Karlsruhe mit 2,6 Gesprächen und die meisten die Suchenden der Standorte Ravensburg (inklusive Campus Friedrichshafen) sowie Mosbach (inklusive Campus Bad Mergentheim) mit jeweils 3,5 Gesprächen.¹²

Die erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften fanden mit einer durchschnittlichen Dauer von 1,9 Monaten etwas schneller eine Beschäftigung als die Absolventinnen und Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (2,3 Monate). Auch bei den Bewerbungen waren die Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften durchschnittlich nach einer geringeren Anzahl (9,6 Versuche) erfolgreicher als die Absolventinnen und Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (12,6 Versuche). Bei den Bewerbungsgesprächen lagen beide Fächergruppen mit 3,1 Gesprächen gleichauf.

Im Vergleich zu den Absolventenbefragungen 2012, 2013, 2014 und 2015 mit den Prüfungsjahren 2007 bis 2014, bei denen eine leichte Verschlechterung des Verlaufs der Bewerbungsphase bei den suchenden Absolventinnen und Absolventen ab dem Prüfungsjahr 2008 diagnostiziert wurde, stabilisierten sich die Zahlen seit der letzten Absolventenbefragung von 2016. Während die erfolgreich Suchenden des Prüfungsjahres 2007 (Absolventenbefragung 2012) noch 1,8 Monate für ihre Bewerbungsphase benötigten, lag die durchschnittliche Dauer bei den suchenden Absolventinnen und

¹² Es wurden nur Standorte inklusive der Campusse berücksichtigt, bei denen auf diese Fragestellung 30 oder mehr Absolventinnen und Absolventen antworteten.

Absolventen der darauffolgenden Prüfungsjahre jeweils bei 2 Monaten oder mehr und war bei den Suchenden des Prüfungsjahres 2009 (Absolventenbefragung 2014) mit 2,7 Monaten am höchsten. In den beiden vergangenen Befragungswellen 2016 und 2017 lag die Spannweite zwischen 2 Monaten (Prüfungsjahr 2011) und 2,2 Monaten (Prüfungsjahre 2015 und 2015).

In der Absolventenbefragung 2017 erhöhte sich die Dauer der Bewerbungsphase um 0,1 Monate im Vergleich zur Absolventenbefragung 2016 und lag im Prüfungsjahrgang 2012 bei 2,1 Monaten bzw. im Prüfungsjahrgang 2016 bei 2,2 Monaten (Durchschnitt des Befragungsjahres 2017: 2,2 Monate). Das Maximum einer Bewerbungsphase wurde im Prüfungsjahrgang 2012 mit 24 Monaten und im Prüfungsjahrgang 2016 mit 20 Monaten dokumentiert. Die durchschnittliche Anzahl der Bewerbungsverfahren – dazu zählen schriftliche und digitale Bewerbungen bzw. Stellengesuche in der Presse oder auf anderen Kanälen – war im Prüfungsjahrgang 2016 mit 11,7 Bewerbungen im Mittel höher als der Durchschnitt beider Prüfungsjahrgänge. Im Vergleich der befragten Prüfungsjahre aus den vorherigen Absolventenbefragungen hat der Prüfungsjahrgang 2012 aus der vorliegenden Absolventenbefragung 2017 nach dem Prüfungsjahrgang 2007 aus der ersten landesweiten Absolventenbefragung 2012 (9,7 Versuche) und dem Prüfungsjahrgang 2011 aus der Absolventenbefragung 2016 (10,1 Versuche) einen vergleichsweise geringen Wert (10,7 Versuche). Mit durchschnittlich 2,7 Bewerbungsgesprächen erzielte der Prüfungsjahrgang 2012 den mit Abstand niedrigsten Durchschnittswert aller Prüfungsjahrgänge (Prüfungsjahrgang 2016: 3,2 Gespräche). Damit lag auch die Absolventenbefragung 2017 mit durchschnittlich 3,1 Bewerbungsgesprächen 0,2 Gespräche unter dem Vorjahreswert.

Vergleicht man den Verlauf der Bewerbungsphase von männlichen und weiblichen Suchenden, so war die Dauer der Bewerbungsphase unter den Absolventen mit durchschnittlich 2,0 Monaten kürzer als bei den Absolventinnen mit 2,3 Monaten. In

der Absolventenbefragung 2015 war dieser Effekt mit 2,1 bzw. 2,5 Monaten jedoch noch stärker ausgeprägt. In der differenzierten Betrachtung der Prüfungsjahrgänge 2012 (männlich: 1,9 Monate; weiblich: 2,3 Monate) und 2016 (männlich: 2,1 Monate; weiblich: 2,4 Monate) zeigt sich dieser Effekt noch deutlicher. Bei der Anzahl der Bewerbungsgespräche drehte sich der Unterschied: Absolventinnen benötigten im Schnitt 3,0 Gespräche, Absolventen 3,2 Gespräche. Bei den Bewerbungsverfahren wiederum war die gleiche Differenz zu erkennen – 12,1 Versuche bei den Absolventinnen und 10,7 Versuche bei den Absolventen. In der Absolventenbefragung 2015 war dieser Effekt jedoch noch deutlich stärker ausgeprägt (weiblich: 13,7 Versuche, männlich: 9,9 Versuche).

4.3 Stellensuche

Im Folgenden werden mögliche Erfolgsfaktoren für die Integration in den Arbeitsmarkt derjenigen Absolventinnen und Absolventen untersucht, die auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit waren. Hierbei ergaben sich beim Vergleich der Absolventinnen und Absolventen nach Geschlecht, Abschlussart, Prüfungsjahr sowie Auslandserfahrung und weiteren beruflichen Abschlüssen eher geringe Unterschiede. Größere Unterschiede zeigten sich dagegen beim Vergleich nach Standort und studierten Fächern (*Tabelle 5*).

„Ich wusste nicht, was ich machen möchte, daher habe ich versucht in einem Jahr Pause dies herauszufinden.“

2 785 von 3 884 Absolventinnen und Absolventen gaben an, dass sie im Anschluss an ihr abgeschlossenes Studium nicht auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit waren. 5 % der antwortenden Absolventinnen und Absolventen gingen auf die Suche, gaben aber als Ergebnis ihrer Suche an, weder erfolgreich noch nicht erfolgreich („Trifft nicht zu, weil ...“) gewesen zu sein. Dies waren beispielsweise Absolventinnen oder Absolventen, die trotz



Tabelle 5

Erfolg der Suche nach einer Erwerbstätigkeit, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung im Anschluss an das abgeschlossene Studium an der DHBW nach unterschiedlichen Merkmalen*)

Absolventinnen und Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016

Merkmal	Anzahl der antwortenden Absolventinnen und Absolventen	Suche			
		keine Suche	erfolgreiche Suche	erfolglose Suche	trifft nicht zu, weil ...
		in %			
Insgesamt	3 884	72	22	1	5
Suche während Studiums	958		78	4	18
Suche nach Studium	140		74	12	14
Standort					
Campus Horb	134	89	9	–	2
Mosbach	434	76	19	2	3
Campus Friedrichshafen	172	79	16	1	5
Karlsruhe	338	76	17	2	5
Heidenheim	289	72	24	0	4
Mannheim	681	72	20	2	7
Campus Bad Mergentheim	68	72	19	6	3
Stuttgart	886	70	23	2	5
Lörrach	227	68	24	2	6
Villingen-Schwenningen	295	67	27	1	6
Ravensburg	292	63	30	1	6
Heilbronn	45	56	38	–	7
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	2 062	67	26	2	5
Betriebswirtschaftslehre	1 763	70	22	2	6
Soziale Arbeit	277	47	48	0	5
Ingenieurwissenschaften	1 798	77	17	1	5
Kommunikations- und Informationstechnik	53	85	15	–	
Elektrotechnik/Elektronik	188	81	15	1	2
Informatik	140	79	16	–	4
Mechatronik	121	78	17	1	5
Maschinenbau/-wesen	519	78	15	3	5
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	327	77	16	1	6
Wirtschaftsinformatik	350	75	20	–	5
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	33	73	24	–	3
Geschlecht					
Männer	2 199	75	18	2	5
Frauen	1 685	67	26	1	6
Prüfungsjahr					
2012	1 229	74	22	1	4
2016	2 655	71	22	2	6

Noch: Tabelle 5

Erfolg der Suche nach einer Erwerbstätigkeit, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung im Anschluss an das abgeschlossene Studium an der DHBW nach unterschiedlichen Merkmalen*)

Absolventinnen und Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016

Merkmal	Anzahl der antwortenden Absolventinnen und Absolventen	Suche			
		keine Suche	erfolgreiche Suche	erfolglose Suche	trifft nicht zu, weil ...
		in %			
Staatsangehörigkeit²⁾					
Deutsch	3 838	72	22	1	5
Nichtdeutsch	46	57	30	9	4
Auslandsaufenthalt während des Studiums					
Nein	1 402	76	18	1	5
Ja	2 480	70	24	2	5
Vor oder während des Studiums erworbener zusätzlicher beruflicher Abschluss					
Nein	3 204	72	22	1	5
Ja	677	70	23	2	5

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Es wurden nur die Fächer, Fächergruppen und Standorte berücksichtigt, die 30 oder mehr antwortende Absolventinnen und Absolventen beinhalten. – 1) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt. – 2) Nur Absolventinnen und Absolventen, die eine Angabe zur ihrer Staatsangehörigkeit machten (Nichtdeutsch entspricht eines anderen EU-Mitgliedsstaates und eines Staates außerhalb der EU).

Datenquelle: Sechste Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016.

vorhandenem Arbeitsplatz in der Ausbildungsstätte zunächst suchten, dann aber doch in ihrem bisherigen Unternehmen verblieben.

Die Anteile der nicht suchenden Absolventinnen und Absolventen variierten von 56 % am Standort Heilbronn bis zu 89 % am Stuttgarter Campus in Horb. Erfolglos trotz Suche nach einer Beschäftigung blieb an den verschiedenen Standorten allerdings nur eine kleine Minderheit (gar keine Absolventinnen und Absolventen in Heilbronn und 1 % bis maximal 6 % an den anderen Standorten). Jede 14. Absolventin bzw. jeder 14. Absolvent (7 %) in Heilbronn und Mannheim wählte die Antwortoption „Trifft nicht zu“.

„Ich wurde von meinem Betrieb übernommen.“

Von den Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern waren 67 %

im Anschluss an das Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg nicht auf der Suche nach einer Beschäftigung. Hier variierte allerdings der Anteil zwischen den nicht suchenden Absolventinnen und Absolventen von 47 % in der Sozialen Arbeit zu 70 % in der Betriebswirtschaftslehre. Innerhalb der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften waren sogar 77 % der Absolventinnen und Absolventen nach Abschluss ihres Studiums nicht auf der Suche nach einem Arbeitsplatz. Keine erfolglos suchenden Absolventinnen und Absolventen hatten die Studienfächer Kommunikations- und Informationstechnik, Wirtschaftsinformatik, Informatik und Bauingenieurwesen/Ingenieurbau.

„Das ausbildende Unternehmen hat mir keinen adäquaten Job angeboten.“

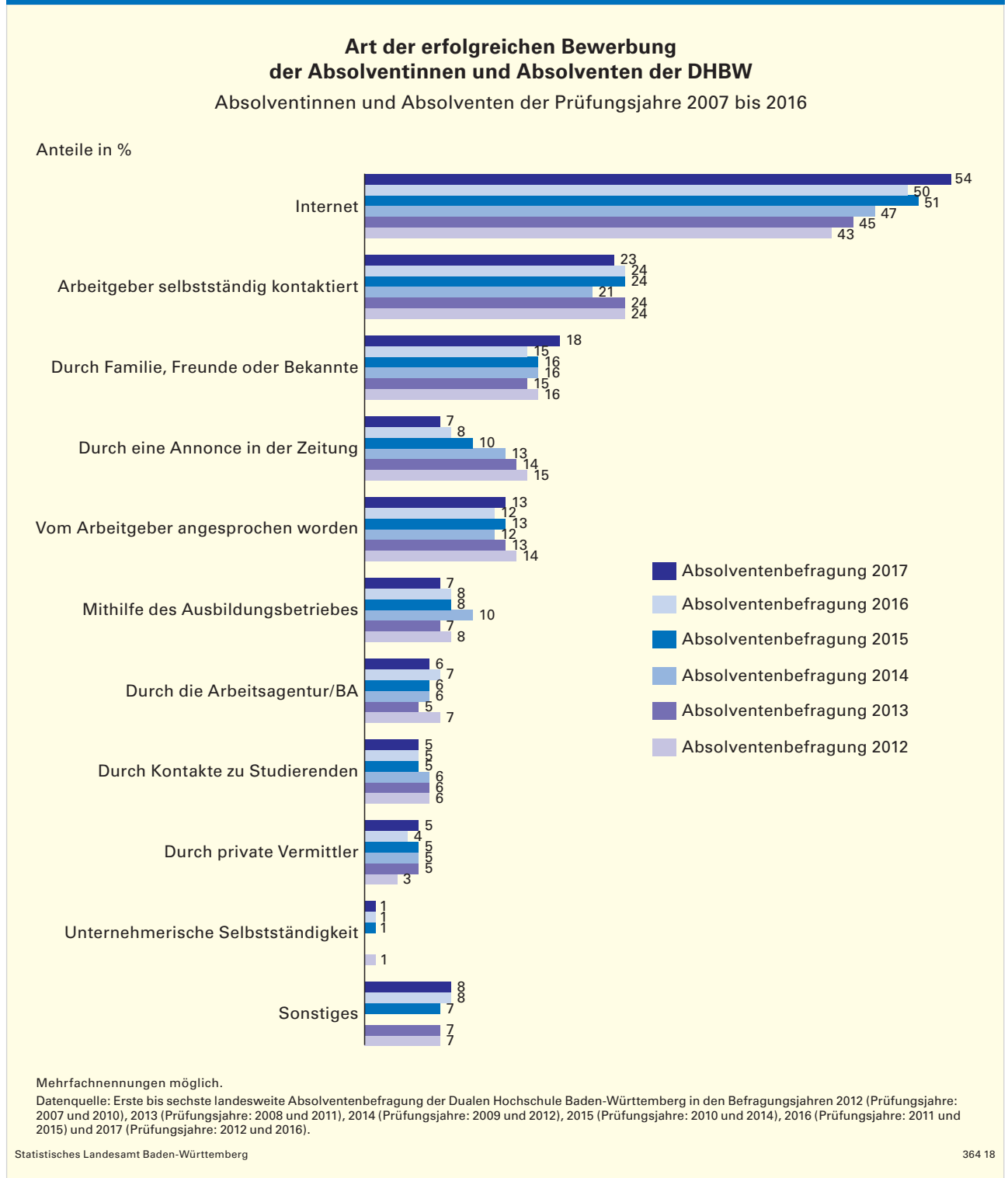
Verglichen nach den Prüfungsjahren 2012 und



2016 waren die Absolventinnen und Absolventen des späteren Jahrgangs prozentual häufiger erfolglos bei ihrer Stellensuche (2016: 2 %, 2012: 1 %) und gaben öfter „Trifft nicht zu“ an (2016: 6 %, 2012: 4 %). Absolventinnen und Absolventen, die

einen Auslandsaufenthalt absolviert hatten, suchten prozentual seltener nach einer Beschäftigung (24 %) als Absolventinnen und Absolventen ohne studienbedingten Auslandsaufenthalt (30 %).

Schaubild 6



Männer waren deutlich häufiger (75 %) als Frauen (67 %) nicht auf der Suche nach einem Arbeitsplatz. Auf der Suche erfolglos blieben 2 % unter den Absolventen bzw. 1 % bei den Absolventinnen.

„Ich war auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit innerhalb meiner Ausbildungsstätte und habe mich dort beworben.“

Hinsichtlich des Kriteriums, ob vor oder während des Studiums ein zusätzlicher beruflicher Abschluss erworben wurde, ergab sich eine kleine Differenz der Nichtsuchenden ohne beruflichen Abschluss von 72 % zu 70 % bei denjenigen mit beruflichem Abschluss. Beide Gruppen wiesen dann jedoch 1 % bzw. 2 % an erfolglos suchenden Absolventinnen und Absolventen auf bzw. gaben zu jeweils 5 % „Trifft nicht zu, weil ...“ an, weil sie beispielsweise doch ein weiteres Studium aufnahmen oder einen Auslandsaufenthalt absolvierten.

Ein deutlicherer Unterschied zeigte sich im Vergleich der Absolventinnen und Absolventen nach Staatsangehörigkeit. Deutsche Absolventinnen und Absolventen waren wesentlich häufiger nicht auf der Suche (72 %) als nichtdeutsche Absolventinnen und Absolventen (57 %). Ohne Beschäftigung trotz Suche verblieben 1 % der deutschen und 9 % der nichtdeutschen ehemaligen Studierenden.

4.4 Erfolgsfaktoren

Bei der Frage „Wie“, also über welche Kanäle bzw. Kontakte die Absolventinnen und Absolventen ihre erste Stelle im Anschluss an das Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg gefunden hatten, waren Mehrfachnennungen möglich. Von allen Absolventinnen und Absolventen, die Erfolg bei der Jobsuche hatten, fanden – wie auch schon in den Absolventenbefragungen 2012, 2013, 2014, 2015 und 2016 – die meisten eine Beschäftigung über das Internet (*Schaubild 6*).

„Habe eine Initiativbewerbung geschrieben.“

Mehr als die Hälfte der Suchenden kam über das Internet zum Ziel, das dadurch das wesentlichste Medium der Stellensuche war. 23 % der Absolventinnen und Absolventen waren mit der Bewerbung erfolgreich, indem sie selbstständig einen Kontakt zum zukünftigen Arbeitgeber herstellten.

„E-Mail mit Stellenangeboten vom Studiengangsekretariat und gleichzeitig in Online-Stellenportal gesehen.“

„Durch Kontakte, da ich dort schon mein damaliges FSJ absolviert hatte.“

Weitere Arten der Stellensuche über Familienangehörige, Freunde oder Bekannte (18 %), mithilfe des Ausbildungsbetriebes (7 %) oder der Arbeitsagentur (6 %) wurden ebenfalls, wenn auch etwas seltener genutzt. Die erfolgreiche Suche über eine Zeitungsannonce ging dabei im Vergleich aller Absolventenbefragungen erheblich zurück und war nur noch für 7 % der Absolventinnen und Absolventen relevant gewesen. In der Absolventenbefragung 2012 war diese Bewerbungsmethode noch für 15 % von Bedeutung. Zudem gaben die Absolventinnen und Absolventen an, dass sie von den Arbeitgebern angesprochen wurden (13 %) oder durch Kontakte zu Kommilitoninnen und Kommilitonen bzw. durch private Vermittler (jeweils 5 %) eine Stelle fanden. Eine unternehmerische Selbstständigkeit (1 %) spielte eine geringe Rolle. Sonstige Arten der Bewerbung wurden von 8 % der Absolventinnen und Absolventen gewählt, wobei hier oftmals Jobmessen oder ein bestehendes berufliches Netzwerk aufgezählt wurden.

„Ausbildungsmesse“ – „Jobmesse“ – „Konferenz“

5 Berufliche Situation

Eines der Hauptanliegen von Absolventenstudien ist es, den Übergang vom Studium in den Beruf zu analysieren. Im Anschluss an ihr Studium suchen und finden die Absolventinnen und Absolventen nicht

nur unterschiedliche Arten der Beschäftigung, sie durchlaufen auch verschiedene berufliche Entwicklungsphasen. Um Informationen über die berufliche Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen zu erhalten, wurden diese daher sowohl nach der ersten Tätigkeit, die direkt an das Studium anschließt, als auch hinsichtlich ihrer derzeitigen Tätigkeit, das heißt ihrer Beschäftigung zum Zeitpunkt der Erhebung, befragt. Diese beiden Entwicklungsstadien werden im Folgenden der Einfachheit halber auch als erste und aktuelle (derzeitige) Phase bezeichnet.

i

Beispiel für erste und derzeitige Phase

Max Mustermann studierte an einem der Standorte der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Direkt nach dem Studium bekam er eine Anstellung in einem Unternehmen. Dort war er 2 Jahre beschäftigt, danach wollte er sich beruflich verändern. Er hat sich selbstständig gemacht. Max Mustermann war in der ersten Phase direkt nach dem Studium somit der Kategorie „Erwerbstätigkeit“ zugeordnet. Aktuell, das heißt zum Zeitpunkt der Befragung, gehört er der Kategorie der „Selbstständigen“ an. Seine erste Phase direkt nach dem Studium entspricht also nicht der Phase zum Zeitpunkt der Befragung.

Petra Mustermann studierte ebenfalls an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Direkt nach dem Studium bekam sie eine Anstellung bei einer großen Firma. Inzwischen sind 5 Jahre vergangen und sie hat immer noch die gleiche Position beim gleichen Arbeitgeber. Ihre Phase direkt nach dem Studium entspricht also ihrem aktuellen Zustand zum Zeitpunkt der Erhebung. Oder anders ausgedrückt: Ihre aktuelle Phase entspricht der ersten Phase.

Da für die Absolventenstudie 2017 die Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016 untersucht wurden, konnte jeder Absolventin und jedem Absolventen auf Grundlage der Befragungsdaten eine erste Phase direkt nach dem Studium und eine aktuelle bzw. derzeitige Phase zum Zeitpunkt der Erhebung zugewiesen werden. Fast zwei Drittel (64 %) der 3 940 antwortenden Absolventinnen und Absolventen gaben an, dass ihre derzeitige Tätigkeit noch der ersten Tätigkeit im Anschluss an das Studium entsprach. Somit hatten diese Absolventinnen und Absolventen noch keine unterschiedlichen Berufsphasen durchlaufen. Dementsprechend sagten 36 % der Absolventinnen und Absolventen, dass ihre erste Phase unmittelbar nach dem Studium nicht mehr ihrer aktuellen Phase entsprach, sie hatten bereits mindestens eine weitere Phase absolviert. Dieser Wert lag dabei etwas über den Vorjahreserhebungen 2016 (35 %) und 2015 (34 %), jedoch wesentlich niedriger als in den Absolventenbefragungen 2014 (51 %), 2013 (49 %) und 2012 (53 %), bei denen die Antworten auf diese Fragestellung jeweils im Gleichgewicht lagen. Dabei zeigte sich in der genaueren Betrachtung, dass sich die Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahrganges 2016 aufgrund des geringen zeitlichen Abstands zwischen Studienabschluss und Befragungszeitpunkt noch zu 74 % in ihrer ersten Phase befanden.¹³ Unter den Absolventinnen und Absolventen aus dem Jahrgang 2011/12 gaben hingegen bereits 57 % an, mindestens eine weitere Phase absolviert zu haben.

Die Integration der Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt wird im Folgenden mithilfe von zwei unterschiedlichen Vorgehensweisen analysiert (siehe *i-Punkt*). Zum einen wird die erste Phase direkt im Anschluss an das Duale Hochschulstudium (mithilfe der Fragen zur ersten beruflichen Tätigkeit)

¹³ Das Erhebungsdesign ab der Absolventenbefragung 2015 begünstigt diesen Effekt wesentlich, da die Absolventinnen und Absolventen des nur 1 Jahr zurückliegenden Prüfungsjahres 2016 befragt wurden, wonach in den vorherigen Absolventenbefragungen von 2012, 2013 und 2014 stets die zurückliegenden 2 bzw. 5 Jahre befragt wurden. Die Wahrscheinlichkeit eines „Phasenwechsels“ des späteren Prüfungsjahrganges 2016 verringert sich aufgrund der kurzen Distanz von erfolgreichem Abschluss und Befragung.



untersucht. Bei dieser Auswertung sind auch die Absolventinnen und Absolventen enthalten, deren aktuelle Phase noch ihrer ersten Phase entspricht. Zum anderen wird die aktuelle berufliche Tätigkeit aller antwortenden Absolventinnen und Absolventen zum Zeitpunkt der Befragung dargestellt. Für diesen Ansatz ist es unerheblich, ob sich die Absolventinnen und Absolventen noch in ihrer ersten Phase befanden oder nicht.

5.1 Berufliche Entwicklung

Ein Blick auf die Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg unmittelbar nach Beendigung des Studiums (*Schaubild 7*) zeigt, dass der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die sich in einem klassischen Beschäftigungsverhältnis befanden,

bezogen auf die Prüfungsjahre 2012 und 2016 nahezu identisch war (80 % im Prüfungsjahr 2012 zu 77 % im Prüfungsjahr 2016). Ebenso ließ sich keine Abweichung in der Aufnahme eines weiteren Studiums bzw. einer Promotion verorten (2012 und 2016 jeweils 14 %).

Im Gegensatz zu den Tätigkeiten in der ersten Phase befand sich ein deutlich höherer Anteil der Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2012 in der derzeitigen Phase in einem klassischen Angestellten- oder Beamtenverhältnis (85 % im Vergleich zu 74 % bei den Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrganges 2016). Zudem ergab sich ein zu erwartender Unterschied in der Aufnahme eines weiteren Studiums bzw. einer Promotion: 7 % der Absolventinnen und Absolventen des 2012er-Jahrgangs standen 20 % im 2016er-Jahrgang gegenüber. Weiterhin waren die Absolventinnen und

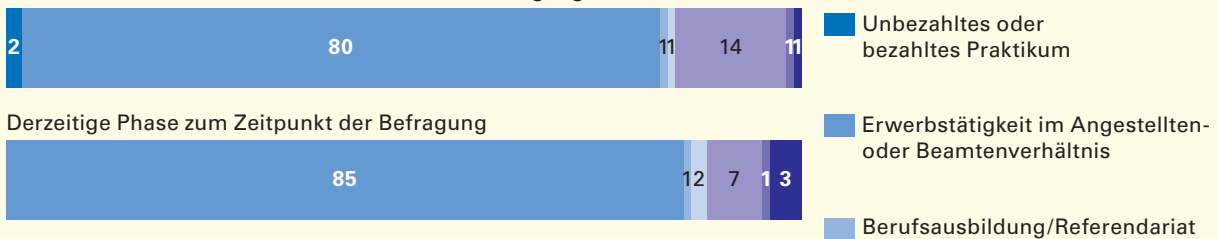
Schaubild 7

Berufliche Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016

Anteile in %

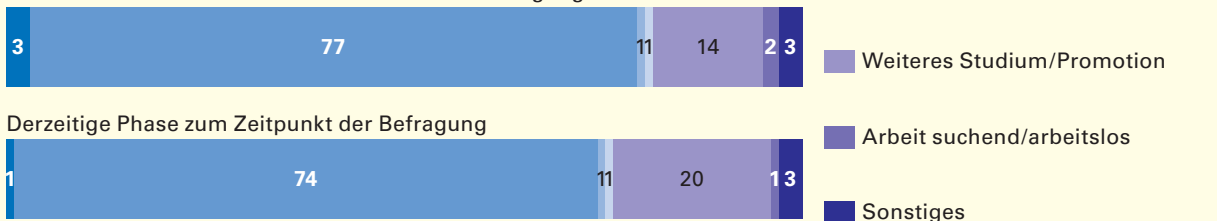
Prüfungsjahrgang 2012

Erste Phase unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung des Studiums



Prüfungsjahrgang 2016

Erste Phase unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung des Studiums



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst die Kategorien „Elternzeit/Kindererziehung“ und „Krankheit“.

Datenquelle: Sechste Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016.

Absolventen des früheren Prüfungsjahres häufiger selbstständig (2,2 % im Vergleich zu 0,7 %) oder waren in Elternzeit (2012: 2,9 %, 2016: 0,4 %). 29 der 31 aufgenommenen Promotionen waren der derzeitigen Phase des früheren Prüfungsjahrgangs 2012 zuzuordnen. Auch für die derzeitige Phase bestätigten sich die Unterschiede in Bezug auf die berufliche Stellung. So hatten mehr als ein Viertel der Absolventinnen und Absolventen (28 %) des Prüfungsjahres 2012, aber nur halb so viele (14 %) Absolventinnen und Absolventen von 2016 zum Zeitpunkt der Erhebung eine Angestelltentätigkeit mit Führungsfunktion inne. Diese Unterschiede sind jedoch nicht weiter verwunderlich, da Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahres länger Zeit hatten, einen Karriereschritt zu vollziehen. So befanden sich bei den Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2012 43 % in der ersten beruflichen Etappe, bei den Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2016 hingegen waren es noch fast drei Viertel (74 %).

Welcher Tätigkeit Absolventinnen und Absolventen direkt im Anschluss an ihr Studium nachgehen, wird gemäß vieler bisheriger Absolventenerhebungen nicht nur durch das Prüfungsjahr, sondern auch durch die Wahl des Studiums selbst und die damit einhergehende Nachfrage nach den Absolventinnen und Absolventen auf dem Arbeitsmarkt beeinflusst. Innerhalb der einzelnen Studienfächer zeigten sich wesentliche Differenzen in der ersten Phase nach dem Studium (*Schaubild 8*). Studierten bzw. promovierten in der ersten Phase nach dem Studium ein Viertel der Ingenieurwissenschaftlerinnen und Ingenieurwissenschaftler des späteren Prüfungsjahrgangs (73 % waren klassisch erwerbstätig), absolvierten in der gleichen Phase nur 9 % der Absolventinnen und Absolventen des Wirtschafts- und Sozialwesens ein weiteres Studium (80 % befanden sich im Angestellten- oder Beamtenverhältnis). Im früheren Prüfungsjahrgang 2012 stellte sich auch ein Unterschied in der Aufnahme eines weiteren Studiums bzw. Promotion dar, wenngleich die Differenz nicht so groß war (Ingenieurwissenschaften: 17 %, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: 11 %).

Diese Unterschiede zeigten sich auf Ebene der größten Studienfächer noch deutlicher. Waren im Prüfungsjahrgang 2012 bereits mehr als neun von zehn Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit (91 %) klassisch erwerbstätig, lag der Anteil unter den Absolventinnen und Absolventen des Wirtschaftsingenieurwesens mit ingenieurwissenschaftlichem Anteil bei 69 %. Dahingehend entschieden sich mit mehr als einem Viertel (27 %) dieser Absolventinnen und Absolventen überdurchschnittlich viele für ein weiteres Studium bzw. promovierten. Mit einem Anteil von 3 % entschieden sich unter den analysierten Studienfächern die Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit am seltensten für ein weiteres Studium oder die Promotion. Mit ebenfalls 3 % waren die Absolventinnen und Absolventen dieses Studienfachs zudem die Gruppe mit den prozentual meisten Arbeitssuchenden und hatten wiederum mit 3 % die prozentual größte Ausprägung unter „Sonstiges“, wozu auch die Kategorien „Elternzeit/Kindererziehung“ und „Krankheit“ subsumiert wurden.

Im späteren Jahrgang 2016 absolvierten in ihrer unmittelbaren Phase nach dem Studium mehr als ein Viertel (26 %) der Absolventinnen und Absolventen der Elektrotechnik/Elektronik ein weiteres Studium, während dieser Anteil unter den Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit (7 %) und Betriebswirtschaftslehre (9 %) wesentlich geringer war. Die Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit des späteren Prüfungsjahrgangs waren dabei in ihrer ersten Phase überdurchschnittlich oft (86 %) in einer klassischen Erwerbstätigkeit. Unter den Absolventinnen und Absolventen der Elektrotechnik/Elektronik (70 %) und des Maschinenbaus/-wesens (72 %) waren es im Vergleich deutlich weniger. Jeweils 3 % der Absolventinnen und Absolventen des Maschinenbaus/-wesens, der Wirtschaftsinformatik und Betriebswirtschaftslehre aus dem späteren Prüfungsjahrgang waren arbeitssuchend.

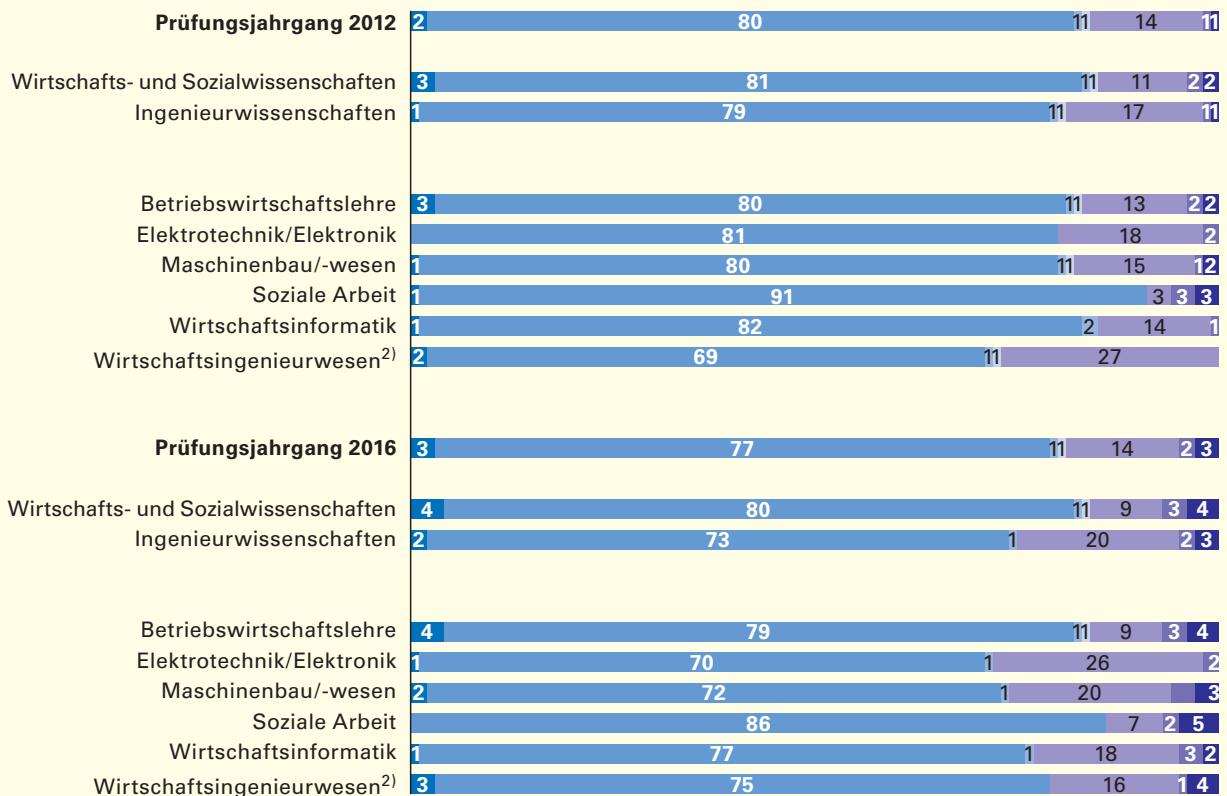
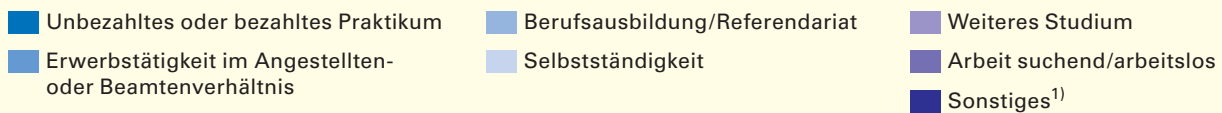
Im Vergleich zur Absolventenbefragung 2016 mit den Prüfungsjahrgängen 2011 und 2015 stellten sich Unterschiede von maximal 5 Prozentpunkten in der ersten und derzeitigen Phase der Absolventenbefragung 2017 ein. Hier zeigte sich besonders, dass

Schaubild 8

Erste Phase der Absolventinnen und Absolventen der DHBW unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016

Anteile in %



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Ausgewählte Fächer in alphabetischer Reihenfolge mit mindestens 50 teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen pro Prüfungsjahrgang. –

1) Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst die Kategorien „Elternzeit/Kindererziehung“, „Krankheit“ und „Sonstiges“. – 2) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt.

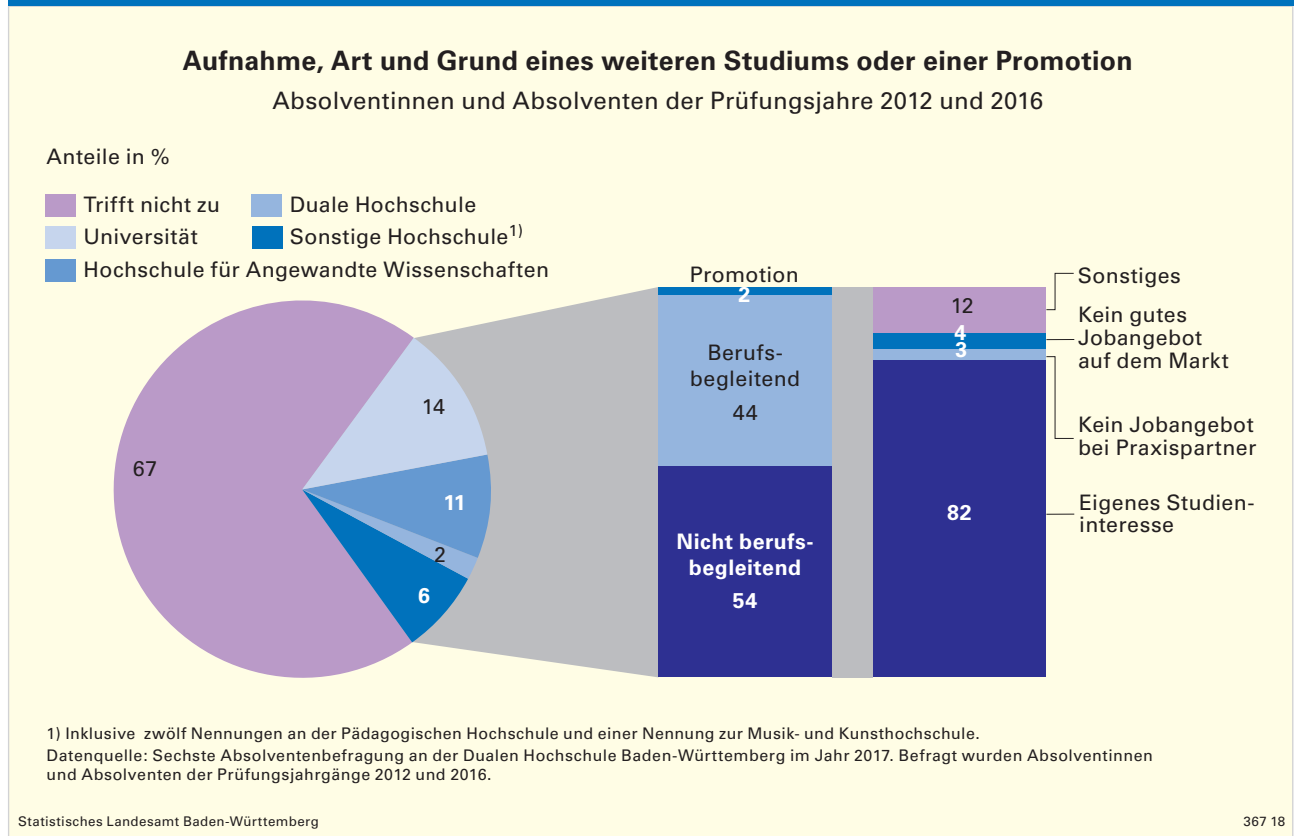
Datenquelle: Sechste Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016.

der Anteil der Absolventinnen und Absolventen aus dem späteren Prüfungsjahrgang in einer klassischen Erwerbstätigkeit in der aktuellen Phase zum Befragungszeitpunkt in der Absolventenbefragung 2016 (79 %) höher als 2017 (74 % im Prüfungsjahrgang 2016) war. Im Vergleich dazu stieg in dieser Prüfungskohorte der Anteil der Kategorie „Weiteres Studium/Promotion“ (Prüfungsjahrgang 2015: 17 %, Prüfungsjahrgang 2016: 20 %).

5.2 Weiteres Studium und Selbstständigkeit

Im Folgenden soll noch auf zwei Aspekte der beruflichen Entwicklung ausführlicher eingegangen werden. Zunächst werden zwei Gruppen von Absolventinnen und Absolventen beider Prüfungsjahrgänge detaillierter betrachtet: Zum einen die vergleichsweise vielen Absolventinnen und Absolventen, die

Schaubild 9



ein weiteres Studium oder eine Promotion aufnehmen und zum anderen die kleine Gruppe der Absolventinnen und Absolventen, die sich selbstständig gemacht hatten.

„Ab Oktober 2017 werde ich einen Masterstudiengang an dem CAS der Dualen Hochschule absolvieren“

Nach Abschluss ihres Studiums an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg hatten 1 342 Absolventinnen und Absolventen (34 %) ein zusätzliches berufsbegleitendes (44 %) oder nicht berufsbegleitendes Studium (54 %) aufgenommen bzw. 26 Absolventinnen und Absolventen (2 %) promovierten (*Schaubild 9*). Von allen Befragten gingen für ihr zusätzliches Studium bzw. eine Promotion 14 % an eine Universität, 11 % an eine Hochschule für Angewandte Wissenschaften und zwölf Absolventinnen und Absolventen (0,3 %) an eine Pädagogische Hochschule, Musik- oder Kunsthochschule. 6 % der Absolventinnen und Absolventen, die ein weiteres Studium absolvierten, nannten „An einer

sonstigen Hochschule“ bzw. machten keine weitere Angabe zu ihrer Hochschulart. In der offenen Frage wurden anschließend hierzu häufig private Hochschulen, Business Schools oder Fernuniversitäten genannt. 2 % der Absolventinnen und Absolventen blieb an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, um ein Masterstudium oder weiteres Bachelorstudium zu absolvieren.

„Tätigkeit als Werksstudent während des Studiums“

Der Großteil strebte dabei einen Master of Science (M.Sc.), Master of Business Administration (MBA), Master of Arts (M.A.) oder Master of Engineering (M.Eng.) an bzw. hatte diesen bereits erworben, andere Abschlüsse waren in der Minderheit. Sieben von zehn Absolventinnen und Absolventen befanden sich zum Befragungszeitpunkt noch im weiteren Studium bzw. der Promotion, 29 % konnten bereits einen Abschluss vorweisen und sieben Absolventinnen und Absolventen (1 %) hatten ihr Studium abgebrochen.

Im Vergleich der beiden Prüfungsjahrgänge zeigte sich, dass die Absolventinnen und Absolventen des früheren Jahrgangs 2012 häufiger ein weiteres Studium absolvierten bzw. promovierten (40 %) als deren ehemalige Kommilitoninnen und Kommilitonen des späteren Prüfungsjahrgangs 2016 (30 %). Der Absolventenjahrgang 2012 absolvierte ein Folgestudium auch weitaus häufiger berufsbegleitend, die Hälfte dieser Gruppe wählte den Weg eines Teilzeitstudiums bzw. berufsbegleitender Modelle (Absolventenjahrgang 2016: 40 %). Interessant ist zudem, dass fünf Absolventinnen und Absolventen (0,4 % aller mit einem weiteren Studium bzw. einer Promotion), die zum Erhebungszeitpunkt promovierten, erst 2015 bzw. 2016 ihren Abschluss an der DHBW gemacht hatten (21 Absolventinnen und Absolventen waren dem Prüfungsjahrgang 2012 zuzuordnen).

„[...] Vollzeit-Master in Teilzeit (40%) [...] nach Bachelor begonnen“

In der Absolventenbefragung 2017 waren zudem fast drei Viertel (73 %) der Absolventinnen und Absolventen während ihres weiteren Studiums bzw. der Promotion erwerbstätig. Auch zeigte sich ein leichtes Ungleichgewicht, als die Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2012 häufiger zeitgleich erwerbstätig waren als die Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2016 (76 % zu 72 %). In der offenen Frage wurden in der Befragungswelle 2017 unter anderem Werkstudententätigkeiten bzw. MBA-Programme oder Funktionen als wissenschaftliche Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterinnen genannt.

„Neben dem Studieninteresse ist die Promotionsmöglichkeit der Hauptgrund für die Entscheidung eines Masters an einer Universität gewesen.“

Absolventen (37 %) studierten bzw. promovierten öfter als Absolventinnen (29 %) nach dem erfolgreichen Abschluss an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Innerhalb der Fächergruppen lag der Anteil mit einem weiteren Studium oder einer Promotion unter den Ingenieurwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern (39 %) deutlich höher

als bei den Absolventinnen und Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (28 %). Unter den Studienfächern mit mindestens 30 antwortenden Absolventinnen und Absolventen waren die Unterschiede noch größer. Während unter den Absolventinnen und Absolventen der Kommunikations- und Informationstechnik (44 %), dem Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt (43 %), der Elektrotechnik/Elektronik und Mechatronik (jeweils 41 %) jeweils mehr als vier von zehn Graduierten überdurchschnittlich oft ein weiteres Studium oder eine Promotion absolvierten, waren dies unter den Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit lediglich 14 %.

„Fühlte mich insgesamt durch den Bachelor noch nicht ausreichend auf das Berufsleben vorbereitet bzw. in Bezug auf wissenschaftliches Arbeiten noch unvorbereitet.“

Zusätzlich konnten die betroffenen Absolventinnen und Absolventen Antworten zum Grund des weiteren Studiums bzw. der Promotion geben und zwischen drei Antwortoptionen und einer eigenen Eintragung wählen. Demnach begannen 82 % der 1 059 Antwortenden aus eigenem Studieninteresse ein weiteres Studium oder eine Promotion. Lediglich 4 % sagten, dass kein gutes Jobangebot auf dem Markt vorlag und 3 % hatten kein Jobangebot bei der Ausbildungsstätte erhalten. 12 % der Absolventinnen und Absolventen, die ein zusätzliches Studium oder eine Promotion aufnahmen, wählten „Sonstiges, und zwar“ aus und trugen einen eigenen Grund ein. Unter diesem lässt sich zusammenfassen, dass sich die Absolventinnen und Absolventen mit dem weiteren Studienabschluss und der Weiterbildung bzw. Spezialisierung bessere Aufstiegschancen am Arbeitsmarkt erhofften, kein gutes Jobangebot hatten bzw. den Bachelor-Abschluss als unzureichend erachteten. Des Weiteren folgten, wenn auch mit deutlich geringerer Ausprägung, Gründe des wissenschaftlichen Anspruchs oder gar einer beruflichen Neuorientierung.

„Unzureichende Aufstiegschancen, eigenes Studieninteresse, Interesse, etwas Neues kennenzulernen.“

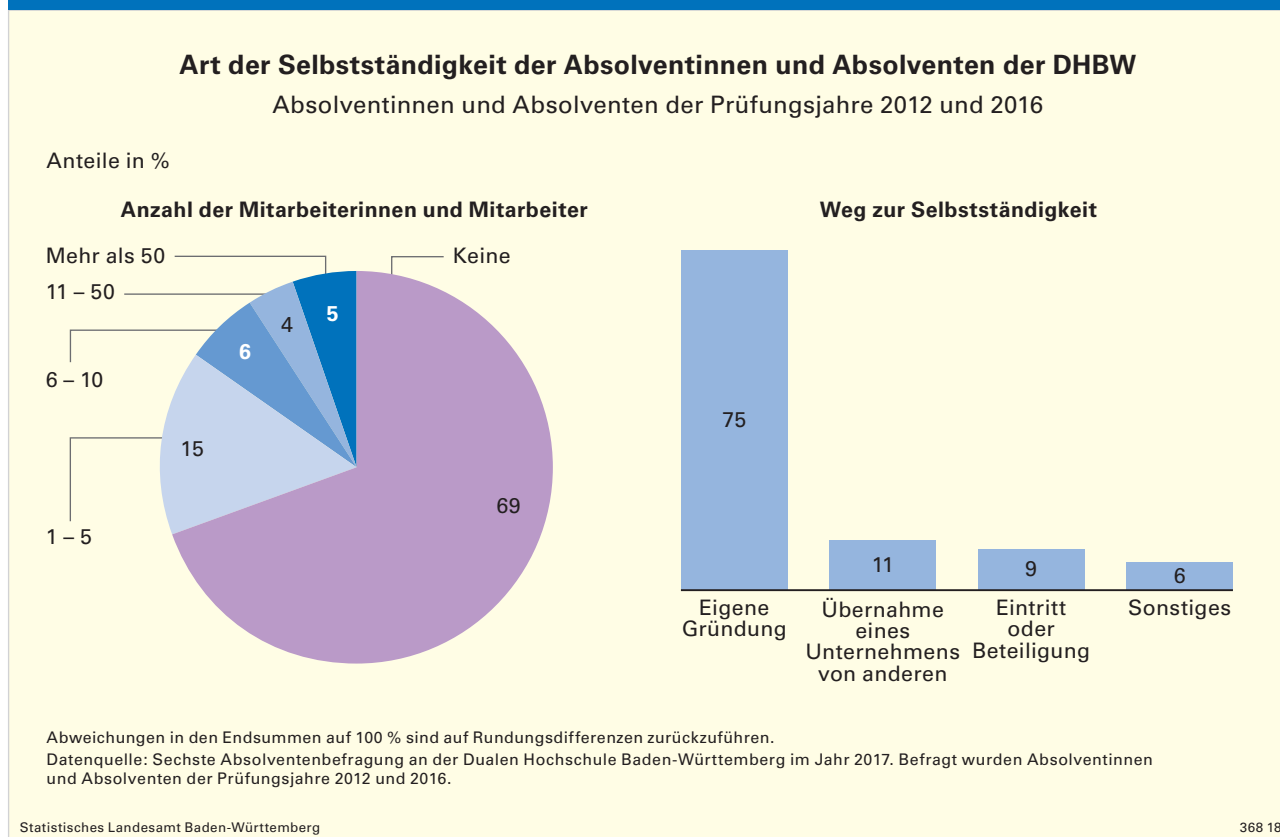
Auch wenn in der ersten Phase lediglich 0,6 % der Absolventinnen und Absolventen und in der derzeitigen Phase zum Zeitpunkt der Erhebung 1,1 % selbstständig waren, lohnt sich aufgrund der Vielfältigkeit ein genauerer Blick auf die Selbstständigkeit. 161 Absolventinnen und Absolventen (4,1 % der 3 933 antwortenden Befragungsteilnehmenden) gaben an, selbstständig zu sein oder gewesen zu sein. Hierzu zählten auch Selbstständigkeiten während des (weiteren) Studiums oder freiberufliche Tätigkeiten als Nebengewerbe. Die meisten Selbstständigen hatten einen Abschluss in Betriebswirtschaftslehre (44 %) erworben, 19 der selbstständigen Absolventinnen und Absolventen kamen aus der Wirtschaftsinformatik (12 %) und 13 aus dem Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt (8 %). Absolventen waren häufiger in einer freiberuflichen Tätigkeit (5,3 %) als Absolventinnen (2,6 %). Zudem zeigte sich, dass die Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs 2012 häufiger selbstständig waren (5,8 %) als ihre ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen des

späteren Prüfungsjahrgangs 2016 (3,3 %). 47 % aller Selbstständigen waren zum Befragungszeitpunkt 2017 zwischen 25 und 29 Jahre alt, ein Drittel war unter 25 Jahre alt und 18 % waren 30 bis 34 Jahre alt (3 % 35 Jahre und älter).

„Selbstständigkeit findet parallel zur Vollerwerbstätigkeit in einem angestellten Verhältnis statt.“

Es zeigte sich darüber hinaus, dass von 160 antwortenden Selbstständigen die Mehrheit (69 %) Soloselbstständige waren und über keine Mitarbeiter verfügten, weitere 15 % konnten auf einen bis fünf Mitarbeiter zurückgreifen (*Schaubild 10*). Mehr als 50 Mitarbeiter beschäftigten schließlich lediglich acht Absolventinnen und Absolventen (5 %), die sich selbstständig gemacht hatten. Drei Viertel der auf diese Frage antwortenden Absolventinnen und Absolventen hatte sich selbstständig gemacht, indem sie ein eigenes Unternehmen gründeten. 11 % übernahmen das Unternehmen eines anderen und 9 % der Selbstständigen traten darüber hinaus in ein

Schaubild 10



bestehendes Unternehmen ein bzw. beteiligten sich daran. 6 % wählten die Antwortoption „Sonstiges“.

„Rolle als Dozent an der DHBW als Nebenjob“

5.3 Entwicklung der beruflichen Phasen

Bei gleichzeitiger Betrachtung der beruflichen Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW in der ersten und der aktuellen Phase zeigte sich, dass der Großteil der Absolventinnen und Absolventen beider Prüfungsjahrgänge, die in der ersten Phase ein bezahltes oder unbezahltes Praktikum machte, in der derzeitigen Phase einer klassischen Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis nachging (45 %) oder ein weiteres Studium absolvierte bzw. promovierte (38 %). Nur neun Absolventinnen und Absolventen (10 %), die in der ersten Phase ein bezahltes Praktikum absolvierten, machten in ihrer derzeitigen Phase noch ein bezahltes Praktikum.

Fast die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen, die in der ersten Phase eine Berufsausbildung oder ein Referendariat absolvierten, befanden sich in ihrer derzeitigen Phase in einem klassischen Beschäftigungsverhältnis (48 %). Die geringste Fluktuation zeichnete sich unter den selbstständigen Absolventinnen und Absolventen ab. Lediglich sechs Absolventinnen und Absolventen (26 %) „wechselten“ hier in eine klassische Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis.

Von in der ersten Phase Arbeitssuchenden schafften 80 % den Sprung in ein klassisches Beschäftigungsverhältnis, 9 % begannen ein weiteres Studium bzw. promovierten. Fünf Absolventinnen und Absolventen blieben arbeitssuchend bzw. arbeitslos. 28 % der Absolventinnen und Absolventen, die in der ersten Phase unmittelbar nach dem Studium an der DHBW ein weiteres Studium absolvierten, waren in ihrer aktuellen Phase klassisch erwerbstätig, 64 % studierten weiterhin und 4 % bzw. 21 Absolventinnen und Absolventen promovierten. Von den neun Absolventinnen und

Absolventen, die sich in der ersten Phase in Elternzeit befanden, „wechselte“ lediglich eine Absolventin bzw. ein Absolvent in eine klassische Erwerbstätigkeit. Dies wurde aufgrund der geringen Fallzahl im *Schaubild 11* zur Kategorie „Sonstiges“ hinzugefügt.

Mit 90 % und 2 741 antwortenden Absolventinnen und Absolventen blieb der Großteil in einer klassischen Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis. Jeweils drei Absolventinnen und Absolventen (0,1 %) begannen nach ihrer Erwerbstätigkeit noch ein bezahltes Praktikum oder eine Berufsausbildung. 22 Absolventinnen und Absolventen (1 %) machten sich anschließend selbstständig und 44 Absolventinnen und Absolventen (1 %) waren nach einer klassischen Berufstätigkeit in Elternzeit (unter der Kategorie „Sonstiges“ subsumiert). 193 Absolventinnen und Absolventen (6 %) absolvierten nach dem Angestellten- oder Beamtenverhältnis ein weiteres Studium und acht Absolventinnen und Absolventen (0,3 %) promovierten. Auf Arbeitssuche/arbeitslos waren im Anschluss an die klassische Erwerbstätigkeit noch 18 Absolventinnen und Absolventen (1 %).

5.4 Beschäftigungsverhältnis

In der ersten Tätigkeit im Anschluss an das Studium waren 88 % der beschäftigten Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs 2012 unbefristet beschäftigt (*Schaubild 12*). 12 % der Absolventinnen und Absolventen befand sich in einem befristeten Arbeitsverhältnis, 0,4 % „klickte“ bei den Antwortoptionen „Sonstiges“ an. Bei der derzeitigen Beschäftigung lag der Anteil der 2012er-Absolventinnen und Absolventen mit unbefristeter Tätigkeit im Vergleich zur ersten Tätigkeit direkt nach dem Studium deutlich höher. Bereits 94 % befanden sich in der aktuellen Phase zum Zeitpunkt der Erhebung in einem unbefristeten und noch 4 % in einem befristeten Arbeitsverhältnis. Somit konnten sich 82 Absolventinnen und Absolventen aus dem Prüfungsjahrgang 2012 von einem befristeten Arbeitsverhältnis in der ersten Phase in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis in der derzeitigen Phase verbessern. Dagegen „wechselten“ auch 18 Absolventinnen und

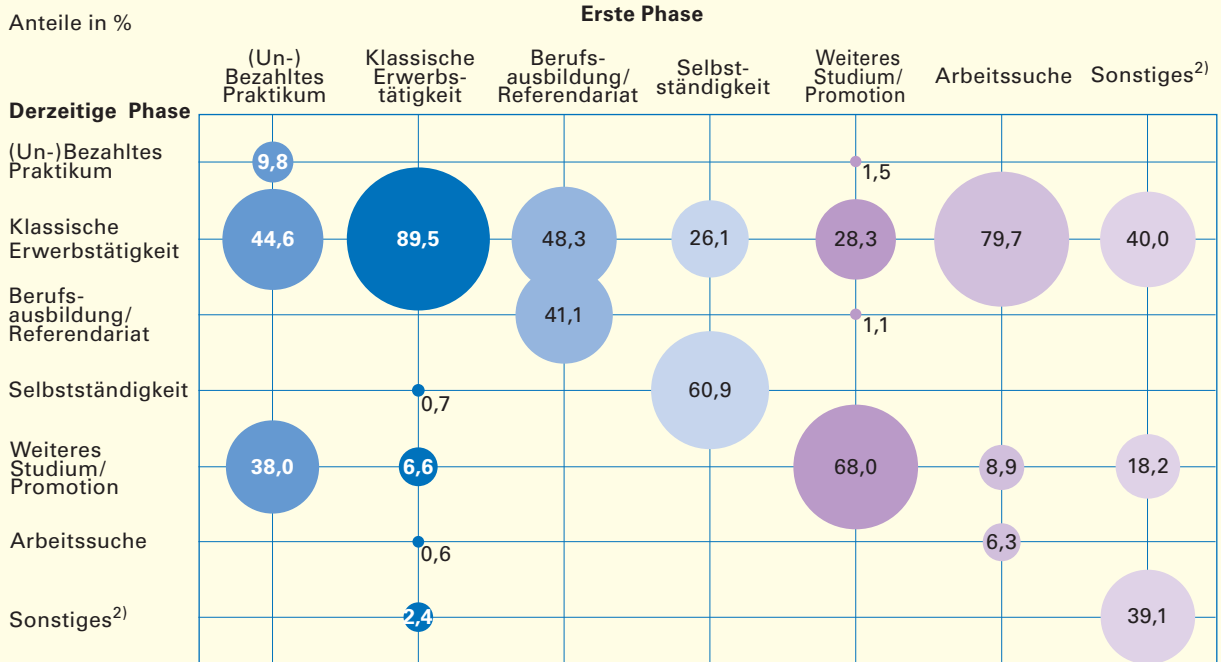


Schaubild 11

**Berufliche Tätigkeit der Absolvantinnen und Absolventen der DHBW
in der ersten und der derzeitigen Phase*)**

Absolvantinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016

Von 100 Absolvantinnen und Absolventen, die in der ersten Phase folgende berufliche Tätigkeit hatten, hatten in der derzeitigen Phase die in der linken Spalte aufgeführte berufliche Tätigkeit¹⁾



*) Jeweils inklusive der Absolvantinnen und Absolventen, bei denen die erste Phase der derzeitigen Phase entspricht. Zellen mit weniger als fünf antwortenden Absolvantinnen und Absolventen sind im Schaubild ausgeblendet. – 1) Lesebeispiel: 44,6 % der Absolvantinnen und Absolventen, die in der ersten Phase ein (un-)bezahltes Praktikum absolvierten, gingen in der derzeitigen Phase einer klassischen Erwerbstätigkeit nach, 38 % nahmen ein weiteres Studium oder eine Promotion auf. – 2) Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst die Kategorien „Elternzeit/Kindererziehung“, „Krankheit“ und „Sonstiges“.

Datenquelle: Sechste Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017. Befragt wurden Absolvantinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016.

Absolventen, die in der ersten Phase direkt nach dem Studium unbefristet beschäftigt waren, in der aktuellen Phase zum Zeitpunkt der Erhebung in ein befristetes Arbeitsverhältnis.

Unter den Absolvantinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahrgangs 2016 zeigte sich hingegen wegen der wesentlich geringeren Berufserfahrung und der kurzen zeitlichen Distanz zur Befragung eine andere Verteilung des Beschäftigungsverhältnisses. Sowohl für die erste als auch für die derzeitige Phase gilt, dass Absolvantinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahres 2016 häufiger befristet beschäftigt waren als Absolvantinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2012. In der ersten Tätigkeit unmittel-

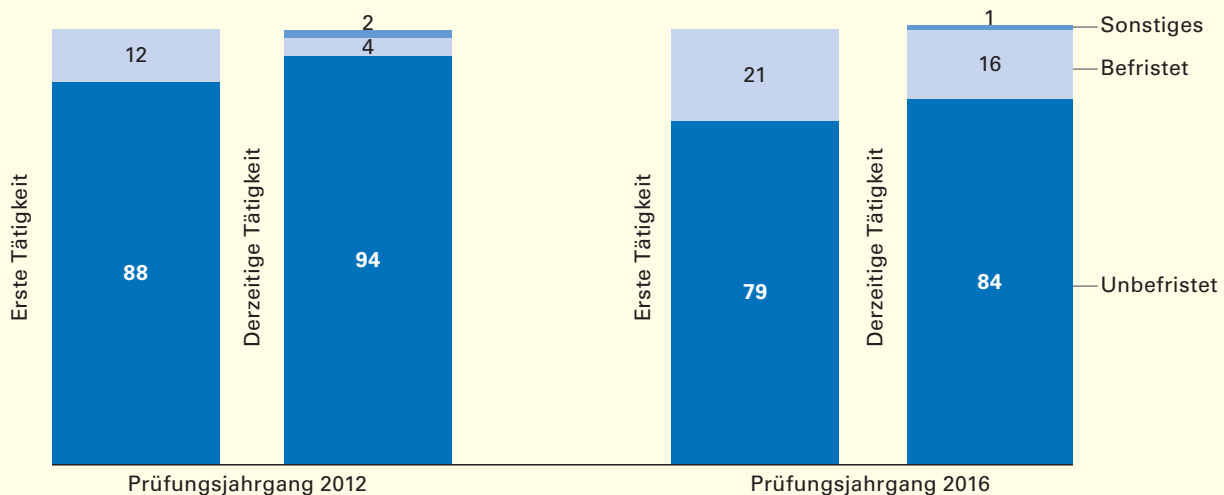
bar nach dem Studium befanden sich 79 % in einem unbefristeten und 21 % in einem befristeten Arbeitsverhältnis, 0,4 % wählten auch hier die Option „Sonstiges“. Von den Absolvantinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2016 gaben nur 697 (26 %) ehemalige Studierende an, einen Phasenwechsel vollzogen zu haben. In der derzeitigen Tätigkeit konnten sich die Absolvantinnen und Absolventen insofern nur um 5 Prozentpunkte verbessern, somit waren 84 % von ihnen unbefristet und nur noch 17 % befristet beschäftigt. Von den 2016er-Absolvantinnen und -Absolventen schafften 62 den Wechsel vom befristeten ins unbefristete Arbeitsverhältnis (19 %), 18 Absolvantinnen und Absolventen (1,2 % von allen unbefristet beschäftigten Absolvantinnen und Absol-

Schaubild 12

Art des Beschäftigungsverhältnisses der Absolventinnen und Absolventen der DHBW nach Prüfungsjahrgängen

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016

Anteile in %



Abweichungen zu 100 % in den Endsummen sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

370 18

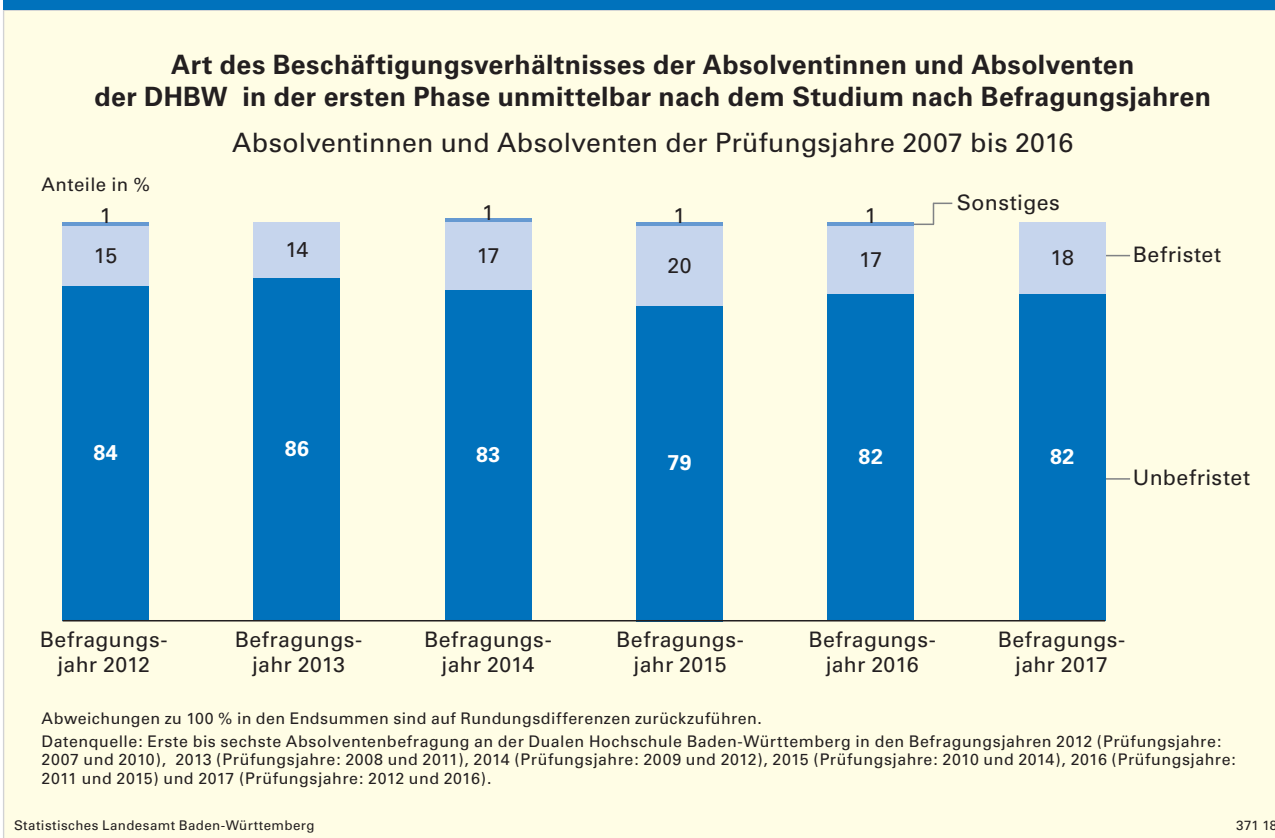
venten des 2016er-Jahrgangs) „wechselten“ in ein befristetes Beschäftigungsverhältnis in der aktuellen Phase.

In der Kombination der Prüfungsjahrgänge 2012 und 2016 waren Frauen in beiden Phasen deutlich häufiger befristet beschäftigt als Männer. In der ersten Phase direkt nach dem Studium waren 22 % der Absolventinnen, aber nur 15 % der Absolventen befristet beschäftigt. Bei der derzeitigen Tätigkeit ist der Anteil der Befristungen zwar für beide Geschlechter klar gesunken, dennoch befanden sich Frauen häufiger in einem befristeten Arbeitsverhältnis (14 %) als Männer (10 %). Auch die Wahl des Studienfaches bzw. der Fächergruppe beeinflusste die Chancen für ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis. Absolventinnen und Absolventen mit einem Studienfach aus den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften waren sowohl in der ersten (21 %) als auch derzeitigen Phase (15 %) in ihrer Tätigkeit häufiger befristet beschäftigt als in den Ingenieurwissenschaften (13 % bzw. 7 %). Die Unterschiede zwischen Männern

und Frauen ließen sich damit jedoch nicht erklären. So waren Absolventinnen aller der drei Fächergruppen und der Mehrheit aller erfassten Studienfächer unmittelbar nach dem Studium häufiger befristet beschäftigt als Absolventen.

Im Vergleich des Beschäftigungsverhältnisses gegenüber der Absolventenbefragung 2016 (*Schaubild 13*) wurden jeweils beide Prüfungsjahrgänge kumuliert. In beiden beruflichen Phasen – sowohl unmittelbar nach dem Studium als auch zum Befragungszeitpunkt – zeigten sich dabei nur Abweichungen um maximal einen Prozentpunkt. Im Vergleich des Beschäftigungsverhältnisses in der ersten Phase nach dem Studium aller Befragungswellen an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg zeigte sich, dass der Prozentwert von 86 % mit einem unbefristeten Vertrag (Absolventenbefragung 2013) nicht mehr erreicht werden konnte. Seit dem niedrigsten Wert aus der Erhebung 2015 mit 79 % scheint sich der Prozentwert mit 82 % in den beiden vergangenen Erhebungen stabilisiert zu haben.

Schaubild 13



Teilzeitbeschäftigung war bei den Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg kaum verbreitet. Direkt nach dem Studium waren 4 % und in der derzeitigen Phase waren 5 % der Absolventinnen und Absolventen teilzeitbeschäftigt. Die Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2016 waren in der ersten Phase unmittelbar nach dem Studium etwas öfter in Teilzeitmodellen beschäftigt als ihre ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen aus dem Prüfungsjahrgang 2012 (4,7 % zu 3,7 %). In der aktuellen Phase zum Befragungszeitpunkt war dieses Verhältnis nur marginal unterschiedlich (Jahrgang 2016: 4,7 %, Jahrgang 2012: 4,3 %). Frauen arbeiteten dabei in beiden Phasen häufiger in Teilzeit (jeweils 7 % in beiden Phasen) als Männer (jeweils knapp 3 %).

5.5 Einkommensentwicklung

Über ihr Einkommen geben Befragte im Allgemeinen ungern Auskunft. Bei der Absolventenbefra-

gung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg machten aber nur knapp 2 % der Absolventinnen und Absolventen hierzu keine Angaben.¹⁴ Zur Beantwortung dieser Frage konnten die Absolventinnen und Absolventen zwischen neun verschiedenen Einkommensklassen wählen.

In der ersten Phase direkt nach dem Studium stand 14 Absolventinnen und Absolventen (1 %) aus dem Prüfungsjahrgang 2012 lediglich ein jährliches Bruttoeinkommen von weniger als 10 000 Euro zur Verfügung. Weitere 13 Absolventinnen und Absolventen (1 %) verdienten zwischen 10 001 und 20 000 Euro im Jahr (Schaubild 14). 5 % der Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs verfügten direkt nach dem Studium über ein jährliches Bruttoeinkommen von 20 001 bis

¹⁴ Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen, in denen keinerlei oder nur ein geringeres Einkommen erwartet wird, das heißt die Kategorie „Weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeitssuchend/arbeitslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“, nicht miteingeschlossen. Dies entspricht der Filterführung des Fragebogens.

Schaubild 14

Brutt jahreseinkommen der Absolventinnen und Absolventen der DHBW

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016

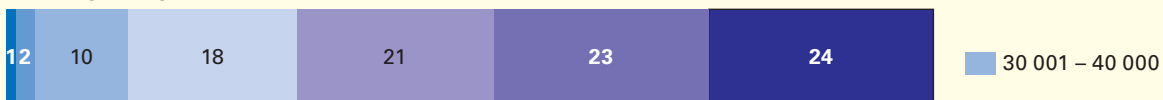
Anteile in %

Prüfungsjahr 2012

Erste Tätigkeit



Derzeitige Tätigkeit

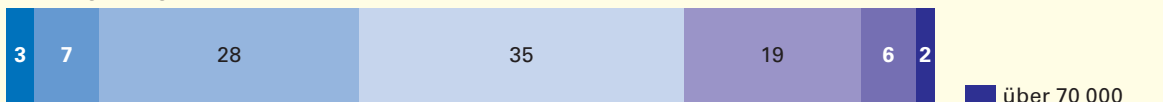


Prüfungsjahr 2016

Erste Tätigkeit



Derzeitige Tätigkeit



Abweichungen zu 100% in den Endsummen sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Sechste Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016.

30 000 Euro. Gut ein Fünftel der Absolventinnen und Absolventen (22 %) kam auf ein jährliches Gehalt von 30 001 bis 40 000 Euro und fast ein Viertel aus dem Prüfungsjahrgang 2012 (24 %) verdiente jährlich zwischen 40 001 und 50 000 Euro. 17 % der Absolventinnen und Absolventen verfügten nach eigenen Angaben zwischen 50 001 und 60 000 Euro pro Jahr, weitere 16 % erlangten ein jährliches Bruttoeinstiegsgehalt von 60 001 bis 70 000 Euro. Jede siebte Absolventin bzw. jeder siebte Absolvent (14 %) verdiente sogar mehr als 70 000 Euro in der ersten Phase nach dem Studium.

In der aktuellen Phase zum Zeitpunkt der Befragung ergaben sich unter den Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs im Vergleich zur ersten Phase teils starke Differenzen.

Die Einkommenssituation hatte sich durchschnittlich deutlich verbessert. Verdienten in der ersten Tätigkeit noch 30 % der Absolventinnen und Absolventen 40 000 Euro oder weniger, waren es in der derzeitigen Phase nur noch 13 %. Mit der höheren Berufserfahrung zeigt sich eine klare Verschiebung der Einkommenskategorien. Ein gutes Fünftel (21 %) verdiente in der aktuellen Phase bereits zwischen 50 001 und 60 000 Euro. Um ganze 7 Prozentpunkte stieg der prozentuale Anteil in der Einkommensklasse von 60 001 bis 70 000 Euro in der derzeitigen Phase (23 %). Fast ein Viertel (24 %) gab an, über 70 000 Euro jährlich zu verdienen (+ 10 Prozentpunkte im Vergleich zur ersten Phase).

Zwischen der ersten und derzeitigen Phase der 2016er-Absolventinnen und -Absolventen ergeben

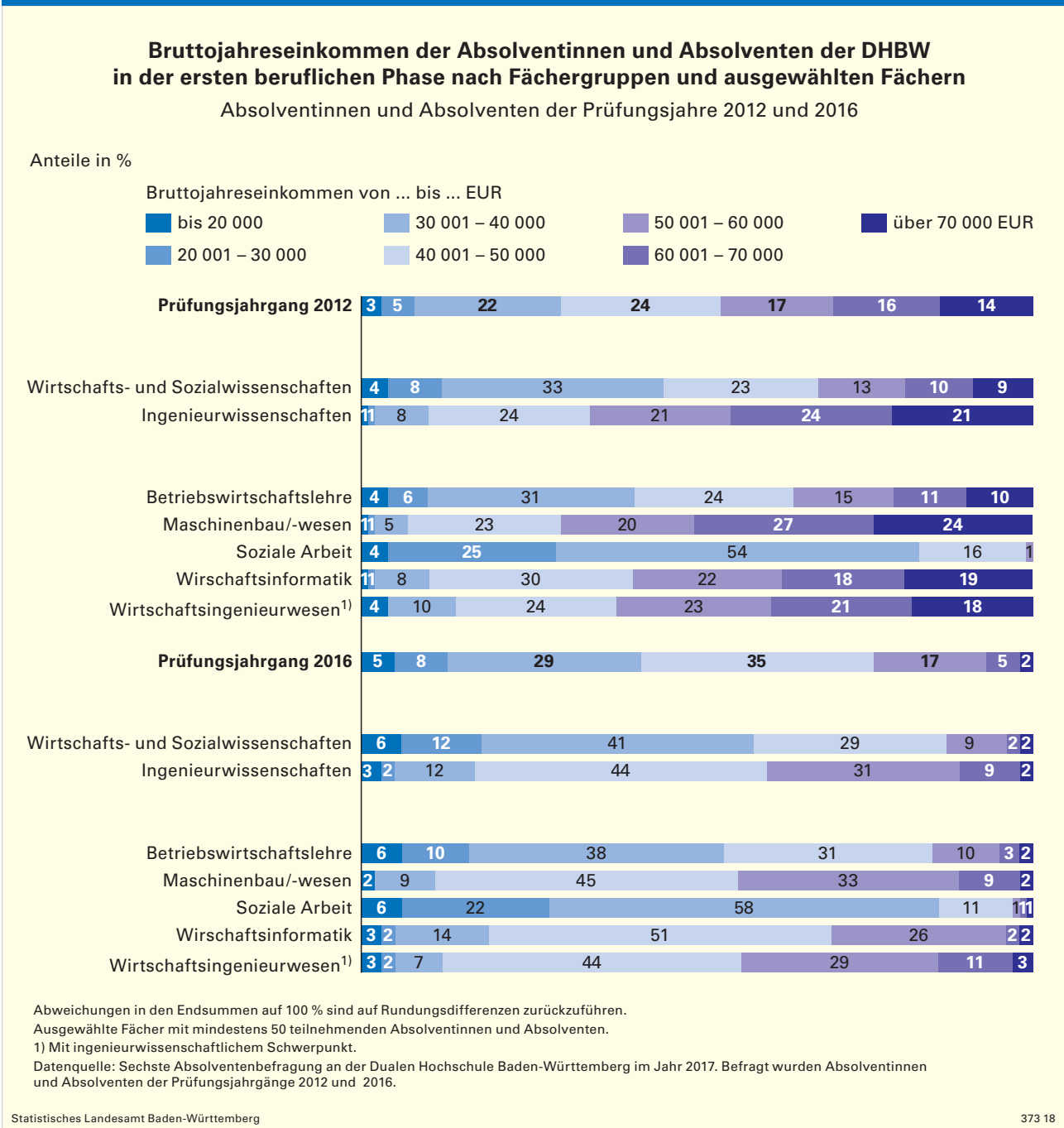


sich in Bezug auf das Bruttojahreseinkommen im Vergleich zur früheren Prüfungskohorte 2012 nur geringe Unterschiede. Aufgrund der verhältnismäßig wenigen Absolventinnen und Absolventen, die sich bereits in einer neuen Phase befanden und des minimalen Zeitfensters, in dem fast keine Karriere sprünge absolviert werden konnten, zeichneten sich keine wesentlichen Differenzen innerhalb des Prüfungsjahrgangs ab. Im Verhältnis zum früheren

Prüfungsjahrgang¹⁵ zeigten sich hingegen deutliche Abweichungen. Verdienten sowohl in der ersten

15 Die Abweichungen im Vergleich der Einkommensklassen in der ersten Phase zwischen den beiden Prüfungsjahrgängen legitimieren sich durch den Effekt, dass 43 % der Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2012 noch in ihrer ersten beruflichen Tätigkeit waren. Ihre aktuelle Tätigkeit entspricht ihrer ersten Tätigkeit. Diese Absolventinnen und Absolventen hatten im Gegensatz zum Prüfungsjahrgang 2016 mehr berufliche Aufstiegschancen.

Schaubild 15



(29 %) als auch derzeitigen Tätigkeit (28 %) fast ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahrgangs 2016 zwischen 30 001 und 40 000 Euro, waren dies bei den Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2012 in der ersten Phase 22 % und in der derzeitigen Phase nur 10 %. Unter den Spitzenverdienenden zeigt sich dieser Effekt am stärksten.

Sowohl zwischen den Fächergruppen als auch den größten Studienfächern bestanden in der ersten beruflichen Phase große Einkommensunterschiede. Das durchschnittlich höchste Einkommen in der ersten Phase unmittelbar bzw. 3 Monate nach dem Studium erzielten Ingenieurwissenschaftsabsolventinnen und -absolventen des Prüfungsjahrgangs 2012: 66 % hatten ein jährliches Bruttoeinkommen von mehr als 50 000 Euro, lediglich 2 % verdienen 30 000 Euro und weniger (*Schaubild 15*). Zu den Spitzenverdienenden mit mehr als 70 000 Euro zählte sich etwas mehr als ein Fünftel (21 %) dieser Absolventengruppe. Im Vergleich dazu verdiente nur knapp ein Drittel (31 %) der Absolventinnen und Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mehr als 50 000 Euro. 12 % gaben an, weniger als 30 001 Euro zu verdienen (+ 10 Prozentpunkte im Vergleich zu den Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften). Zu den Spitzenverdienenden mit mehr als 70 000 Euro zählte sich jede elfte Absolventin bzw. jeder elfte Absolvent (9 %) der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften aus dem Prüfungsjahr 2012.

Im Vergleich der verschiedenen Fächergruppen unter den Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahrgangs 2016 ergaben sich geringere Werte für die Spitzenverdienenden, wengleich die Tendenz unter den Fächergruppen gleich blieb. Die Ingenieurwissenschaftlerinnen und Ingenieurwissenschaftler standen mit einem Bruttojahreseinkommen von über 50 000 Euro (40 %) deutlich vor den Absolventinnen und Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (13 %). In die Einkommensklasse 30 000 Euro und weniger ordneten sich 4 % der Ingenieurwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. Unter den Absol-

ventinnen und Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften waren dies 18 %.

Die weitere Aufschlüsselung des Bruttojahreseinkommens in der ersten Phase nach ausgewählten Studienfächern mit mindestens 50 Befragungsteilnehmenden in beiden Prüfungsjahren zeigte dabei, dass Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit vergleichsweise am schlechtesten verdienten. 29 % der Absolventinnen und Absolventen des früheren Jahrgangs 2012 verdienten 30 000 Euro und weniger. Bei den Absolventinnen und Absolventen des späteren Jahrgangs ergab sich das gleiche Bild (28 %). Unter den Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit hatte niemand (im Prüfungsjahrgang 2012) bzw. 1 % (Prüfungsjahrgang 2016) ein Bruttojahresgehalt von 60 000 Euro und mehr. Dahingehend wiesen die Absolventinnen und Absolventen des Maschinenbaus/-wesens im Prüfungsjahrgang 2012 (24 %) und 2016 die Absolventinnen und Absolventen des Wirtschaftsingenieurwesens mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt (3 %) die höchsten Werte unter den Jahreseinkommen von über 70 000 Euro auf. Im Prüfungsjahrgang 2016 konnten 88 % der Absolventinnen und Absolventen des Wirtschaftsingenieurwesens mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt bereits ein Einkommen von über 40 000 Euro verbuchen, während dies unter den Betriebswirtschaftlerinnen und Betriebswirtschaftlern weniger als die Hälfte waren (46 %).

5.6 Beschäftigungsort und Beschäftigungsbranche

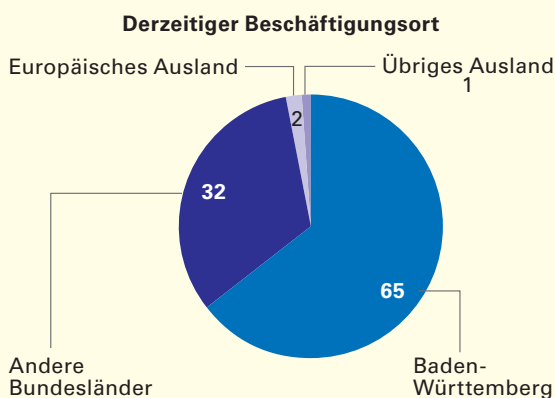
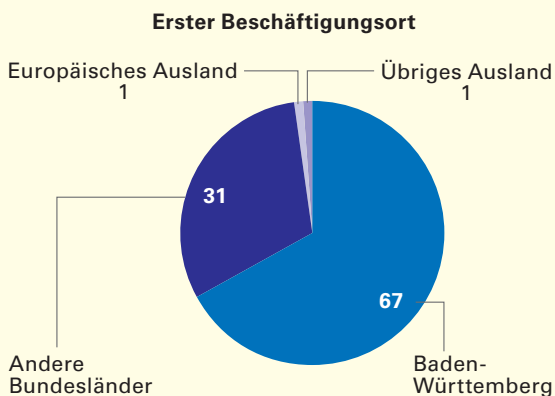
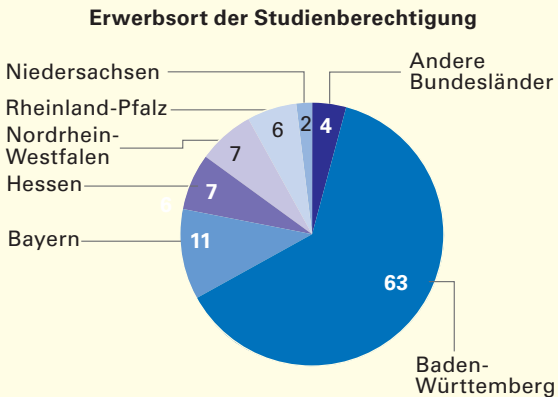
Um Aussagen über die räumliche Flexibilität der Absolventinnen und Absolventen beider Prüfungsjahrgänge der Dualen Hochschule Baden-Württemberg machen zu können, wurden sie in der Erhebung um Informationen zum Erwerbort ihrer Studienberechtigung und zu ihrem ersten Beschäftigungsort gebeten. Dabei zeigte sich zunächst, dass 99,2 % der 3 890 antwortenden Absolventinnen und Absolventen ihre Studienberechtigung in Deutschland erworben hatten und zwar überwiegend in Baden-Württemberg (63 %, *Schaubild 16*). Die Bundesländer Bayern (11 %), Hessen,

Schaubild 16

Erwerbort der Studienberechtigung sowie erster und derzeitiger Beschäftigungsort der Absolventinnen und Absolventen der DHBW

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016

Anteile in %



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016.

Nordrhein-Westfalen (jeweils 7 %) sowie Rheinland-Pfalz (6 %) folgten auf den weiteren Rängen.

Auch nach dem abgeschlossenen Studium blieb die überwiegende Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (98 %) in Deutschland, lediglich jeweils 1 % ging für ihre erste Beschäftigung ins europäische bzw. ins übrige Ausland. In Baden-Württemberg selbst verblieben 66 % der antwortenden Absolventinnen und Absolventen, 31 % wechselten für die erste Beschäftigung das Bundesland. 3 % der Absolventinnen und Absolventen, die in ihrer ersten beruflichen Tätigkeit in Baden-Württemberg waren, „wechselten“ für ihre aktuelle Tätigkeit das Bundesland. 2 % kehrten für die derzeitige Tätigkeit aus einem anderen Bundesland nach Baden-Württemberg zurück. 16 Absolventinnen und Absolventen (1 %), die in der ersten Phase unmittelbar nach dem Studium in Baden-Württemberg tätig waren, gingen für ihre weitere (berufliche) Tätigkeit ins Ausland.

Die meisten ehemaligen Studierenden der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (27 %) waren nach ihrem Abschluss in der Branche „Maschinenbau“ tätig, jede elfte Absolventin bzw. jeder elfte Absolvent nahm eine Beschäftigung im Bereich „Fahrzeugbau, Luft- und Raumfahrt“ (9 %, *Schaubild 17*). Im Bereich „EDV, IT-Dienstleistungen und Softwareentwicklung“ war in der ersten Phase etwa jede zwölfte Absolventin bzw. jeder zwölfte Absolvent (8 %) tätig. Danach folgte die Branche „Banken, Versicherungen“, in der 7 % unmittelbar beruflich aktiv waren. 6 % ordneten sich in „Sonstiges in Industrie, Handwerk und Handel“ ein. Im Vergleich zur ersten Phase ergaben sich in der derzeitigen Phase zum Zeitpunkt der Erhebung kaum Änderungen bei der Branche der beruflichen Tätigkeit. Im Vergleich zur Vorjahreserhebung 2016 ergaben sich nur marginale Unterschiede. Die Branche „Gesundheitswesen“ ersetzt die „Chemische Industrie“ in den Top Ten der Erhebung 2017.

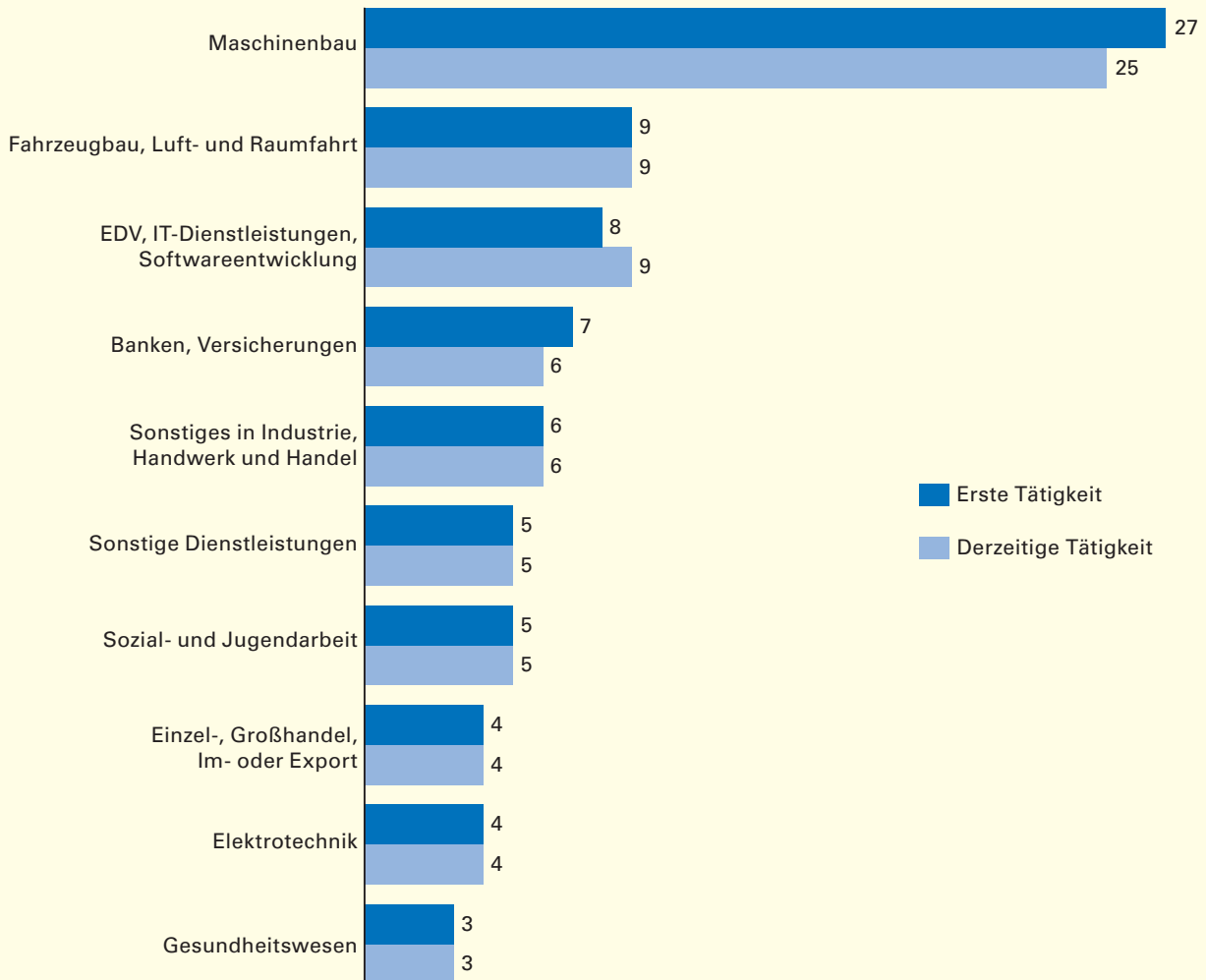
Weitere Auswertungen zeigten, dass durchschnittlich 90 % der Absolventinnen und Absolventen in den 19 Branchen mit mindestens 30 beschäftigten

Schaubild 17

Die zehn häufigsten Branchen der ersten und derzeitigen Tätigkeit der Absolvantinnen und Absolventen der DHBW

Absolvantinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016

Anteile in %



Datenquelle: Sechste Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017. Befragt wurden Absolvantinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

375 18

Befragungsteilnehmenden zwischen der ersten und der derzeitigen Tätigkeit nicht die Branche wechselten. In der Branche „Rechtswesen“ verblieben 98 % und in den Bereichen „Maschinenbau“ und „Sozial- und Jugendarbeit“ jeweils 97 % der Absolvantinnen und Absolventen. Selbst in der öffentlichen Verwaltung, in der noch die verhältnismäßig höchste Fluktuation herrschte, blieben in der aktuellen Phase 76 % derjenigen, die dort ihre erste Tätigkeit aufgenommen hatten.

6 Bewertung der beruflichen Tätigkeit

Um den Nutzen bzw. den Ertrag des Studiums im weiteren Sinne zu erfassen, wurden die Absolvantinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg auch nach der Anwendbarkeit ihres im Studium erworbenen Wissens und der Angemessenheit ihrer derzeitigen beruflichen Situation gefragt. Die Informationen, die mit diesen Fragen gewonnen wer-



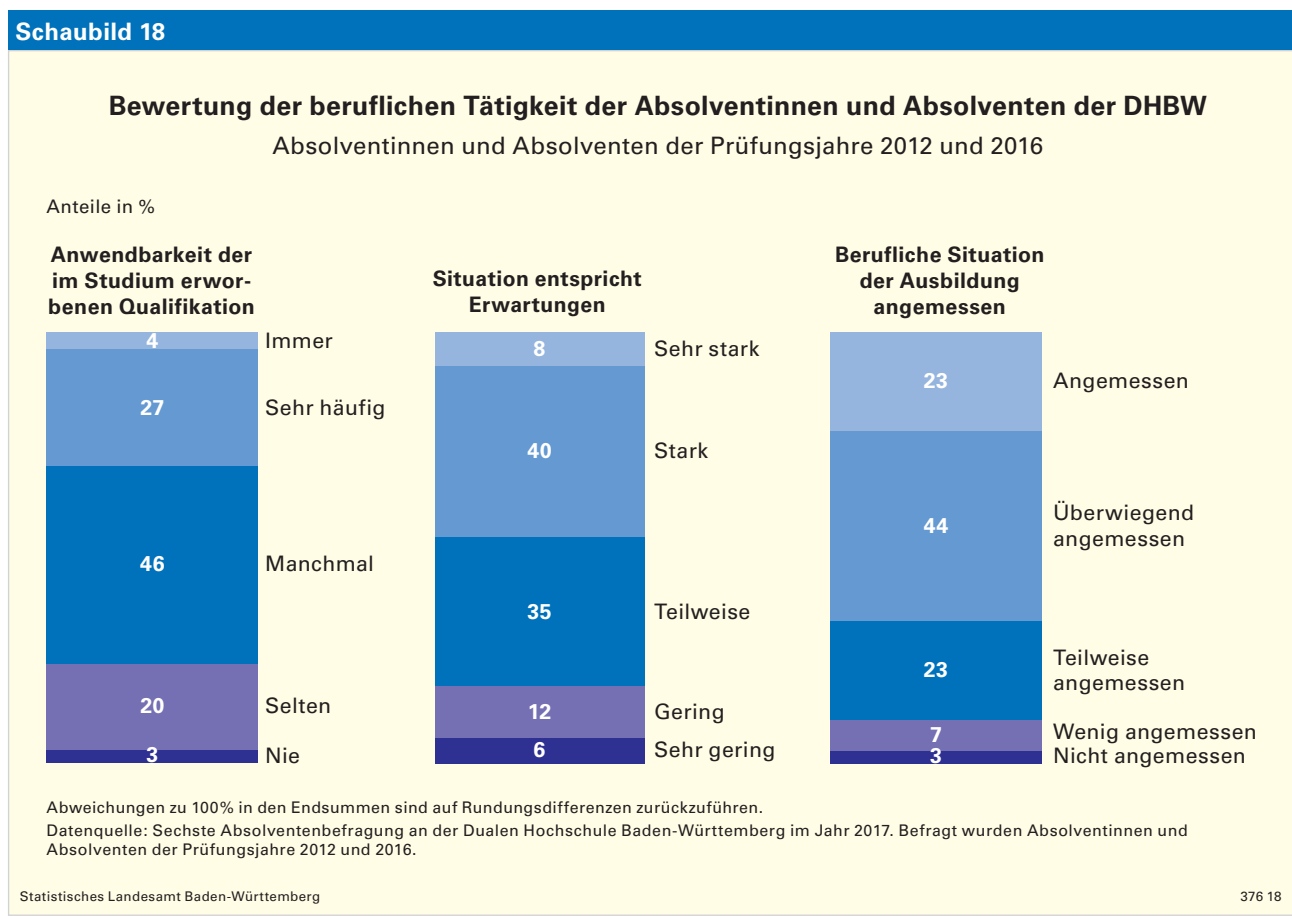
den können, helfen dabei zum einen der Hochschule ihr Angebot entsprechend zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen. Zum anderen ergeben sich, insbesondere durch die Bewertung berufsspezifischer Aspekte, natürlich auch für Arbeitgeber interessante Hinweise, wo das größte Verbesserungspotenzial für eine größere Zufriedenheit im Erwerbsleben aus Sicht der Absolventinnen und Absolventen besteht.

6.1 Nutzen des Studiums für die berufliche Tätigkeit

Etwa ein Drittel der befragten Absolventinnen und Absolventen konnte die im Studium erworbenen Qualifikationen bei der derzeitigen bzw. ersten beruflichen Tätigkeit immer (4 %) oder sehr häufig (27 %) einsetzen (Schaubild 18). Eine relative Mehrheit von 47 % der antwortenden Absolventinnen und Absolventen benötigte die Studieninhalte zumindest manchmal für den Beruf. Lediglich jede fünfte Absol-

ventin bzw. jeder fünfte Absolvent konnte diese Qualifikationen nie (3 %) oder nur selten (20 %) nutzen.

Für fast die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen entsprach ihre derzeitige berufliche Tätigkeit stark (40 %) oder sogar sehr stark (8 %) den Erwartungen, die sie zu Studienbeginn hatten. Mehr als ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen (35 %) sahen die Erwartungen nur teilweise erfüllt. Für etwa jede achte Absolventin bzw. jeden achten Absolventen (12 %) entsprach die derzeitige Beschäftigungssituation nur zu einem geringen Ausmaß den Erwartungen zu Studienbeginn, bei weiteren 6 % sogar nur in sehr geringem Maße. Inwiefern eine nicht zufriedenstellende derzeitige Beschäftigungssituation oder unzulängliche Informationsvermittlung vor Studienbeginn ausschlaggebend für eine schlechtere Bewertung war, ließ sich mit den in der Absolventenbefragung erhobenen Daten nicht abschließend klären. Verschiedene Auswertungen zeigten allerdings, dass es durchaus



einen Zusammenhang zwischen einer negativen Bewertung einerseits und der Schwierigkeit der Bewerbungsphase, der Zufriedenheit mit der beruflichen Position und auch der Höhe des Einstiegsgehalts andererseits gab. Dies deutet darauf hin, dass negative Bewertungen durch Schwierigkeiten bei der Arbeitsmarktintegration bedingt sein könnten.

Immerhin empfanden jedoch zwei Drittel der Absolventinnen und Absolventen ihre aktuelle berufliche Tätigkeit als gemäß der Ausbildung angemessen (23 %) oder zumindest überwiegend angemessen (44 %). Weitere 23 % bewertete die Beschäftigungssituation als teilweise angemessen. 7 % der Befragten waren der Meinung, dass ihre Tätigkeit für die von ihnen absolvierte Ausbildung wenig angemessen sei, weitere 3 % schätzten ihre berufliche Situation sogar als nicht angemessen ein. Im Vergleich der Bewertung der aktuellen beruflichen Tätigkeit ergaben sich zur Absolventenbefragung 2016 fast keine Veränderungen. Zwischen den Absolventinnen und Absolventen verschiedener Fächergruppen bzw. Studienfächer gab

es jedoch deutliche Unterschiede in der Bewertung der Angemessenheit der aktuellen Tätigkeit bzw. der Studienadäquanz¹⁶ (Anhangtabelle 2).

6.2 Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit

Um jenseits von allgemeineren Indikatoren wie der Dauer und dem Umfang der Bewerbungsphase, dem Einstiegsgehalt etc. zusätzliche Informationen über die subjektive Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit der Arbeitsmarktintegration zu erhalten, wurden sie gebeten, verschiedene Aspekte ihrer beruflichen Tätigkeit zu bewerten. Um den Vergleich sowie die Interpretation zu erleichtern, wurden Barometerwerte ermittelt (siehe i-Punkt).

¹⁶ Kumulierter Anteil der Ausprägungen „Angemessen“ und „Überwiegend angemessen“.

i

Barometerwerte in Punkten

Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten. Der Barometerwert stellt somit keinen Prozentwert dar, sondern einen durchschnittlichen Punktwert, der aufgrund der Berücksichtigung aller Zufriedenheitskategorien einen Mittelwert der Absolventinnen und Absolventen wiedergibt und eine Vergleichbarkeit unterschiedlicher Aspekte aufgrund der Reduktion auf einen einzelnen Wert erleichtert.

100 Punkte	= Absolventinnen und Absolventen sind sehr zufrieden,
75 Punkte	= Absolventinnen und Absolventen sind zufrieden,
50 Punkte	= Absolventinnen und Absolventen sind weder zufrieden noch unzufrieden,
25 Punkte	= Absolventinnen und Absolventen sind unzufrieden und
0 Punkte	= Absolventinnen und Absolventen sind sehr unzufrieden.

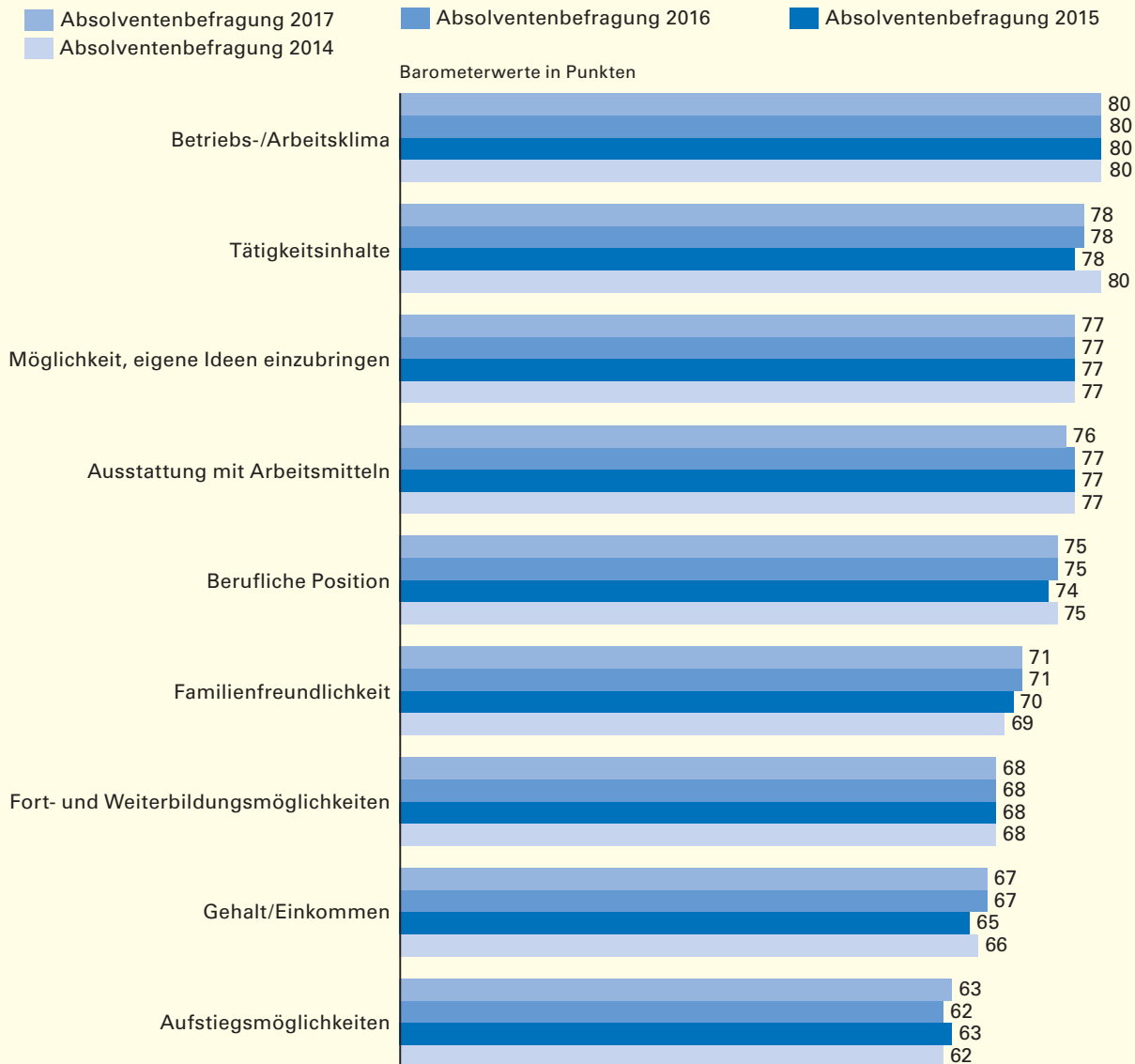
Punkte zwischen den einzelnen Angaben können als Nuancen bewertet werden.



Schaubild 19

Zufriedenheit der Absolvantinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit anhand der Barometerwerte in Punkten*)

Absolvantinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2009 bis 2016



*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.
 Datenquelle: Dritte, vierte, fünfte und sechste landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in den Befragungsjahren 2014 (Prüfungsjahre: 2009 und 2012), 2015 (Prüfungsjahre: 2010 und 2014), 2016 (Prüfungsjahre: 2011 und 2015) und 2017 (Prüfungsjahre: 2012 und 2016).

Es zeigte sich, dass die Absolvantinnen und Absolventen von allen abgefragten Punkten mit dem Betriebs- und Arbeitsklima am zufriedensten waren. Dieser Aspekt erreichte wie in den Vorjahresehebungen 2014, 2015 und 2016 80 Punkte auf dem Barometer (Schaubild 19).

Ebenfalls noch in die Kategorie „Zufrieden“ fielen die Bewertungen der Tätigkeitsinhalte (78 Punkte), die Möglichkeit eigene Ideen einzubringen (77 Punkte) sowie die Ausstattung mit Arbeitsmitteln (76 Punkte). Die berufliche Position erzielte 75 Punkte auf dem Barometer



und wurde damit durchschnittlich als zufriedenstellend eingeschätzt. Alle anderen nun folgenden Aspekte der Tätigkeiten wurden ebenfalls als noch eher zufriedenstellend bewertet (jeweils mehr als 50 aber weniger als 75 Punkte auf dem Barometer), sie fallen aber etwas hinter die oben aufgeführten Aspekte zurück. Die Familienfreundlichkeit erreichte einen Barometerwert von 71 Punkten und erzielte somit den Vorjahreswert. Die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten bewegten sich mit 68 Punkten ebenfalls konstant auf dem Niveau der Vorjahre. Das Gehalt bzw. Einkommen wurde wiederum mit 67 Punkten bewertet. Die Aufstiegsmöglichkeiten – plus ein Barometerpunkt im Vergleich zur Befragung

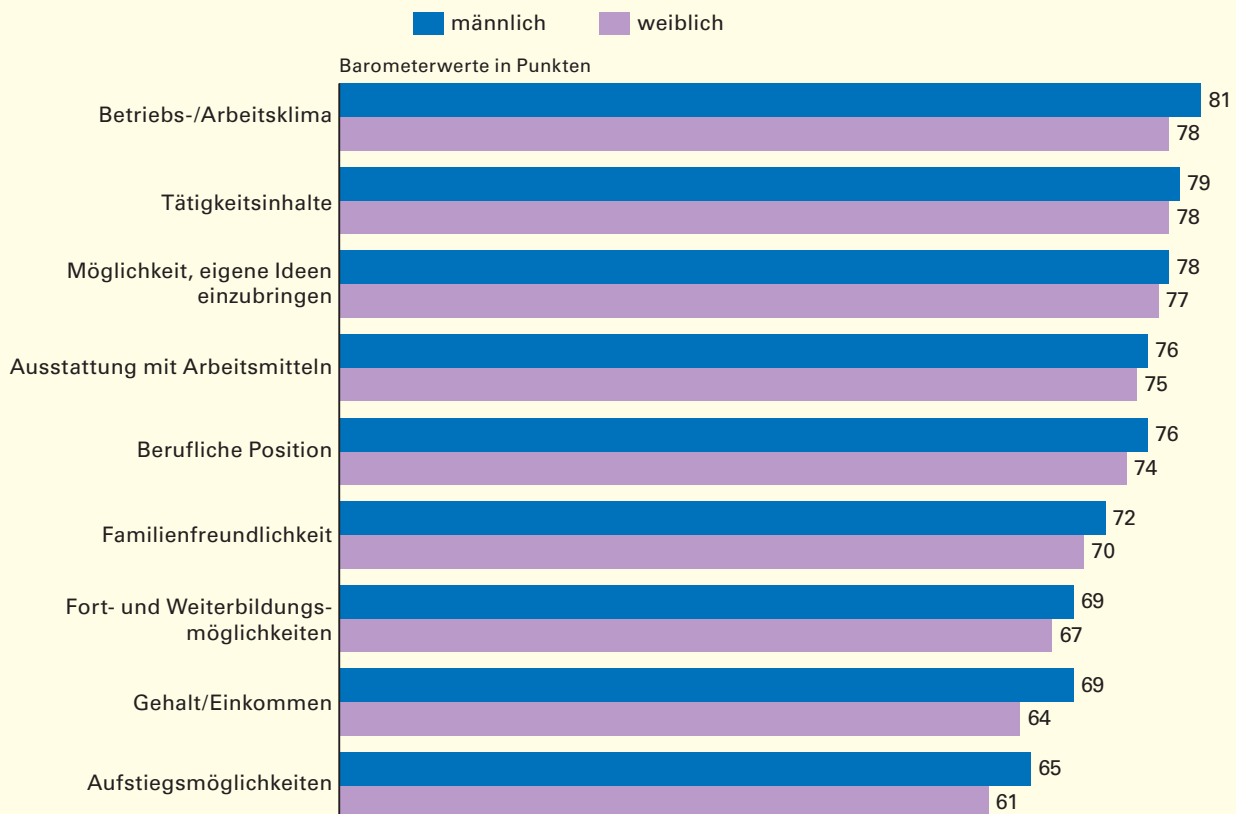
2016 – bildeten das Schlusslicht mit 63 Punkten. Die prozentualen Werte der Zufriedenheit mit den verschiedenen beruflichen Aspekten sowie die Barometerwerte nach Hochschulstandorten und Fächergruppen sind im Anhang zu finden (*Anhangtabelle 3 und 4*).

Es fiel auf, dass Absolventinnen mit den abgefragten Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit durchweg unzufriedener waren als Absolventen (*Schaubild 20*). Am größten waren die Unterschiede in der Zufriedenheit bei der Bewertung des Einkommens: Absolventen erreichten einen Wert von 69 Punkten auf dem Barometer, Absolventinnen vergaben im

Schaubild 20

Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit anhand der Barometerwerte in Punkten*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016



*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten. Datenquelle: Sechste Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016.

Durchschnitt dagegen lediglich 64 Punkte. Auch die Aufstiegsmöglichkeiten (– 4 Punkte im Vergleich zur Bewertung der Männer) der beruflichen Tätigkeit wurden von Frauen negativer eingeschätzt. Bei allen anderen Aspekten erzielten Absolventen 1 bis 2 Barometerpunkte mehr als Absolventinnen.

Allerdings spielte bei der Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit auch die Fächergruppe eine Rolle. Insgesamt fiel auf, dass die Bewertung der beruflichen Tätigkeit durch Absolventinnen und Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften geschlechtsunabhängig bei allen Aspekten niedriger ausfiel als bei den Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften. Besonders das Gehalt/Einkommen (+ 10 Barometerpunkte) sowie die Familienfreundlichkeit und das Betriebs-/Arbeitsklima bewerteten (jeweils + 6 Barometerpunkte) die Ingenieurwissenschaftlerinnen und Ingenieurwissenschaftler deutlich besser. Auch die berufliche Position wurde noch mit einer großen Differenz von 4 Barometerpunkten bewertet.

In der Analyse der Studienfächer mit mindestens 30 antwortenden Absolventinnen und Absolventen zeigten sich noch größere Unterschiede in der Bewertung der beruflichen Aspekte. Während die Absolventinnen und Absolventen der Kommunikations- und Informationstechnik 87 Punkte für die Familienfreundlichkeit vergaben, waren es unter den Absolventinnen und Absolventen der Betriebswirtschaftslehre und Sozialen Arbeit jeweils nur 69 Punkte. Das Gehalt/Einkommen erzielte sogar eine Differenz von 20 Barometerpunkten (Mechatronik: 77 Punkte, Soziale Arbeit: 57 Punkte). Die Aufstiegsmöglichkeiten differierten um 14 Barometerpunkte (Bauingenieurwesen/Ingenieurbau: 71 Punkte, Soziale Arbeit: 57 Punkte).

7 Zufriedenheit mit dem Studium sowie Verbesserungs- und Förderungsbedarf

Die sechste landesweite Absolventenbefragung der DHBW wurde auch initiiert, um neben Fragen der

Arbeitsmarktintegration die Qualität der Studienbedingungen rückblickend aus Sicht der Absolventinnen und Absolventen zu evaluieren. Informationen über die allgemeine Zufriedenheit der ehemaligen Studierenden mit dem absolvierten Studium, die Bewertung der Studieninhalte oder auch des Praxisbezugs sowie zu verbessernde Aspekte können der DHBW in Zukunft bei ihrem Qualitätsmanagement helfen.

7.1 Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen

Insgesamt war die überwiegende Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen im Nachhinein mit dem Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg zufrieden. Von allen an der Befragung teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen waren 70 % rückblickend zufrieden

Schaubild 21

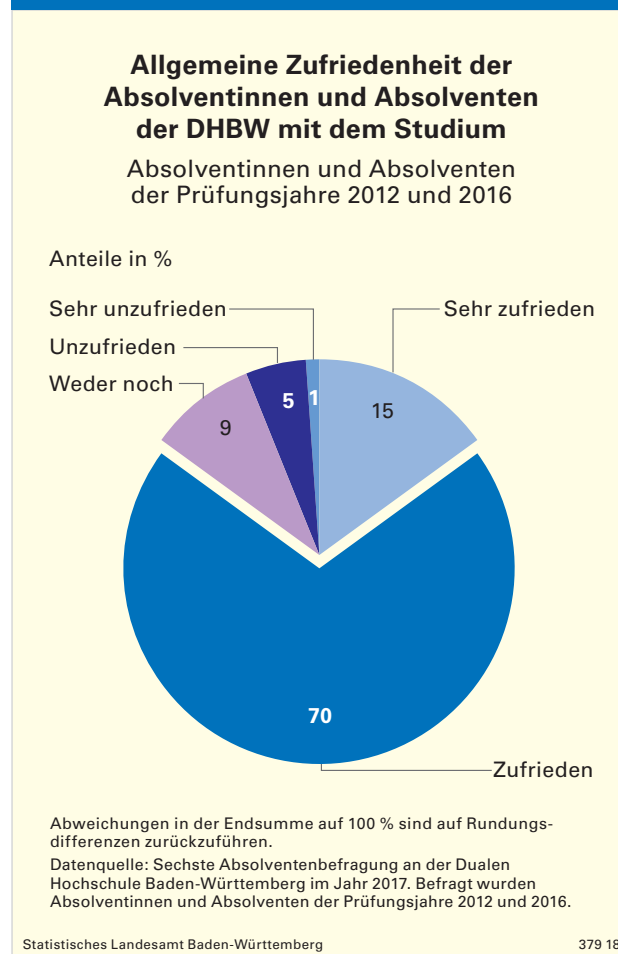
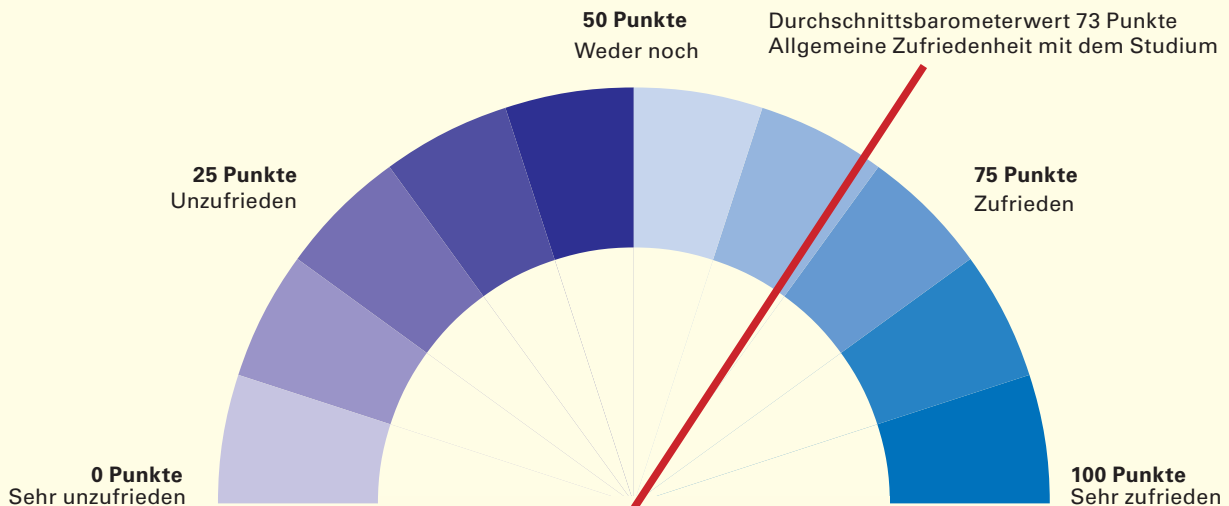


Schaubild 22

Allgemeine Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit dem Studium anhand des Barometerwertes*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016

Barometerwert in Punkten



*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.
Datenquelle: Sechste Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

380 18

und 15 % sogar sehr zufrieden (*Schaubild 21*). Jede elfte Absolventin bzw. jeder elfte Absolvent (9 %) war mit dem absolvierten Studium weder zufrieden noch unzufrieden. Unzufrieden waren insgesamt lediglich 5 % der Befragten und 36 Absolventinnen und Absolventen (1 %) waren sehr unzufrieden.

Insgesamt ergab sich für alle Absolventinnen und Absolventen auf dem Barometer ein Zufriedenheitswert von 73 Punkten (*Schaubild 22*). Hier wurden wieder Barometerwerte berechnet, um die Interpretation und den Vergleich der Antworten zu erleichtern. Der Standort spielte für diese Bewertung eine spürbare Rolle. So schwankte der Barometerwert zwischen Heilbronn inklusive dem Center for Advanced Studies (81 Punkte, höchster Wert in der Merkmalsbildung) und Mannheim bzw. Karlsruhe (jeweils 71 Punkte) um 10 Baro-

meterpunkte (*Schaubild 23*). Wie auch schon in der Vorjahresbefragung 2016 waren die Absolventinnen und Absolventen, die an den Standorten Heilbronn, Villingen-Schwenningen und Ravensburg (letztere jeweils 77 Punkte) studiert hatten, am zufriedensten. Unterschiede in der rückblickenden Bewertung des Studiums ergaben sich allerdings nicht nur an den verschiedenen Standorten, sondern auch aufgrund struktureller Merkmale.

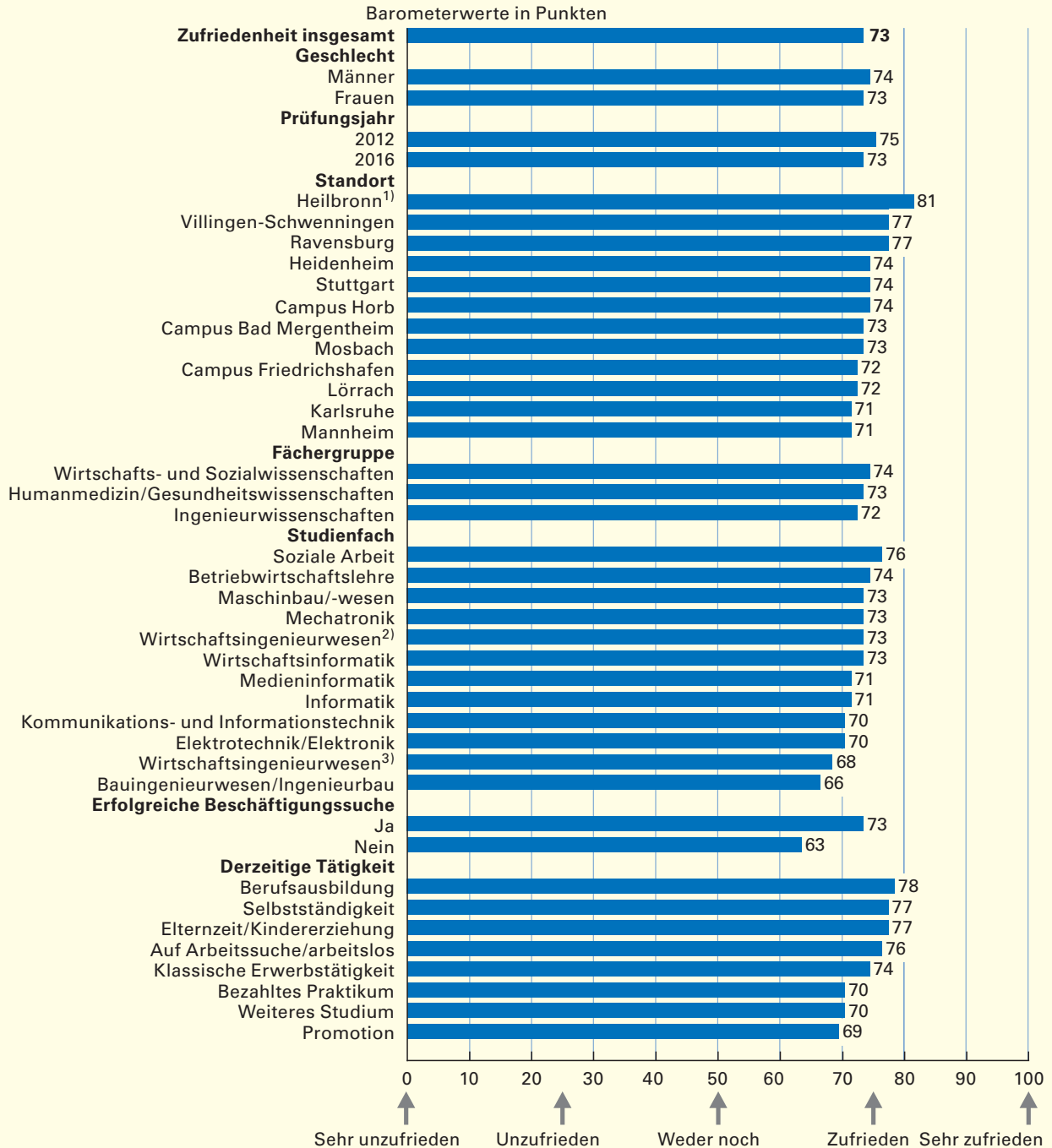
Im Allgemeinen waren die ehemaligen Studierenden zufrieden mit ihrem Studium. Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahres 2012 (75 Punkte) waren dabei etwas zufriedener als Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahres 2016 (73 Punkte). Absolventen (74 Punkte) waren im Durchschnitt etwas zufriedener als Absolventinnen (73 Punkte).



Schaubild 23

Allgemeine Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW anhand der Barometerwerte in Punkten*) nach ausgewählten Merkmalen

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016



*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten. Es wurden nur Studienfächer und Tätigkeiten (ohne „Sonstiges“) mit 20 Ausprägungen und mehr berücksichtigt. – 1) Inklusiv CAS Heilbronn. – 2) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt. – 3) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2012 und 2016.

Die Absolventinnen und Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften waren im Ranking am zufriedensten (74 Punkte), gefolgt von den 24 antwortenden Absolventinnen und Absolventen der Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften (73 Punkte). Die Ingenieurwissenschaftlerinnen und Ingenieurwissenschaftler erzielten durchschnittlich 72 Punkte auf dem Zufriedenheitsbarometer.

Innerhalb der Studienfächer mit mindestens 20 Teilnehmenden zeigte sich eine deutliche Differenz von 10 Punkten zwischen der Sozialen Arbeit (76 Punkte) und dem Bauingenieurwesen/Ingenieurbau (66 Punkte). Auf Rang 2 der Zufriedenheitsskala landeten die Absolventinnen und Absolventen der Betriebswirtschaftslehre, die durchschnittlich 74 Punkte vergaben. Im Vergleich zur Vorjahreserhebung 2016 zeigten sich in der allgemeinen Beurteilung anhand der ausgewerteten Studienfächer Unterschiede in der Rangfolge. Belegten die Medieninformatikerinnen und Medieninformatiker 2016 mit 78 Barometerpunkten noch den ersten Rang, erzielten sie 2017 lediglich 71 Punkte im Durchschnitt. Die Absolventinnen und Absolventen der Kommunikations- und Informationstechnik – 2016 noch als Nachrichten-/Informationstechnik – geführt bewerteten ihr Studium mit 5 Barometerpunkten weniger (2016: 75 Punkte, 2017: 70 Punkte). Die Mechatronikerinnen und Mechatroniker erzielten wie auch in der Erhebung 2016 durchschnittlich 73 Punkte auf dem Barometer.

Deutliche Unterschiede in der Bewertung ergaben sich zudem je nachdem, ob die Absolventinnen und Absolventen im Anschluss an ihr Studium Erfolg bei der Stellensuche hatten. Die Absolventinnen und Absolventen, die keine Beschäftigung fanden, waren mit ihrem Studium rückblickend deutlich unzufriedener (63 Punkte) als Absolventinnen und Absolventen mit erfolgreicher Stellensuche (73 Punkte). Auch die derzeitige Beschäftigung zum Zeitpunkt der Erhebung stand im Zusammenhang mit den Zufriedenheitsbewertungen. Diejenigen, die zum Zeitpunkt der Erhebung ein weiteres Studium aufgenommen hatten, ein Praktikum absolvierten (jeweils 70 Punkte)

bzw. promovierten (69 Punkte), vergaben deutlich weniger Punkte auf dem Zufriedenheitsbarometer als Absolventinnen und Absolventen, die noch eine Berufsausbildung absolvierten (78 Punkte), sich selbstständig gemacht hatten oder die sich der Kindererziehung widmeten (jeweils 77 Punkte).

7.2 Zufriedenheit mit studienbezogenen und praxisorientierten Aspekten

Die Absolventinnen und Absolventen konnten nicht nur ihre Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen angeben, sondern zusätzlich auch noch verschiedene Aspekte ihres Studiums bewerten. Neben allgemeineren Aspekten ging es dabei insbesondere auch um die Bewertung des Praxisbezugs des Studiums bzw. der Praxisphase beim Dualen Partner.

Die Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Studiums unterschied sich dabei deutlich (*Schaubild 24*). Während die Absolventinnen und Absolventen mit dem Zugang zu erforderlichen Praktika bzw. Übungen (68 Punkte auf dem Zufriedenheitsbarometer), der Vorbereitung auf den Beruf (67 Punkte) sowie der Beratung und Betreuung (66 Punkte) und der Verfügbarkeit wichtiger Literatur in den Bibliotheken (65 Punkte) vergleichsweise zufrieden waren, schnitten die fachlichen Vertiefungsmöglichkeiten (59 Punkte) deutlich schlechter ab. Im Vergleich zur Vorjahreserhebung 2016 „verschlechterte“ sich der Zugang zu EDV-Diensten um 2 Barometerpunkte, die Verfügbarkeit wichtiger Literatur wurde im Durchschnitt um einen Barometerpunkt schlechter bewertet. Alle anderen Aspekte blieben auf dem Vorjahresniveau.

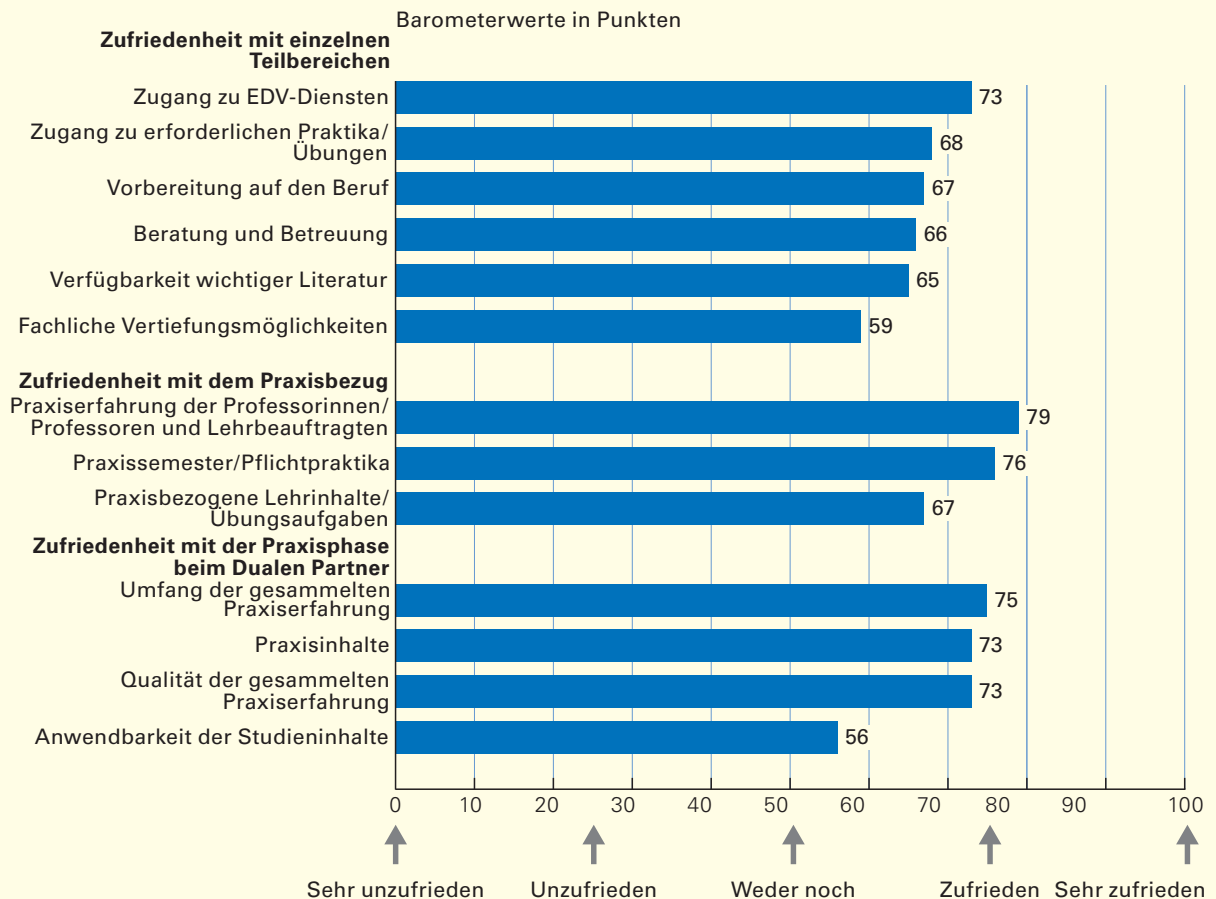
Mit Blick auf den Praxisbezug des Studiums an der DHBW waren die Absolventinnen und Absolventen mit den praxisbezogenen Lehrinhalten bzw. Übungsaufgaben (67 Punkte) vergleichsweise am unzufriedensten. Die Praxissemester bzw. Pflichtpraktika (76 Punkte) sowie die Praxiserfahrung der Hochschullehrkräfte bzw. Lehrbeauftragten schnitten mit 79 Barometerpunkten deutlich besser ab.



Schaubild 24

Zufriedenheit der Absolvantinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten des Studiums anhand der Barometerwerte in Punkten*)

Absolvantinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016



*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten. Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2012 und 2016.

Hiermit waren die Absolvantinnen und Absolventen mehr als zufrieden.

Im Vergleich zur Vorjahreserhebung blieben die Barometerwerte bzgl. des Umfangs der gesammelten Praxiserfahrung während der Praxisphase beim Dualen Partner (75 Punkte, – 1 Barometerpunkt), der Qualität der gesammelten Erfahrungen und der Praxisinhalte (jeweils 73 Punkte) fast identisch. Die Anwendbarkeit der Studieninhalte wurde um einen Barometerpunkt besser bewertet (56 Punkte).

Die prozentualen Anteile der Zufriedenheit mit den studien- und praxisbezogenen Aspekten sind im Anhang aufgeführt (Anhangtabelle 5).

7.3 Verbesserungs- und Förderungsbedarf des Studiums

Der größte Verbesserungsbedarf bestand für die Befragten in der besseren Verknüpfung von Theorie



und Praxis (Schaubild 25). Die Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen (63 %) sah dabei die Notwendigkeit einer verstärkten Anwendung ihres Fachwissens während der Praxisphase. Während dieser Wert von der Absolventenbefragung 2014 zur Befragung 2015 um 14 Prozentpunkte von 51 % auf 65 % stieg, lag er mit 63 % etwas unterhalb des Vorjahreswerts. Damit bestätigte sich die große

Steigerung der Erhebung 2015 und zeigte, dass dieser Wert kein „Ausreißer“ war.

„Flexiblere Fach-/Schwerpunktwahl“

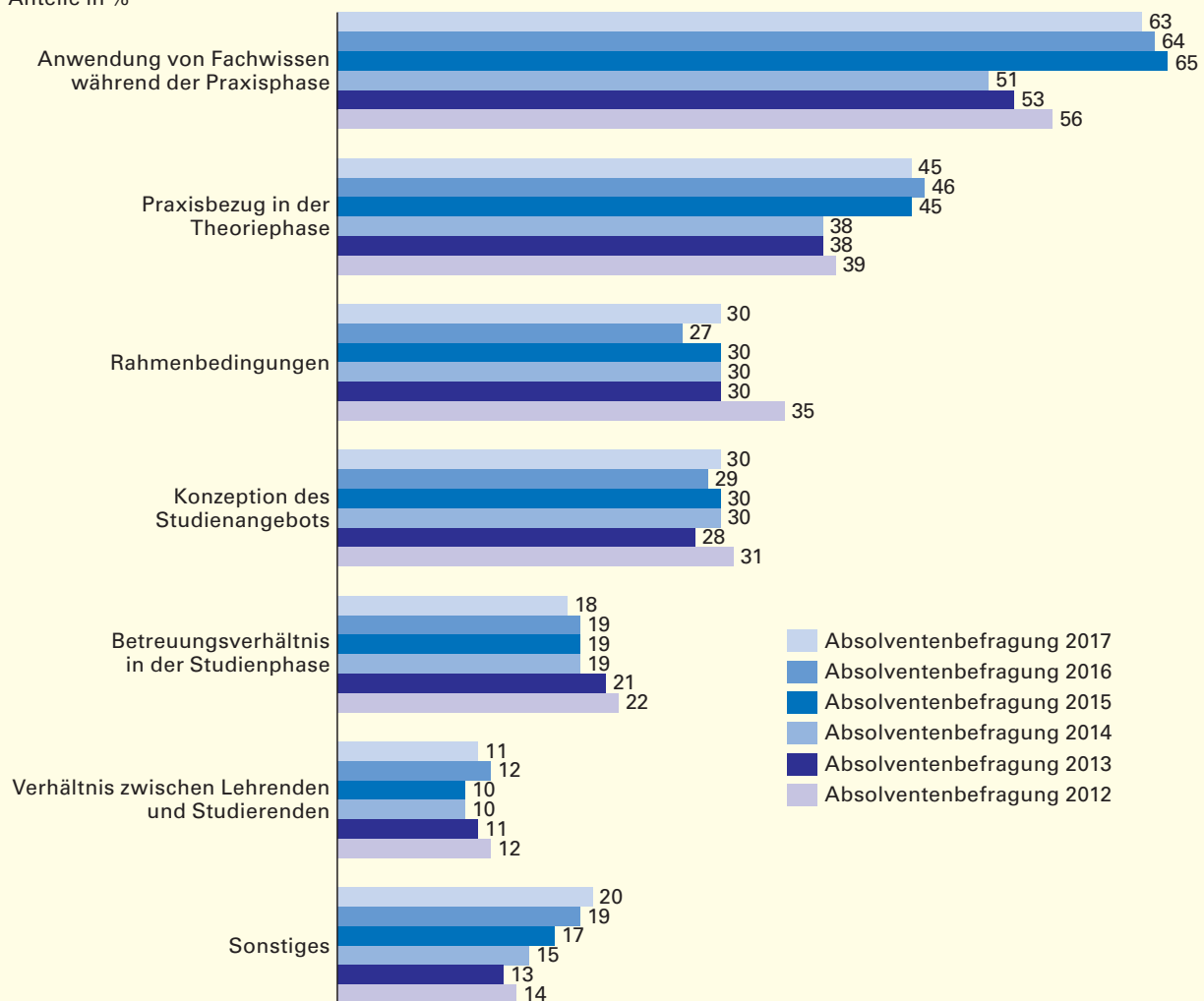
Viele Absolventinnen und Absolventen wünschten einen besseren Praxisbezug in der Theoriephase (45 %). Bessere Rahmenbedingungen forderten

Schaubild 25

Aspekte des Studiums, die nach Meinung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW verbessert werden sollten

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2007 bis 2016

Anteile in %



Mehrfachnennungen waren möglich.

Datenquelle: Erste bis sechste Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in den Befragungsjahren 2012 (Prüfungsjahre: 2007 und 2010), 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011), 2014 (Prüfungsjahre: 2009 und 2012), 2015 (Prüfungsjahre: 2010 und 2014), 2016 (Prüfungsjahre: 2011 und 2015) und 2017 (Prüfungsjahre: 2012 und 2016).



30 %, dieser Wert ist im Vergleich zur Vorjahreserhebung um 3 Prozentpunkte gestiegen. Ebenfalls 30 % plädierten für eine bessere Konzeption des Studienangebots. Vergleichsweise wenig Verbesserungspotenzial wurde dagegen weiterhin beim Betreuungsverhältnis in der Studienphase gesehen, welches lediglich 18 % optimieren würden. Das

Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden hielten 11 % der Absolventinnen und Absolventen für verbesserungswürdig (Mehrfachnennungen waren möglich). Jede fünfte Absolventin bzw. jeder fünfte Absolvent wählte (zudem) die Kategorie „Sonstiges“ und machte ggfs. Angaben im freien Textfeld.

Tabelle 6

Aspekte des Studiums, die nach Meinung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW verbessert werden sollten nach Merkmalen*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016

Merkmal	Anwendung von Fachwissen während der Praxisphase	Praxisbezug in der Theoriephase	Rahmenbedingungen	Konzeption des Studienangebots	Betreuungsverhältnis	Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden	Sonstiges
	in %						
Gesamt	63	45	30	30	18	11	20
Standort							
Heidenheim	68	45	34	27	13	9	16
Heilbronn ¹⁾	68	30	30	22	10	3	13
Karlsruhe	61	45	29	30	15	13	23
Lörrach	71	53	26	36	22	9	25
Mannheim	59	42	28	34	22	15	21
Mosbach	63	49	26	31	16	10	17
-Bad Mergentheim	80	59	36	21	12	3	21
Ravensburg	68	46	22	28	18	10	18
-Friedrichshafen	56	37	22	34	15	12	22
Stuttgart	60	43	38	31	18	12	22
-Horb	65	51	33	22	15	12	22
Villingen-Schwenningen	64	47	31	20	10	9	18
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	66	44	35	27	18	11	18
Betriebswirtschaftslehre	67	44	32	27	18	11	18
Soziale Arbeit	61	44	50	27	20	10	22
Ingenieurwissenschaften	59	46	25	33	17	12	23
Bauingenieurwesen/ Ingenieurbau	57	73	17	27	3	10	23
Elektrotechnik/Elektronik	53	43	24	35	20	12	27
Informatik	50	39	23	32	13	13	29
Kommunikations- und Informationstechnik	55	39	28	37	20	8	22
Maschinenbau/-wesen	59	47	19	30	17	11	21
Mechatronik	62	48	26	35	15	11	25
Wirtschaftsinformatik	63	50	29	35	20	12	21
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	60	43	32	37	18	14	23

*) Es wurden nur die Fächer berücksichtigt, die 30 oder mehr antwortende Absolventinnen und Absolventen beinhalten. – 1) Inklusive CAS Heilbronn. – 2) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016.

„Längere Öffnungszeiten der Bibliothek“

Die Anmerkungen in dieser offenen Frage ließen sich dabei größtenteils auch unter die oben genannten Punkte subsumieren. Zudem wurde hier vermehrt das enggefächerte BA-System angesprochen, in dem nach Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen nahezu keine Flexibilität im Studium möglich war und das individuelle Vertiefungsmöglichkeiten verhinderte. Des Weiteren wurde eine bessere Kontrolle bzw. Prüfung der Dualen Partner gewünscht und die Betreuung in der Praxisphase kritisiert.

„Mehr Möglichkeiten sich intensiv mit einem Thema auseinanderzusetzen. Dies war aufgrund der Dichte und nicht vorhandenen Flexibilität der Lehrinhalte nicht möglich.“

Die antwortenden Absolventinnen und Absolventen sahen je nach Standort, Fächergruppe und Studienfach einen unterschiedlichen Verbesserungsbedarf der verschiedenen studien- und praxisbezogenen Aspekte (Tabelle 6).

„Wahlmöglichkeiten der Vertiefung in der Theorie, um sich den Praxisanforderungen besser anpassen zu können.“

An den verschiedenen Standorten bewerteten die Absolventinnen und Absolventen unter anderem die Rahmenbedingungen sehr unterschiedlich. Während lediglich jeweils 22 % der Befragungsteilnehmenden, die am Standort Ravensburg bzw. am Campus Friedrichshafen studiert hatten, verbesserte Rahmenbedingungen forderten, lag dieser Anteil in Stuttgart mit einem Wert von 38 % um 16 Prozentpunkte höher. Die Einschätzung des Verbesserungspotenzials der Konzeption des Studiengangs variierte ebenfalls um 16 Prozentpunkte (Lörrach: 36 %, Villingen-Schwenningen: 20 %). Während die weiteren Merkmale geringfügiger abwichen, wurde der Praxisbezug in der Theoriephase (Campus Bad Mergentheim: 59 %, Heilbronn inklusive CAS Heilbronn: 30 %) mit 29 Prozentpunkten Differenz und die Anwendung von Fachwissen in

der Praxisphase (Campus Bad Mergentheim: 80 %, Campus Friedrichshafen: 56 %) mit 24 Prozentpunkten Differenz bewertet.

„Keine bzw. beschränkte Anwesenheitspflicht; die Anwesenheitspflicht raubt im anstrengenden dualen Studium viel Energie, die zuhause beim Lernen deutlich effizienter eingesetzt werden kann.“

Auch unter den Absolventinnen und Absolventen der beiden betrachteten Fächergruppen gab es Differenzen in der Einschätzung des Verbesserungsbedarfs für die Rahmenbedingungen. Mehr als ein Drittel der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler (35 %), aber lediglich ein Viertel der Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften wünschten sich verbesserte Rahmenbedingungen. Auch bei der Anwendung von Fachwissen während der Praxisphase sahen die Absolventinnen und Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften erhöhtes Verbesserungspotenzial (+ 7 Prozentpunkte). Bei der Konzeption des Studienangebots waren hingegen die Ingenieurwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler kritischer, hier postulierte ein Drittel Optimierungsbedarf (+ 6 Prozentpunkte).

„Evaluation des Ausbildungsbetriebs hinsichtlich Erfüllung der Kriterien, um eine hohe Qualität der Praxisphasen zu gewährleisten (zum Beispiel konkreter Ausbildungsplan)“

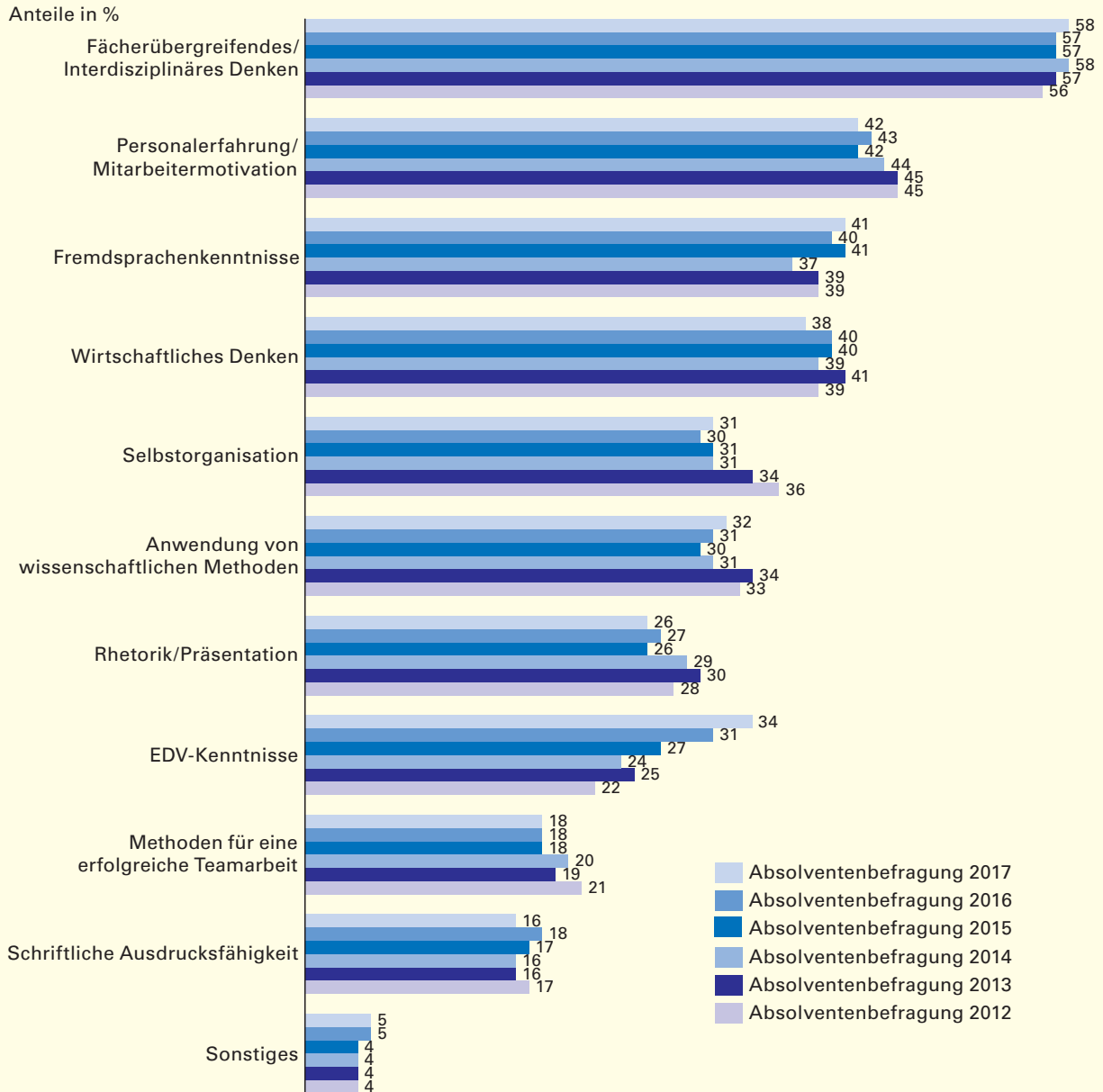
Größere Unterschiede bestanden allerdings nicht nur zwischen den Fächergruppen, sondern auch innerhalb der Studienfächer mit mindestens 30 antwortenden Absolventinnen und Absolventen. Besonders die Aspekte „Praxisbezug in der Theoriephase“ und „Rahmenbedingungen“ wurden unterschiedlich eingeschätzt. Während fast drei Viertel der Absolventinnen und Absolventen (73 %) des Bauingenieurwesens/Ingenieurbau eine Verbesserung des Praxisbezugs in der Theoriephase forderten, waren dies unter den Absolventinnen und Absolventen der Kommunikations- und Informationstechnik und Informatik lediglich jeweils 39 %. Gegenteilig sprachen sich nur 17 % der Absolven-



Schaubild 26

Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte, die nach Meinung der Absolvantinnen und Absolventen der DHBW gefördert werden sollten

Absolvantinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2007 bis 2016



Mehrfachnennungen waren möglich.

Datenquelle: Erste bis fünfte Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in den Befragungsjahren 2012 (Prüfungsjahre: 2007 und 2010), 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011), 2014 (Prüfungsjahre: 2009 und 2012), 2015 (Prüfungsjahre: 2010 und 2014), 2016 (Prüfungsjahre: 2011 und 2015) und 2017 (Prüfungsjahre: 2012 und 2016).

tinnen und Absolventen des Bauingenieurwesens/ Ingenieurbau für bessere Rahmenbedingungen während des Studiums aus. Unter den Absolvantinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit waren dies exakt die Hälfte (+ 33 Prozentpunkte). Bei

den Aspekten „Anwendung von Fachwissen in der Praxisphase“ (Betriebswirtschaftslehre: 67 %, Informatik: 50 %) und „Betreuungsverhältnis“ (Elektrotechnik/Elektronik, Kommunikations- und Informationstechnik, Soziale Arbeit, Wirtschafts-

formatik mit jeweils 20 %, Bauingenieurwesen/Ingenieurbau: 3 %) gab es eine Differenz von 17 Prozentpunkten. Das Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden differierte mit 6 Prozentpunkten im Vergleich der Studienfächer am geringsten. 14 % der Wirtschaftsingenieurwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler standen 8 % der Absolventinnen und Absolventen der Kommunikations- und Informationstechnik gegenüber.

Mithilfe des Fragebogens wurde nicht nur erhoben, bei welchen Aspekten die Absolventinnen und Absolventen Verbesserungsbedarf sehen, sondern zusätzlich, welche Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte während des Studiums an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg stärker gefördert werden sollten (*Schaubild 26*).

„Projektmanagement“ – „Zeitmanagement und soziale Aspekte im Unternehmen“

Ein Großteil der Absolventinnen und Absolventen (58 %) wünschte sich eine stärkere Förderung von fächerübergreifendem bzw. interdisziplinärem Denken. Mit deutlichem Abstand, aber immer noch unterstützt von 42 % der Absolventinnen und Absolventen, folgte der Wunsch, Personalerfahrungen bzw. Fähigkeiten im Zusammenhang mit der Mitarbeitermotivation zu fördern. Der Wunsch nach mehr Fremdsprachenkenntnissen stieg im Vergleich zur Vorjahresbefragung 2016 um einen Prozentpunkt auf 41 %. Fast zwei Fünftel der Absolventinnen und Absolventen (38 %) wünschten sich eine stärkere Förderung von wirtschaftlichem Denken.

„Unternehmensgründungen (Start-Ups)“

Der Wunsch Fähigkeiten bzw. Ausbildungsinhalte zur Selbstorganisation zu fördern, wurde von knapp weniger als einem Drittel (31 %) der antwortenden Absolventinnen und Absolventen geäußert und hatte damit 2017 wieder den Wert der Absolventenbefragungen 2015 und 2014. Die Anwendung von wissenschaftlichen Methoden (32 %) empfand ebenfalls knapp ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen als verstärkt förderungswürdig. Etwas

mehr als ein Viertel (26 %) mahnte die Förderung von Präsentations- bzw. Rhetorikfähigkeiten an.

„Aktuelle Themen wie Nachhaltiges Wirtschaften, Industrie 4.0, etc.“

Wenngleich die Absolventinnen und Absolventen mit dem Zugang zu EDV-Diensten zufrieden waren (73 Barometerpunkte, vgl. **Kapitel 7.2**), forderten hier in der Absolventenbefragung 2017 mehr als ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen (34 %) eine bessere Ausbildung. Dieser Aspekt stieg damit im Vergleich zur Absolventenbefragung 2016 nochmals um 3 Prozentpunkte, im Vergleich zur Absolventenbefragung 2012 sogar um 12 Prozentpunkte und unterstreicht damit die Bedeutung, die Absolventinnen und Absolventen den Anforderungen der Digitalisierung beimessen. Methoden für eine erfolgreiche Teamarbeit forderten knapp ein Fünftel (18 %) der Absolventinnen und Absolventen. Mit 16 % sahen die Absolventinnen und Absolventen in der Förderung der schriftlichen Ausdrucksfähigkeit bei dieser Fragestellung vergleichsweise den geringsten Förderbedarf (Mehrfachnennungen waren möglich).

7.4 Rückblickende Betrachtung der Wahl des Studiums, des Studiengangs und der Hochschule

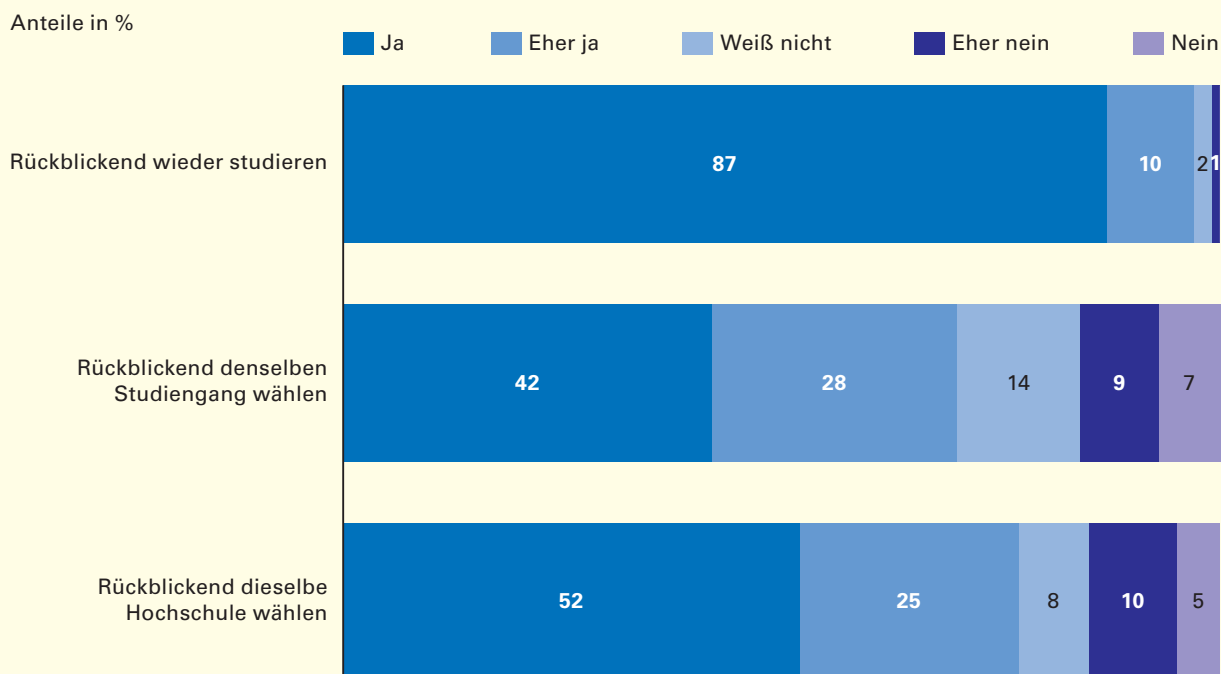
Ein weiteres Indiz für die hohe Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit ihrem Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg ist die Tatsache, dass 97 % der Absolventinnen und Absolventen rückblickend definitiv (87 %) oder eher (10 %) wieder studieren würden (*Schaubild 27*). Nur jede fünfzigste Absolventin bzw. jeder fünfzigste Absolvent war sich bei dieser Einschätzung unsicher (2 %), lediglich 1 % würde eher nicht und 10 der 3 940 teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen (0,3 %) würden rückblickend definitiv nicht wieder studieren.

Unter Ausschluss der 46 Absolventinnen und Absolventen (1,2 %), die im Nachhinein nicht bzw. eher

Schaubild 27

Einschätzung der Absolvantinnen und Absolventen der DHBW, ob sie rückblickend wieder studieren, denselben Studiengang und dieselbe Hochschule wählen würden*)

Absolvantinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016



Abweichungen zu 100 % in den Endsummen sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Für die Prozentwertbildung zum Studiengang und der Hochschule gingen nur Absolventinnen und Absolventen ein, deren Antwort zum rückblickenden Studium („Würden Sie rückblickend wieder studieren?“) positiv oder neutral ausfiel (Kategorien „Ja“, „Eher ja“, und „Weiß nicht“).

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

385 18

nicht wieder studieren würden, würden 42 % der Absolvantinnen und Absolventen rückblickend wieder denselben Studiengang wählen, ein weiteres gutes Viertel (28 %) würde vermutlich dieselbe Entscheidung bezüglich des Studiengangs treffen. Mehr als die Hälfte der ehemaligen Studierenden (52 %) würde sich definitiv und ein Viertel eher wieder für dieselbe Hochschule entscheiden. 8 % waren sich dagegen unsicher, ob sie erneut dieselbe Hochschule wählen würden, bei einem Zehntel der Absolvantinnen und Absolventen würde die Entscheidung eher negativ und bei 5 % definitiv negativ ausfallen.

Ob die Absolvantinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg rückblickend wieder denselben Studiengang wählen würden, hing auch stark von der Fächergruppe bzw. dem Studien-

fach ab, in dem sie ihren Abschluss gemacht hatten (Schaubild 28). Nahezu drei Viertel der Absolvantinnen und Absolventen (73 %) der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften würden rückblickend definitiv bzw. eher wieder denselben Studiengang wählen. Unter den Ingenieurwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern waren dies nur 66 %.

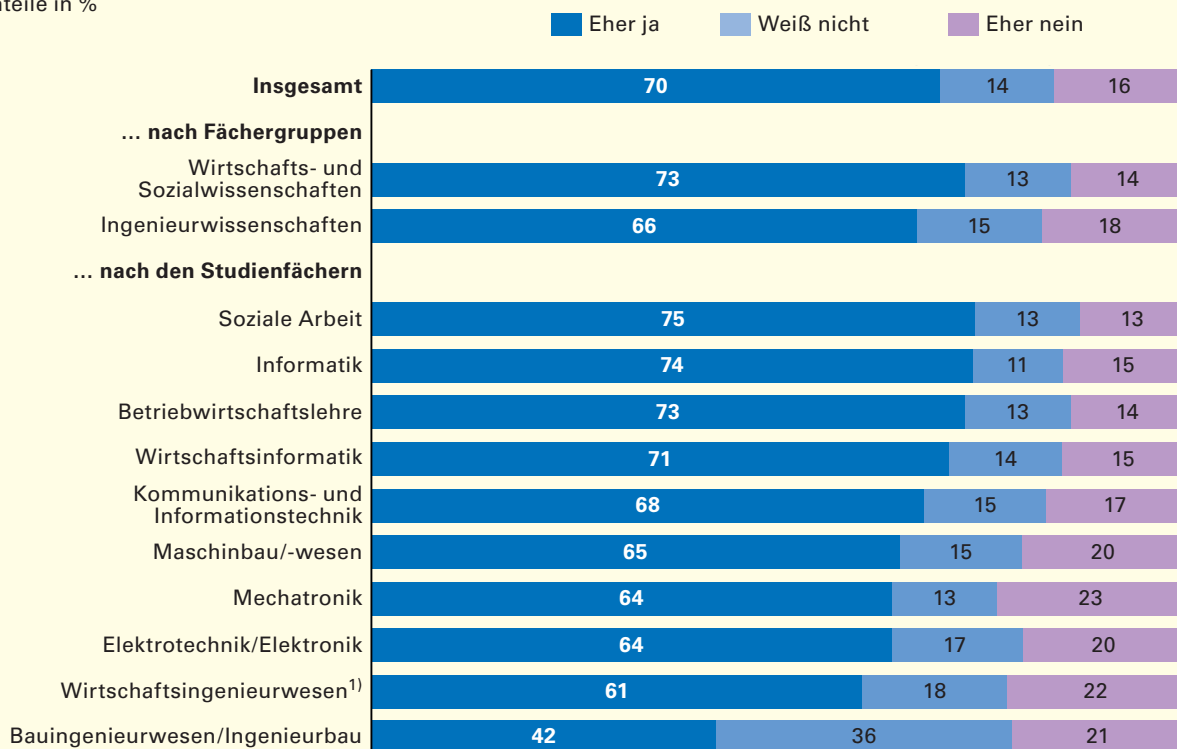
In den größten Fächern mit mindestens 30 Teilnehmenden würden von den Absolvantinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit drei Viertel definitiv oder eher wieder denselben Studiengang wählen, bei den Absolvantinnen und Absolventen des Bauingenieurwesens/Ingenieurbau waren dies lediglich gut zwei Fünftel (42 %). Unter diesen Absolvantinnen und Absolventen waren sich mit 36 % prozentual am meisten über diese Frage uneinig und wählten die neutrale Antwortoption „Weiß nicht“. In

Schaubild 28

Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW, ob sie rückblickend wieder denselben Studiengang wählen würden nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016

Anteile in %



Abweichungen zu 100 % in den Endsummen sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Ausgewählte Fächer, bei denen mindestens 40 Absolventinnen und Absolventen an dieser Frage teilgenommen haben. Für die Prozentbildung zum Studiengang gingen nur Absolventinnen und Absolventen ein, deren Antwort zum rückblickenden Studium ("Würden Sie rückblickend wieder studieren?") positiv oder neutral ausfiel (Kategorien „Ja“, „Eher ja“, und „Weiß nicht“). – 1) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016.

der Einschätzung, ob sie wieder denselben Studiengang wählen würden, wählten die Absolventinnen und Absolventen der Mechatronik mit 23 % am häufigsten die Ausprägungen „Eher nein“ bzw. „Nein“. Danach folgten die Absolventinnen und Absolventen des Wirtschaftsingenieurwesens mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt (22 %) und des Bauingenieurwesens/Ingenieurbau (21 %), die ebenfalls eine überdurchschnittliche Ausprägung in diesem Bereich der Fragestellung hatten.

Über alle Standorte der Dualen Hochschule Baden-Württemberg hinweg würden rückblickend fast acht von zehn Absolventinnen und Absolventen (77%) eher oder definitiv wieder dieselbe Entscheidung

bezüglich der Hochschule treffen (*Schaubild 29*). Im Vergleich der Standorte ergaben sich dabei nur kleine Differenzen: In der Bandbreite standen sich der Stuttgarter Campus Horb (92 % der Absolventinnen und Absolventen würden eher bzw. definitiv wieder dieselbe Hochschule wählen) und Ravensburg mit 70 % gegenüber. Des Weiteren würden sich am Campus Horb nur 5 % und am Campus Friedrichshafen sowie in Heilbronn jeweils nur 10 % (eher) gegen den Standort entscheiden, während diese Ausprägung in Ravensburg (21 %) mehr als doppelt so hoch war. Das Center for Advanced Studies in Heilbronn – in dieser Auswertung aufgrund der geringen Teilnehmerzahl unter dem Standort Heilbronn subsumiert – erreichte unter allen Standorten die

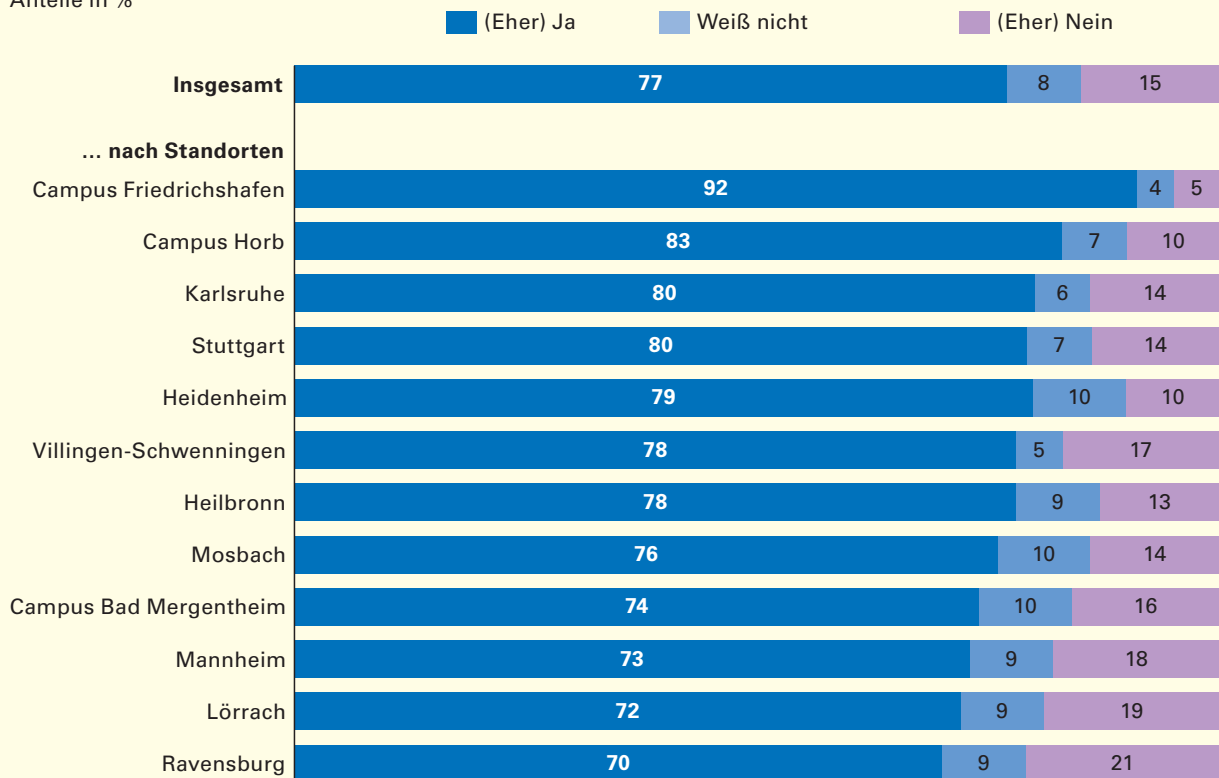


Schaubild 29

Einschätzung der Absolvantinnen und Absolventen der DHBW, ob sie rückblickend wieder dieselbe Hochschule wählen würden, nach Standorten*)

Absolvantinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016

Anteile in %



Abweichungen zu 100 % in den Endsummen sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Für die Prozentwertbildung zur Hochschule gingen nur Absolvantinnen und Absolventen ein, deren Antwort zum rückblickenden Studium "Würden Sie rückblickend wieder studieren?" positiv oder neutral ausfiel (Kategorien „Ja“, „Eher ja“, und „Weiß nicht“). – 1) Inklusive CAS Heilbronn.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017. Befragt wurden Absolvantinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2012 und 2016.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

387 18

beste „Quote“: 22 der 23 antwortenden Absolvantinnen und Absolventen (96 %) würden sich (eher) wieder für diese Hochschule entscheiden.

Weitere Vergleiche zeigten, dass sich Absolvantinnen rückblickend (eher) wieder für ihren Studiengang entscheiden würden (72 %) als Absolventen (68 %). Die Absolventen hingegen positionieren sich (Ausprägung „Ja“ und „Eher ja“) weitaus deutlicher für ihren Hochschulstandort¹⁷ (81 % zu 72 %). Bezüglich der Entscheidung, wieder zu studieren, lagen beide Geschlechter im Durchschnitt gleichauf (97 %). Die

17 Fragestellung „Wenn Sie rückblickend noch einmal frei wählen könnten, würden Sie rückblickend dieselbe Hochschule wählen?“.

Absolvantinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs 2012 würden (eher) wieder studieren (98 %) und rückblickend (eher) wieder denselben Studiengang wählen (75 %) als ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen des späteren Jahrgangs 2016 (97 % bzw. 68 %). In der Entscheidung für den Hochschulstandort positionierten sich die Absolvantinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2016 hingegen positiver (78 % zu 76 %). Zudem zeigte sich, dass die Absolvantinnen und Absolventen mit zunehmendem Alter eine positivere Kritik übten. In der Altersklasse der 30- bis 34-jährigen sowie der über 34-jährigen Absolvantinnen und Absolventen würden 80 % bzw. 79 % (eher) wieder denselben Studiengang und 87 % der Altersklasse 35 Jahre und

älter würden rückblickend wieder dieselbe Hochschule wählen. Absolventinnen und Absolventen, die zum Befragungszeitpunkt unter 25 Jahre alt waren und in der Altersgruppe von 25 bis 29 Jahren würden dagegen deutlich seltener (eher) wieder den gleichen Studiengang und dieselbe Hochschule wählen (78 % bzw. 76 %).

Bei diesen Auswertungen nach Fächergruppen, Fächern und Standorten ist allerdings zu beachten, dass für die Einschätzungen, ob man rückblickend wieder studieren, denselben Studiengang oder dieselbe Hochschule wählen würde, keine Gründe abgefragt wurden.

8 Fazit und Ausblick

Bei der sechsten landesweiten Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017 kann, wie auch schon in den Befragungen in den Jahren 2012, 2013, 2014, 2015 und 2016, ein überaus positives Fazit gezogen werden.

Zunächst muss jedoch festgehalten werden, dass sich die Rücklaufquote im Vergleich zur Vorjahreserhebung 2016 deutlich verschlechterte und mit 22,3 % den Tiefststand erreichte. Absolut gemessen beteiligten sich 1 000 Absolventinnen und Absolventen weniger als im Vorjahr. Die teilnehmenden ehemaligen Studierenden antworteten intensiv auf die verschiedenen offenen Fragen, was als ein Hinweis auf ein starkes Interesse der Absolventinnen und Absolventen an ihrer „Alma Mater“ verstanden werden kann. Rückblickend wurden dabei verschiedene Aspekte ihres Studiums sowie ihres Berufseinstiegs abgefragt. Die gewonnenen Erkenntnisse über die Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016 können nun im Vergleich mit den Vorstudien für das Qualitätsmanagement eingesetzt werden.

Am erfreulichsten aus Sicht der Dualen Hochschule Baden-Württemberg ist dabei sicherlich, dass ihre Absolventinnen und Absolventen insgesamt

nicht nur sehr zufrieden mit ihrem Studium waren, sondern dass sie sich nach ihrem Abschluss zudem sehr gut in den Arbeitsmarkt integrierten. So waren mehr als acht von zehn Absolventinnen und Absolventen mit ihrem Studium insgesamt zufrieden oder sogar sehr zufrieden.

Der Großteil der teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen (72 %) war nach dem abgeschlossenen Studium an der DHBW nicht auf der Stellensuche, da sie bspw. häufig unmittelbar vom Praxispartner übernommen wurden. 5 % aller befragten Absolventinnen und Absolventen waren zwar zunächst auf der Suche, verblieben dann schließlich doch in der Ausbildungsstätte oder absolvierten ein weiteres Studium. Bei der Stellensuche erfolglos waren hingegen lediglich 56 antwortende Absolventinnen und Absolventen. Zwar gab es sowohl hinsichtlich der Zufriedenheitsbewertungen als auch der Arbeitsmarktintegration Unterschiede zwischen Absolventinnen und Absolventen verschiedener Fächer oder auch Standorte, allerdings bewegten sich die Ergebnisse auf einem insgesamt sehr hohen Niveau.

Auffällig waren verschiedene Trends, die durch die getrennte Analyse der Absolventinnen und Absolventen der 2 Prüfungsjahre aufgedeckt werden konnten. Vor dem Hintergrund, dass Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahrgangs 2016 wesentlich weniger Zeitraum für die Entwicklung ihrer beruflichen Karriere hatten, zeigte sich in der Differenzierung, dass ein befristetes Arbeitsverhältnis in der ersten Phase nach dem Studium und im Prüfungsjahrgang 2016 wesentlich häufiger war, als zu einem späteren Zeitpunkt und dem früheren Prüfungsjahrgang. Von den Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahresgangs 2012 befanden sich 88 % in ihrer ersten Phase in einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis, während dies von den Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2016 zum gleichen Zeitpunkt nur 79 % waren.

Die Option eines weiteren Studiums bestätigte sich in der Absolventenbefragung 2017: 14 %



studierten bzw. promovierten in der ersten Phase unmittelbar nach dem Abschluss an der DHBW und 16 % studierten bzw. promovierten in der derzeitigen Phase zum Befragungszeitpunkt. Insgesamt gab ein Drittel (34 %) der teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen an, ein weiteres Studium zu absolvieren bzw. bereits abgeschlossen zu haben. Interessant ist dabei, dass etwas weniger als die Hälfte (44 %) der aufgenommenen Studienphasen bzw. der Promotionen berufsbeleitend war. 73 % der Absolventinnen und Absolventen waren während des weiteren Studiums bzw. der Promotion berufstätig.

Die Absolventenerhebungen können helfen, die Zufriedenheit der Studierenden sicherzustellen, gut qualifizierte Menschen insbesondere für die baden-württembergischen Unternehmen auszubilden, sowie der Dualen Hochschule Baden-Württemberg durch regelmäßiges Feedback die Möglichkeit zu geben, sich stetig zu verbessern. Nicht nur aus Sicht der Absolventinnen und Absolventen, sondern auch aus Sicht der Dualen Hochschule Baden-Württemberg und ihrer Dualen Partner ist die regelmäßige Durchführung der Absolventenbefragung daher von großem Interesse.

Literaturverzeichnis

SCHNELL, RAINER; HILL, PAUL & ESSER, ELKE (1996):

Methoden der empirischen Sozialforschung.

München-Wien: Oldenbourg-Wissenschaftsverlag.

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (2015): Der Bologna-Prozess – die Europäische Studienreform. <https://www.bmbf.de/de/der-bologna-prozess-die-europaeische-studienreform-1038.html> (Stand: 2015) (Zugriff: 2016-04-19).

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2014):

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2012 an der Dualen Hochschule in Baden-Württemberg.

Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2016):

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2013 an der Dualen Hochschule in Baden-Württemberg.

Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2016):

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2014 an der Dualen Hochschule in Baden-Württemberg.

Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2016):

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2015 an der Dualen Hochschule in Baden-Württemberg.

Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2017):

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2016 an der Dualen Hochschule in Baden-Württemberg.

Stuttgart.

Anhang

Anhangtabelle 1

Übersicht über die Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit, die Ausfälle und die Befragungsteilnehmenden an der DHBW nach Fächergruppen und Fächern
Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016

Fächergruppen und Fächer	Grundgesamtheit		Ausfälle		Teilnehmende	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt	17 659	100	2 474	100	3 940	100
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	10 027	56,8	1 446	58,4	2 099	53,3
Betriebswirtschaftslehre	8 726	49,4	1 253	50,6	1 790	45,4
Soziale Arbeit	1 146	6,5	173	7,0	287	7,3
Interdisziplinäre Studien ¹⁾	76	0,4	5	0,2	–	–
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	50	0,3	8	0,3	20	0,5
Wirtschaftswissenschaften	29	0,2	7	0,3	2	0,1
Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften	111	0,6	22	0,9	24	0,6
Gesundheitswissenschaft/-management	88	0,5	16	0,6	17	0,4
Pflegewissenschaft/-management	12	0,1	2	0,1	6	0,2
Nichtärztliche Heilberufe/Therapien	11	0,1	4	0,2	1	0,0
Ingenieurwissenschaften	7 521	42,6	1 006	40,7	1 817	46,1
Maschinenbau/-wesen	2 034	11,5	195	7,9	523	13,3
Wirtschaftsinformatik	1 728	9,8	300	12,1	356	9,0
Wirtschaftsingenieurwesen ³⁾	1 254	7,1	114	4,6	331	8,4
Elektrotechnik/Elektronik	730	4,1	92	3,7	189	4,8
Informatik	670	3,8	134	5,4	140	3,6
Mechatronik	537	3,0	71	2,9	123	3,1
Kommunikations- und Informationstechnik	158	0,9	45	1,8	54	1,4
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	136	0,8	14	0,6	33	0,8
Medieninformatik	111	0,6	27	1,1	21	0,5
Holz-/Fasertechnik	74	0,4	5	0,2	19	0,5
Interdisziplinäre Studien ⁴⁾	57	0,3	9	0,4	14	0,4
Luft- und Raumfahrttechnik	32	0,2	–	–	14	0,4

1) Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. – 2) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 3) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt. – 4) Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016.



Anhangtabelle 2

Bewertung in welchem Maße die berufliche Situation der Absolventinnen und Absolventen der DHBW ihrer Ausbildung angemessen ist (Studienadäquanz) nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016

Fächergruppen und Fächer	Anzahl der antwortenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf diese Frage	Studienadäquanz in % ¹⁾
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1 913	60
Betriebswirtschaftslehre	1 627	60
Soziale Arbeit	266	59
Ingenieurwissenschaften	1 507	77
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	31	65
Elektrotechnik/Elektronik	152	76
Informatik	103	81
Maschinenbau/-wesen	435	76
Mechatronik	97	79
Kommunikations- und Informationstechnik	47	89
Wirtschaftsinformatik	301	77
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	281	75

*) Dabei wurden nur Fächer dargestellt, die 30 oder mehr antwortende Absolventinnen und Absolventen beinhalten. – 1) Anteile der Ausprägungen „Angemessen“ und „Überwiegend angemessen“ (summiert) auf der Skala „Angemessen“ – „Überwiegend angemessen“ – „Teilweise angemessen“ – „Wenig angemessen“ – „Nicht angemessen“. – 2) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016.



Anhangtabelle 3

Zufriedenheit der Absolvantinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit

Absolvantinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016

Aspekte der beruflichen Tätigkeit	Bewertung der Zufriedenheit				
	Sehr zufrieden	Zufrieden	Weder noch	Unzufrieden	Sehr unzufrieden
	in %				
Betriebs-/Arbeitsklima	43	40	10	5	2
Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen	38	41	14	5	2
Tätigkeitsinhalte	33	53	8	5	1
Ausstattung mit Arbeitsmitteln	33	47	13	6	1
Familienfreundlichkeit	30	38	22	7	3
Berufliche Position	26	57	10	6	1
Fort- und Weiterbildungs-möglichkeiten	26	39	20	12	4
Gehalt/Einkommen	20	46	16	13	4
Aufstiegsmöglichkeiten	18	38	25	14	4

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016.

Anhangtabelle 4
Barometerwerte für die Bewertung der beruflichen Tätigkeit nach Standorten und Fächergruppen mit in die Berechnung eingehenden Fallzahlen*)

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016

Merkmale	Tätigkeitsinhalte	Berufliche Position	Gehalt/Einkommen	Aufstiegsmöglichkeiten	Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	Ausstattung mit Arbeitsmitteln	Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen	Betriebs-/Arbeitsklima	Familienfreundlichkeit	Fallzahlen zur Barometerwertberechnung
	Barometerwerte in Punkten									
Standort										
Heidenheim	78	75	64	60	66	73	77	78	71	225 bis 260
Heilbronn ¹⁾	74	72	63	64	63	79	72	77	68	62
Karlsruhe	79	74	67	64	69	79	80	81	72	251 bis 276
Lörrach	78	75	66	63	66	78	78	82	67	172 bis 202
Mannheim	76	74	68	62	66	75	75	78	71	517 bis 579
Mosbach	79	75	67	64	67	75	77	82	72	347 bis 386
– Bad Mergentheim	81	73	66	67	71	76	81	81	76	49 bis 59
Ravensburg	75	71	58	58	60	73	76	77	67	244 bis 267
– Friedrichshafen	79	79	77	68	71	80	76	81	76	123 bis 137
Stuttgart	80	76	68	64	70	76	79	80	72	694 bis 774
– Horb	79	76	72	65	71	77	81	84	76	111 bis 124
Villingen-Schwenningen	79	76	63	65	72	77	77	78	72	248 bis 273
Fächergruppe										
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	77	74	62	62	66	75	76	77	69	1 710 bis 1 882
Ingenieurwissenschaften	80	77	72	65	70	77	79	83	75	1 308 bis 1 493

*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben, das heißt die Werte werden ohne die Befragten die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben berechnet. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten. – 1) Inklusive CAS Heilbronn.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016.



Anhangtabelle 5

Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten des Studiums

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016

	Bewertung der Zufriedenheit				
	Sehr zufrieden	Zufrieden	Weder noch	Unzufrieden	Sehr unzufrieden
	in %				
Zufriedenheit mit einzelnen Teilbereichen					
Vorbereitung auf den Beruf	17	49	22	10	3
Zugang zu EDV-Diensten	25	52	16	6	1
Zugang zu erforderlichen Praktika/Übungen	14	56	19	10	1
Verfügbarkeit wichtiger Literatur in der Bibliothek	18	43	21	14	3
Fachliche Beratung und Betreuung	14	51	23	10	2
Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	8	45	24	19	4
Zufriedenheit mit dem Praxisbezug					
Praxiserfahrung der Hochschullehrenden/Lehrbeauftragten	32	56	9	4	0
Praxissemester/Pflichtpraktika	34	46	11	6	2
Praxisbezogene Lehrinhalte/Übungsaufgaben	11	56	23	9	1
Zufriedenheit mit der Praxisphase beim Dualen Partner					
Umfang der gesammelten Praxiserfahrung	33	47	10	7	2
Qualität der gesammelten Praxiserfahrung	28	48	13	8	3
Praxisinhalte	26	52	11	9	2
Anwendbarkeit der Studieninhalte	8	37	30	20	5

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.
 Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2016.



Tabellen

1. Grundgesamtheit, Teilnehmende, Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquoten an den Standorten der DHBW.....	13
2. Übersicht über die Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit, die Ausfälle und die Befragungsteilnehmenden an der DHBW	16
3. Auslandsaufenthalt der Absolventinnen und Absolventen der DHBW während des Studiums nach verschiedenen Merkmalen	23
4. Dauer und Umfang der Suche der erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen der DHBW nach einer Beschäftigung im Anschluss an das Studium	27
5. Erfolg der Suche nach einer Erwerbstätigkeit, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung im Anschluss an das abgeschlossene Studium an der DHBW nach unterschiedlichen Merkmalen	30
6. Aspekte des Studiums, die nach Meinung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW verbessert werden sollten nach Merkmalen	60

Schaubilder

1. Übersicht über die Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit, erreichte Absolventinnen und Absolventen und auswertbare Antworten.....	12
2. Entwicklung der Abschlussart im Laufe der Absolventenbefragungen von 2012 bis 2016 anhand der Befragungsteilnehmenden	17
3. Berufliche Erfahrung vor und während des Studiums an der DHBW	20
4. Land des Auslandsaufenthalts der Absolventinnen und Absolventen der DHBW während des Studiums nach Häufigkeit.....	24
5. Suche nach Erwerbstätigkeit im Anschluss an das Studium an der DHBW	25
6. Art der erfolgreichen Bewerbung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW	32
7. Berufliche Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW	35
8. Berufliche Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW in der ersten Phase nach Beendigung ihres Studiums nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern.....	37
9. Aufnahme, Art und Grund eines weiteren Studiums oder einer Promotion.....	38
10. Art der Selbstständigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW.....	40



11. Berufliche Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW in der ersten und der derzeitigen Phase.....	42
12. Art des Beschäftigungsverhältnisses der Absolventinnen und Absolventen der DHBW nach Prüfungsjahrgängen.....	43
13. Art des Beschäftigungsverhältnisses der Absolventinnen und Absolventen der DHBW in der ersten Phase unmittelbar nach dem Studium nach Befragungsjahren	44
14. Bruttojahreseinkommen der Absolventinnen und Absolventen der DHBW	45
15. Bruttojahreseinkommen der Absolventinnen und Absolventen der DHBW in der ersten beruflichen Phase nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern.....	46
16. Erwerbssort der Studienberechtigung sowie erster und derzeitiger Beschäftigungsort der Absolventinnen und Absolventen der DHBW.....	48
17. Die zehn häufigsten Branchen der ersten und derzeitigen Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW.....	49
18. Bewertung der beruflichen Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW.....	50
19. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit anhand der Barometerwerte in Punkten – nach Jahrgängen.....	52
20. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit anhand der Barometerwerte in Punkten – nach Geschlecht	53
21. Allgemeine Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit dem Studium	54
22. Allgemeine Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit dem Studium anhand des Barometerwertes	55
23. Allgemeine Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW anhand der Barometerwerte in Punkten*) nach ausgewählten Merkmalen	56
24. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten des Studiums anhand der Barometerwerte in Punkten	58
25. Aspekte des Studiums, die nach Meinung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW verbessert werden sollten.....	59
26. Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte, die nach Meinung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW gefördert werden sollten	62
27. Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW, ob sie rückblickend wieder studieren, denselben Studiengang und dieselbe Hochschule wählen würden.....	64
28. Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW, ob sie rückblickend wieder denselben Studiengang wählen würden, nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern.....	65
29. Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen der DHBW, ob sie rückblickend wieder dieselbe Hochschule wählen würden, nach Standorten.....	66



Karten

1. Teilnehmende, nicht teilnehmende und nicht erreichbare Absolventinnen und Absolventen an den verschiedenen Standorten der DHBW 14

Tabellen im Anhang

1. Übersicht über die Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit, die Ausfälle und die Befragungsteilnehmenden an der DHBW nach Fächergruppen und Fächern..... 70
2. Bewertung, in welchem Maße die berufliche Situation der Absolventinnen und Absolventen der DHBW ihrer Ausbildung angemessen ist (Studienadäquanz) nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern 71
3. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit..... 72
4. Barometerwerte für die Bewertung der beruflichen Tätigkeit nach Standorten und Fächergruppen mit in die Berechnung eingehenden Fallzahlen 73
5. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen der DHBW mit verschiedenen Aspekten des Studiums 74



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

So erreichen Sie uns

Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg
Böblinger Straße 68
70199 Stuttgart

Telefon 0711/641-0 Zentrale
Telefax 0711/641-24 40
poststelle@stala.bwl.de

www.statistik-bw.de

Gerne beraten wir Sie auch persönlich.
Rufen Sie uns an!

Zentraler Auskunftsdienst

Ihre Anlaufstelle für alle aktuellen und historischen
Statistiken für Baden-Württemberg, seine Regi-
onen, Landkreise und Gemeinden

Telefon 0711/641-28 33, Telefax - 29 73
E-Mail auskunftsdienst@stala.bwl.de

Bibliothek

Allgemein zugängliche Präsenzbibliothek für aktu-
elle und historische baden-württembergische und
deutsche Statistik sowie für baden-württembergische
Landeskunde

Telefon 0711/641-28 76, Telefax - 29 73
E-Mail bibliothek@stala.bwl.de

Pressestelle

Etwa 400 Pressemitteilungen jährlich zu allen
aktuellen Themen

Telefon 0711/641-24 51, Telefax - 29 40
E-Mail pressestelle@stala.bwl.de

Vertrieb

Bestellungen von Veröffentlichungen

Telefon 0711/641-28 66, Telefax - 13 40 62
E-Mail vertrieb@stala.bwl.de

Kontaktzeiten

Montag bis Donnerstag 9.00 – 15.30 Uhr,
Freitag 9.00 – 12.00 Uhr



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg • Böblinger Straße 68 • 70199 Stuttgart • Telefon 0711/641-0 Zentrale
Telefax 0711/641-24 40 • poststelle@stala.bwl.de • www.statistik-bw.de